

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich A. Wetterfeld, im Angewiesenen W. Windau 234% Zuschlag, für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht regelmäßiger Aufgabe keine Gewähr. Druck und Verlag von W. Plannsch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Wühlstraße 2, Fernruf Nr. 33801. 234% Zuschlag, für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht regelmäßiger Aufgabe keine Gewähr. Postzeitungsliste Seite 120. Bezugspreis: Monatl. 4,50 M., Abw. 4,00 M., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Platzvertrieb unentgeltlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postkontonr. Nr. 12 (W. Plannsch & Co., Magdeburg). Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 am Oben und 2 am Unten 20 Pf., auswärts 25 Pf. für die Ausgabe Alsterleben-Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Postzeitungsliste Alsterleben und Galbe Seite 159 der Postzeitungsliste.

Nr. 185 Dienstag, den 11. August 1931 42. Jahrgang

Ueberwältigender Sieg der Regierung Braun

Von den rund 26 400 000 Stimmberechtigten in ganz Preußen sind nach dem „Amtlichen Preussischen Pressedienst“ 9 793 603-Ja-Stimmen abgegeben worden. Nein-Stimmen wurden 391 300 und Ungültige 236 000 abgegeben. Es fehlen nur die Ergebnisse aus wenigen kleinen Kreisen, die das Schlussergebnis nicht mehr wesentlich verändern können.

Von den 12 421 000 Wählern, die für die Volksentscheidsparteien bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 ihre Stimme abgegeben, sind rund 2 637 000 nicht zum Volksentscheid gegangen. Es haben sich insgesamt durch Nichtteilnahme an der Abstimmung, durch Abgabe von Nein- und Ungültigen Stimmen fast 17 Millionen Wähler gegen den Volksentscheid der Stahlhelmer und Kommunisten und damit für die Regierung Braun-Severing-Hirtleifer ausgesprochen. —

Nieder mit den Geschlagenen!

Morgen schreiben wir den 11. August. Den Tag, den die Deutsche Republik als ihren Verfassungstag begehrt. Und dieser Verfassungstag 1931 wird in der Geschichte Deutschlands als der Tag gelten, da der Gedanke der Republik und der Demokratie in Deutschland einen überwältigenden Sieg über die verfeindeten Gegner begehren konnte.

Eine stattliche Front war es, die sich unter der Führung des Stahlhelms zum Sturm auf Preußen zusammengesetzt hatte. Alle Parteien, Verbände, Bünde und Organisationen hatten sich gegen die drei Regierungsparteien in Preußen: Sozialdemokraten, Zentrum und Staatspartei vereint. Sie alle pochten auf die Ergebnisse jener für Deutschland verhängnisvollen Reichstagswahl vom 14. September 1930. Sie fühlten sich siegesgewiß und auch der letzte Zweifel am zahlenmäßigen Erfolg wurde erstickt, als sich die Kommunisten auf Moskauer Befehl in die „Front wider den Marxismus“, d. h. gegen die Sozialdemokratie einschliederten.

Dies war die Rechnung, gegründet auf den 14. September:

Nationalsozialisten	3 967 379	Stimmen
Kommunisten	3 141 547	„
Deutschnationale	1 968 658	„
Deutsche Volkspartei	1 004 118	„
Wirtschaftspartei	803 141	„
Landvolk	579 182	„
Christlichsoziale	509 328	„
Konservative Volkspartei	305 548	„
Deutsch-Hannoveraner	141 749	„

Insgesamt: 12 420 650 Stimmen.

An den zum zahlenmäßigen Erfolg notwendigen rund 13 200 000 Stimmen fehlten nach dieser Rechnung nur einige hunderttausend Stimmen. Sie glaubten, es werde ein Leichtes sein, die fehlenden Stimmen aufzubringen. Sie rechneten auf die fürchterliche Not, in der sich Millionen Deutsche befinden. Sie spekulierten auf verzweifelteres Tun von Verzweifelden. Für alle Not, für alles Elend machten sie die preussische Regierung und die Sozialdemokraten verantwortlich.

Sie sind elend geschlagen worden! Sie haben nicht einmal die Stimmen vom 14. September aufbringen können! Mehr als 2 800 000 Wähler vom 14. September haben die Gefolgschaft versagt. Fast 17 Millionen preussischer Wähler sind der Abstimmung ferngeblieben oder haben Nein- und ungültige Stimmen abgegeben und haben damit der Regierung Braun-Severing-Hirtleifer ihr Vertrauen ausgesprochen.

Nur in zwei Stimmkreisen, in Merseburg mit 54,4 Prozent und in Pommern mit 53,5 Prozent ist das Ziel des Volksentscheids erreicht worden. In den andern 21 Stimmkreisen sind nur Ergebnisse unter 50 Prozent bis herab zu 25,8 Prozent (Koblenz-Trier) erreicht worden. Am 14. September 1930 waren es 10 Stimmkreise, in denen mehr als 50 Prozent der Wahlberechtigten für die Volksentscheidsparteien gestimmt hatten. Insgesamt waren es am 14. September 47,7 Prozent, den 9. August 1931 nur 37 Prozent!

Ergebnis nach Stimmkreisen

Stimmkreis (Zahl der Stimmberechtigten)	Ja-Stimmen am 9. August		Stimmen der Volksentscheidsparteien am 14. September 1930			
	insgesamt	Prozent der Stimmberechtigten	insgesamt	Prozent der Stimmberechtigten	Verlust am 9. August 1931	
1. Ostpreußen	1 396 250	658 089	47,13	714 083	51,7	56 994
2. Berlin	1 536 633	461 129	30,01	787 614	50,3	326 485
3. Potsdam II	1 404 432	452 133	32	693 429	50,2	246 296
4. Potsdam I	1 417 592	556 065	39,2	748 481	54,0	192 416
5. Frankfurt a. d. O.	1 071 890	519 140	49	573 392	52,8	54 252
6. Pommern	1 232 093	659 315	53,5	699 393	58,0	40 018
7. Breslau	1 268 902	495 556	39,05	559 622	43,8	64 066
8. Liegnitz	806 721	358 951	44,5	376 195	46,4	17 244
9. Oppeln	881 423	290 782	33	327 799	37,6	37 017
10. Magdeburg	877 446	373 691	42,8	434 118	49,0	60 427
11. Merseburg	973 994	528 369	54,4	624 119	64,0	95 750
12. Erfurt	425 805	179 644	42,1	208 909	49,2	29 285
13. Schlesw.-Holstein	1 045 682	494 433	47,5	553 145	52,5	58 712
14. Weser-Ems	464 967	164 261	36	179 391	39,2	15 180
15. Osthannover	710 580	348 293	49,02	384 507	54,2	36 214
16. Südhannover	993 586	356 178	36,23	445 340	44,8	89 162
17. Westfalen-Nord	1 476 255	400 773	27,1	606 626	41,2	205 853
18. Westfalen-Süd	1 683 318	551 217	32,7	749 032	44,4	197 815
19. Hessen-Nassau	1 720 210	554 557	32,26	764 376	44,8	209 819
20. Rhein-Machen	1 519 883	245 442	16,1	541 233	35,7	295 791
21. Koblenz-Trier	834 384	212 324	25,8	257 885	31,4	45 561
22. Düsseldorf-Ost	1 481 878	531 055	37,9	803 771	54,0	272 716
23. Düsseldorf-West	1 218 070	401 847	33	557 059	45,8	155 212
Insgesamt	26 442 992	9 793 603	37,03	12 594 559	47,7	2 802 215

Die Zahl der Stimmberechtigten vom 9. August 1931 ist höher (etwa um 450 000 bis 500 000) als bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930. Auf der andern Seite decken sich die preussischen Stimmkreise zum Teil nicht ganz mit den Reichstagswahlkreisen. Abweichungen durch Herausnahme außerpreussischer Gebietsteile liegen in folgenden sieben Stimmkreisen vor: 10. Magdeburg durch Wegfall von Anhalt; 12. Erfurt durch Wegfall von Thüringen; 13. Schlesw.-Holstein durch Wegfall von dem zu Oldenburg gehörigen Landesteil Lübeck-Entin; 14. Weser-Ems durch Wegfall von Oldenburg und Bremen; 16. Südhannover durch Wegfall von Braunschweig; 17. Westfalen-Nord durch Wegfall von Schaumburg-Lippe und Lippe-Dehmold; 21. Koblenz-Trier durch Wegfall von Landesteil Birkenfeld und Einbeziehung von Hohenzollern, das bei Abstimmungen im ganzen Reichsgebiet zum Wahlkreis 31 Württemberg gehört. Diese Abweichungen sind in der obigen Tabelle berücksichtigt.

In keinem Stimmkreis aber ist die Zahl der Stimmen vom 14. September an diesem 9. August erreicht worden. Schwere Verluste sind überall zu verzeichnen. In den drei Berlin-Potsdamer Kreisen ist ein Verlust von 765 000 Stimmen zu verzeichnen, in den zwei westfälischen Kreisen von mehr als 400 000, in Hessen-Nassau und in Köln-Machen ist mehr als die Hälfte verlorengegangen. Es sind also nicht nur die Wähler der Kommunisten, die der Stahlhelmparole nicht gefolgt sind, sondern auch weite Kreise des Bürgertums sind vor dem Spiel mit dem Feind zurückgefallen.

Es ging an diesem 9. August um mehr als um die Frage, ob der Preussische Landtag aufgelöst werden solle oder nicht. Es ging, wie die Vertreter des Volksentscheids laut genug verkündeten, um die ganze Zukunft Deutschlands. Von

Preußen sollte die demokratische Republik zu Fall gebracht werden. Es ging um mehr als um eine der vielen deutschen Länderregierungen. In ganz Deutschland sollte ja auf Jahre hinaus jeglicher Einfluss der sozialistischen Arbeitererschaft auf die Staatsregierung und Staatsverwaltung ausgeschaltet werden. Was am 14. September nur zum Teil gelungen war, sollte vollendet werden. Dieser Versuch ist schmachvoll gescheitert.

Eine Schlacht ist gewonnen! Die nächste steht uns spätestens im Frühjahr 1932 bevor. Die nächste Wahl zum Preussenlandtag wird geführt werden unter der Parole: Nieder mit den Geschlagenen vom 9. August! Fort mit Hitler! Fort mit Eugen-Berg! Fort mit den kommunistischen Verbündeten der Schwerindustrie und der Großagrarien! —

A 1 Universitäts-Bibliothek

Dynamit zerschlägt die Schienen - 15 Personen schwer, 70 leicht verletzt Sprengstoff-Attentat auf D-Zug Neun Schnellzugwagen entgleist - Goebbels-Blatt an der Unglücksstelle

Berlin, 10. August. In der Nacht zum Sonntag entgleiste in der Nähe von Jüterbog der D-Zug Basel-Frankfurt a. Main-Berlin. Fünfzehn Personen wurden schwer verletzt, siebzig leicht. Das Unglück ist auf ein Verbrechen zurückzuführen. Die Reichsbahndirektion hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt.

Man rechnet mit der Möglichkeit, daß politische Motive bei den Urhebern des Attentats eine Rolle spielten. An der Unglücksstelle wurde unter anderem ein Kopfstück des Berliner Nazi-Blattes „Der Angriff“ gefunden, und zwar mit einer Weisfistnotiz: „Attentat 8.8.“

Die Stätte des Eisenbahnattentats bietet ein Bild wüster Zerstörung.

Die Unglücksstelle befindet sich etwa 2 Kilometer von Jüterbog entfernt in der Nähe des Dorfes Zinna, wo zurzeit auch die Untersuchungskommission der Kriminalpolizei stationiert ist.

Der etwa 6 Meter hohe Eisenbahndamm macht an der Unglücksstelle eine weite Kurve. Am Bahndamm, zum Teil tief in den Sand eingegraben, liegen neun D-Zugwagen, darunter auch der Speisewagen, dessen Koch durch Verbrühungen schwer verletzt wurde. An mehreren Wagen sind die Untergestelle abgerissen. Nur die Lokomotive und der Packwagen des Zuges konnten nach Berlin weiter fahren.

Das Attentat hat die Reichsbahndirektion veranlaßt, auf allen Strecken verstärkten Bewachungsdienst einzurichten.

Die ersten amtlichen Berichte.

Die deutsche Reichsbahngesellschaft teilte am Sonntag zunächst mit:

Am 8. August, um 21.55 Uhr, sprengten zwischen Jüterbog und Grünau, Kloster Zinna, Unbekannte während der Durchfahrt des Zuges D 4 ein Stück aus der rechten Schiene heraus. Der Sprengstoff wurde von Zugpersonal und vielen Zeugen, sogar auf Bahnhof Grünau, gehört.

Die Attentatsstelle liegt am Kilometer 60,6 der Strecke Berlin-Galle. Von der Attentatsstelle geht dicht am Boden eine Schwachstromleitung entlang, die 200 Meter rückwärts in einem Gehäuschen seitlich der Bahn endet. Hier haben die Täter offensichtlich gelagert. An den Telegraphenstangen rechts der Bahn sind fünf Leitungen von den Tätern durchgeschnitten worden.

Die Sprengstelle ist auf einem hohen Damme angelegt. Durch die Sprengung sind neun Wagen entgleist. Zwei davon sind den hohen Damm hinuntergerollt.

Im Krankenhaus Jüterbog liegen folgende Personen schwer verletzt: Joseph Salgmann, Berlin-Mittdorfer, Nippensbrücke, und Dr. Weisig (Spanbau). Leicht verletzt: Gustav Meyer, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Straße (leichte Kopfverletzungen), Leo Spanauer, Berlin W 50, Mantelstraße 28, (Mittelnervenverletzungen) und der Koch Weimar des Speisewagens mit Verbrühungen. Die übrigen Leichtverletzten haben meistens die Weise nach Berlin fortgeführt. Außerdem wurde bei den Bergungsarbeiten der Sanitätsleiter Kurt Höbe aus Ludenwalde verletzt, er zog sich erhebliche Schnittwunden am linken Oberschenkel zu. Soweit zu sehen ist, besteht bei keinem der Verletzten Lebensgefahr.

15 Minuten nach Eintreffen der Unfallmeldung auf dem Bahnhof Jüterbog, die der Zugführer von D 43 durch Fernsprecher von der Wärterscheube aus erteilte, trafen die ersten Verzege aus Jüterbog im Kraftwagen an der Unfallstelle ein.

Über die bisherigen Untersuchungsergebnisse teilte die Pressestelle der Reichsbahndirektion am Sonntag mit: An einer Telegraphenstange neben der Unfallstelle war eine Nummer des Angriffs beschriftet mit der Aufschrift „Attentat 8. August“. Der Anschlag der Verbrechen ging noch weiter: Bei der Prüfung des Nebengleises entdeckte der Zugführer des verunglückten Zuges zwei Eisenbahnschwellen auf den Schienen. Mit einem Schaffner seines Zuges konnte er sie noch rechtzeitig entfernen. Den Anfall der Sprengung hat man selbst in dem 13 Kilometer entfernten Ludenwalde gehört, wie Bewohner angaben, die von dort an die Unfallstelle eilten.

In Zinna haben bei der Explosion in den Wohnungen Keller und Gießer geklirrt. In der Nähe der Unfallstelle wurden noch zwei Nummern des Angriffs gefunden, die mit mehreren Sanktenkreuzen und der Aufschrift „Attentat 8. August, Hoch Revolution!“ versehen waren. Der Ort des Verbrechens liegt im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle. Die Unfallstelle erstreckt sich bis in den Bezirk der Reichsbahndirektion Berlin.

Augenzeugen schildern das Unglück

Nachdem der D-Zug Jüterbog verlassen hatte, fuhr er mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer. Der Lokomotivführer berichtet, daß er plötzlich einen donnerähnlichen Knall hörte und Feuergeräusche um sich herum sprühen sah. Er zog sofort die Schnellbremse und bemerkte gleich darauf, daß der Zug entgleiste und auf den Schwellen weiter sprang.

Man kann übrigens genau sehen, wie die Schwellen dabei eingedrückt worden sind. Der Zug hat sich auf diese Weise noch etwa 400 Meter bewegt. Nur Lokomotive und Packwagen standen noch, alle andern Wagen stürzten um.

In der Dunkelheit, die um diese Zeit schon herringebrochen war, entstand natürlich eine wilde Panik; Schreckensschreie und Angstschreie gellten durch die Luft. Wer irgendwie konnte, arbeitete sich aus dem Innern der Wagen durch die Fenster heraus.

Erste Hilfe wurde dann von den Einwohnern von Dorf Zinna geleistet, die die gewaltige Detonation gehört hatten. Es ist übrigens so stark gewesen, daß man sie auch in andern Orten vernommen hat. Nach einiger Zeit kamen dann auch Reichswehr und Feuerwehrr von Jüterbog, die vor allem mit Fackeln und Scheinwerfern dafür sorgten, daß die Unglücksstelle beleuchtet wurde. Dann wurde sie in großem Umkreise abgesperrt, und mit der verstärkten Hilfeleistung konnten die Bergungsarbeiten verhältnismäßig schnell beendet werden.

Wie die Täter zu Werke gingen

Wolffs Telegraphenbüro selbst: Generaldirektor Dr. Dordmüller hat Sonntagmittag mit andern leitenden Herren der Reichsbahn-Gesellschaft die Unglücksstelle besichtigt. Außerdem weist der Präsident der Eisenbahndirektion Halle, Geinrich, hier, wie er unterm Bericht erklärt, ist der Anschlag mit einem geradezu beispiellosen Raffinement verübt worden. Nicht ohne Grund ist eine Stelle ausgehakt worden, in der der Zug beim Entgleisen aus der Kurve und die Böschung heruntergeworfen

werden mußte. Außerdem hat man eine Stelle gewählt, die ganz einsam liegt. Trotzdem die Böschung ziemlich hoch liegt, sieht man in etwa zwei Kilometer Entfernung nur den alten runden Stadtturm von Jüterbog und ein Gebäude der Geeserverwaltung. In der Unglücksstelle führen auch keine Straßen, sondern nur einige untergeordnete Neben- und Waldwege.

Die Verbrechen haben eine 170 Meter lange Klingelschnur, die mit dem Sprengstoff verbunden war, am Fuße des Bahndammes entlanggeführt bis zu einem Busch, der sie von der Explosion genügend fernhielt und auch ein Versteck gegen Sicht bot. Als der Zug heranbrauste, haben sie die Schnur offenbar mit einer Batterie in Verbindung gebracht und damit die Entzündung hervorgerufen. Der Lokomotivführer und die andern Bahnbeamten standen zunächst vor einem Rätsel. Die Ursache des Unglücks wurde erst klar, als man nach längerer Zeit fand, daß 3/4 Meter Schienen fehlten. Merkwürdigerweise ist auch genau die Länge zwischen den Direktionsbezirken Halle und Berlin gewählt worden. Aus

der Art der Explosion ist auch zu schließen, daß die Verbrechen ausgeführt Sprengstoff-Fachleute gewesen sein müssen. Nach Ansicht der Sachleute ist es geradezu ein Wunder, daß das Unglück keine noch schlimmere Wirkung gehabt hat, zumal der Zug sehr stark besetzt war. Das hat seinen Grund einmal darin, daß die neuen Puffer sehr viel stärker sind als die des alten Systems und deshalb einen viel größeren Druck ausüben, so daß diesmal ein Zusammenstoßen der Wagen vermieden worden ist. Außerdem hat der Lokomotivführer mit bewundernswürdiger Gelassenheit sofort richtig gehandelt. Die starke Bremswirkung ist auch noch durch den lockeren Sand unterstellt worden.

Ein politisches Attentat

W. Berlin. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung kann man jetzt übersehen, wie die Sprengung zustande gebracht wurde. Es sind nämlich Teile von Sprengstoff gefunden worden, die die Verbrechen mit dem Sprengstoff angefaßt und als Bomben verwendet haben. Sie sind dann über den 170 Meter langen elektrischen Draht mit Hilfe einer Taschenlampenbatterie zur Explosion gebracht worden. Weiter ist festgestellt worden, daß wahrscheinlich zwei oder drei Personen an dem Attentat beteiligt sind. Mit einer gewissen Sicherheit hat sich jetzt auch ergeben, daß es sich in der Tat um ein politisches Attentat radikaler Elemente handelt. Der Sachverhalt, der durch das Attentat verursacht wurde, wird auf weit über eine Million Mark geschätzt.

Neue Getreidepolitik mit alten Zielen

Verordnung und Regierungserklärung zur Erntefinanzierung

Die Agrarpolitik der Reichsregierung für das neue Erntejahr liegt jetzt in Urteilen fest. Eine Rotverordnung des Reichspräsidenten und eine Regierungserklärung sprechen zwar nur von Maßnahmen zur Erleichterung der Erntebewegung; es handelt sich aber bei den von der Reichsregierung abgeleiteten Richtlinien Siedele um eine in wesentlichen Punkten neue Getreidepolitik überhaupt. Im Ergebnis werden die Politik höchstmöglicher Getreidepreise, die Politik der völligen Loslösung der deutschen Getreidepreise vom Weltmarkt und die Politik der Agrarsubventionen fortgesetzt.

Das Neue ist die Einführung eines Lagerschein-Systems durch eine Rotverordnung des Reichspräsidenten. Von der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft angekauft Getreide soll pfand- oder lombardmäßig beliehen werden können, die dafür ausgestellten Lagerscheine sollen zur Verbriefung für die Erntebewegung wie andere Wechsel verkauft werden, und man hofft auf diesem Wege, Kreditmöglichkeiten zu finden, die die Landwirte und die landwirtschaftlichen Genossenschaften vor zu schnellen Verkäufen und damit vor einem Sinken der Getreidepreise bewahren.

Das Zweite ist die Bereitstellung von Erntekrediten durch Reichsbank, Rentenbank, Kreditbank und Preussische Zentralgenossenschaftskasse im Betrag von 250 bis 350 Millionen Mark zu dem gleichen Zweck. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften sollen Getreideleiherungsverträge abschließen, die Getreideleiherung soll bevorzugt werden, die Landwirte sollen schließlich wiederum das erforderliche Geld für die Betriebsführung erhalten, ohne daß im Inland ein Preisbruch entsteht.

Bei Roggen will man das Rotfäulen (Goslerung) für die Schweineweise nicht mehr durchföhren. Das erklärt sich zwanglos aus der Tatsache, daß der Roggenanbau und die Roggenernte zurückgegangen sind und ein Roggenüberschuß zum mindesten nicht mehr besteht. Dafür will man die Magaglinierungspolitik, das heißt die Einlagerung von Roggen durch die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft fortsetzen, um auf diese Weise ebenfalls einen Preisdruck in den ersten Monaten nach der Ernte für Roggen zu verhindern.

Da alle diese Maßnahmen natürlich ungeheuer viel neuer Kredite erfordern, will man auch Getreide aus der neuen Ernte zunächst ausföhren, um später wieder Getreide einzuföhren. Wie hier die Differenzen zwischen den immer noch doppelt hohen Inlands- und den Weltmarktpreisen ausgeglichen werden sollen, wird in den Richtlinien noch verschwiegen.

Die letzte Maßnahme, die ebenfalls der Hochhaltung der Getreidepreise dient, ist die Festsetzung einer 97-prozentigen Verzehrsquote für Weizen, und zwar gleich für das ganze Erntejahr. Die Zufuhr ausländischen Weizens soll also,

obwohl enorme Weizenlücke bestehen, so gut wie vollständig ausgeschlossen werden.

Es besteht kein Anlaß, unsere bisherige Abwehr gegen Schleich-Agrarpolitik zu mildern. Die enorm hohen Getreidepreise werden ja fortbestehen. Zu diesen enormen Preisen soll noch — und das ist der eigentliche Witz der neuen Getreidepolitik — eine sehr große Zinssubvention für die Agrarier treten. Auf Reichsloans sollen die Zinsen für alle Erntekredite „sehr mäßig“ gesenkt werden. Gewiß sind die jetzigen Zinssätze für die Landwirtschaft unerträglich. Aber wenn man schon mit allen erdenklichen Mitteln in so furchtbaren Krisenzeiten wie jetzt ausfinden der Agrarier die Preise wieder in die Höhe zu treiben bemüht ist, obwohl sie noch doppelt so hoch wie auf dem Weltmarkt sind, dann bedeuten Zinssenkungen in finanziellen Notzeiten wie jetzt für das Reich, die Steuerzahler und die Konsumenten eine Belastung, die man sich wahrlich überlegen muß.

Man hat im vergangenen Erntejahr die Getreidepreise auf eine unsinnige Höhe getrieben. Die Senkung der Getreidepreise darf in Deutschland nicht von der Lagerordnung verschwinden. Mehr als je muß in Deutschland Politik für die Konsumenten und Bauern betrieben werden, das heißt eine Agrarpolitik, die den Interessen der Getreideagrarier des Ostens entgegensteht.

Aus Rom zurück

W. Berlin, 10. August. Mit dem fahrplanmäßigen Zug trafen um 7.36 Uhr der Reichsminister Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius in Begleitung des italienischen Botschafters Dr. Dr. Baroni auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Mussolini über die Besprechungen

Der italienische Ministerpräsident empfing am Sonntag nach Abschluß der deutsch-italienischen Besprechungen die Vertreter der deutschen Presse in Rom und sagte dabei u. a., das deutsche Volk könne optimistisch in die Zukunft blicken, daß Deutschland sich aber auf die eigene Kraft verlassen kann und verlassen muß.

Mussolini erklärte ferner, er habe sich von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Regierungen in politischen und wirtschaftlichen Fragen überzeugt und gehe mit den deutschen Staatsmännern darin einig, daß in der Welt der wahre Friede des Geistes hergestellt werden müsse. Der Erfolg der nächsten Abstützungskonferenz müsse gesichert werden.

Aufmarsch von 60 000 Republikanern zur Rheinlandsfeier

Das Reichsbanner in Koblenz

Festansprachen der Minister Severing und Dietricher und des Bundesvorsitzenden Göring

Koblenz, die Stadt am Deutschen Eck, prangt seit Sonnabend in der Pracht der schwarzrotgoldenen Farben. Das Reichsbanner hat nach dort zu einer Rheinlandsfeier und zugleich großen Verfassungskundgebung aufgerufen. Ein prächtiger Fackelzug am Sonnabend war der würdige Auftakt dieses riesigen Fests der Schutztruppe der deutschen Republik. Aus allen Teilen des Rheinlandes, aus Westfalen, aus Eupen-Malmédy, dem Saargebiet und dem Hessenland trafen am Sonnabendvormittag und -nachmittag Tausende und aber Tausende von Reichsbannerkameraden zu Fuß, auf Lastautos und mit der Eisenbahn in der Stadt am Deutschen Eck in Koblenz ein. Es sind über 60 000 Reichsbannerleute, die in schwieriger Zeit wieder einmal ihre Kreuze zur Republik bekunden haben.

In einer Festschrift, die das Reichsbanner anlässlich der Feier herausgegeben hat, weist Ministerpräsident Braun mit folgenden Worten auf die Bedeutung des Tages hin:

Der Aufmarsch des Reichsbanners zur Verfassungsfeier erbringt der Umwelt Deutschlands den Beweis, daß unser Verfassungstag keinen Anlaß gibt, andern Völkern Fehlschlüsse anzusetzen oder mit Ueberdramatik chauvinistischen Gefühlsdrohungen über die Grenze zu rufen. Nur in der Friedensarbeit und in dem von Vernunft und Einsicht diktierten Zusammengehen der Völker liegt die bessere Zukunft der Welt und auch Deutschlands begründet.

Die Verfassungsfeier, die in Anwesenheit der preussischen Minister Dietricher und Severing sowie des Bundespräsidenten des Reichsbanners Göring vor sich ging, hat am Sonntag ihren Abschluß gefunden. Dietricher hielt am Sonnabendabend anlässlich des großen Fackelzuges eine Festrede, in der er unter anderem unter Aufspielung auf Hitler erklärte, daß ein verantwortungsbewußter vaterlandsliebender Mensch in der gegenwärtigen Zeit niemals die Worte sprechen könne, er sei noch niemals so glücklich gewesen, wie in diesen Tagen. Des Volkes Not sei unsere Not und deshalb dürfe nicht Saß geföhrt werden.

Am Sonntag sprach der preussische Finanzminister Severing zu den Tausenden und aber Tausenden von Reichsbannerleuten. Er sagte zum Volkstisch, wenn dieser Volksbetrug einen Erfolg gehabt hätte, würde das Reichsbanner die Pflicht gehabt haben, erst recht auf dem Posten zu sein. Es wäre dann der Augenblick gekommen, wo die Gebanken des Freiherrn von Stein Wirklichkeit und dessen Ausruf wahr werden müßten: „Ich kenne nur ein Vaterland und das heißt Deutschland.“

Bundespräsident Göring erklärte unter anderem, daß er an Stelle Brüning die sofortige Ausweisung des staatenlosen Hittlers aus Deutschland fordern und den Extraparagrafen veranlassen würde, nach Holland oder anderswohin zu gehen. Er würde ferner die Auflösung der Nationalsozialistischen und der Kommunistischen Partei veranlassen, sowie das Vermögen aller ehemaligen Fürsten und ihrer Erben in Reichsbesitz überföhren. Schließlich würde er jedem Beamten, der verächtlich über die Republik urteile oder die Feinde der Republik unterstütze, das Gehalt oder die Pension entziehen.

Görings Ausführungen fanden außerordentlich starken Beifall.

Stahlhelm-Revolvertüchen

W. Koblenz, 9. August. Anlässlich des Reichsbannerlages kam es hier am Sonnabend und Sonntag verschiedentlich zu Zusammenstößen mit blutigem Ausgang. In das Krankenhaus der Warmherzigen Brüder wurden allein 32 Verletzte eingeliefert. Die Polizei hat insgesamt 19 Personen zwangsweise gestellt, von denen nur zwei wieder freigelassen wurden.

Der erste Zusammenstoß ereignete sich am Sonnabendabend am Lohr-Rondell, wo auf den vorbeiziehenden Zug der Reichsbannerleute geschossen wurde. Am Sonntagabend wurde aus einem Hause in der Miazstraße, in dem Stahlhelmeute ein Hauptquartier aufgeschlagen hatten, geschossen. Ein Reichsbannermann wurde am Kopf verletzt. Die Kameraden des Verletzten hielten Verstärkung und juchten das Haus zu stürmen, was aber die Polizei verhinderte. Sie nahm eine Hausdurchsuchung vor und fand drei Pistolen und 25 scharfe Patronen. 50 Stahlhelmer wurden geföhrt.

Kleine Chronik

Zusammenstoß zweier Grubenzüge

Paris, 10. August. In der Nacht zum Sonntag stießen auf der Grube Bruchel der Braunkohl- und Brikettwerke Robbergrube NW. oberhalb von Bruchel in einer Schienenweiche zwei Grubenzüge zusammen.

Eine Lokomotive stürzte um, wobei der Kessel zerbrach. Der Lokomotivführer und der Beizer kamen ums Leben.

Opfer des Sturmes bei Toulon

Paris, 10. August. Ueber dem Meerbusen von Toulon am Mittelmeer, ist am Sonntag ein furchtbarer Gewittersturm hinweggegangen, der auf dem Meere sämtliche Boote zum Kentern brachte.

Sofort ausgelassenen Rettungsbooten und Motorbooten gelang es, eine große Zahl der mit den Wellen kämpfenden Personen zu retten. Andererseits wurden auch acht Leichen aufgefischt. Man nimmt an, daß der Sturm bedeutend mehr Opfer gefordert hat, da viele gekenterte Boote gesehen wurden, von deren Insassen keine Spur zu finden war.

„Nautilus“ in Tromsø eingetroffen

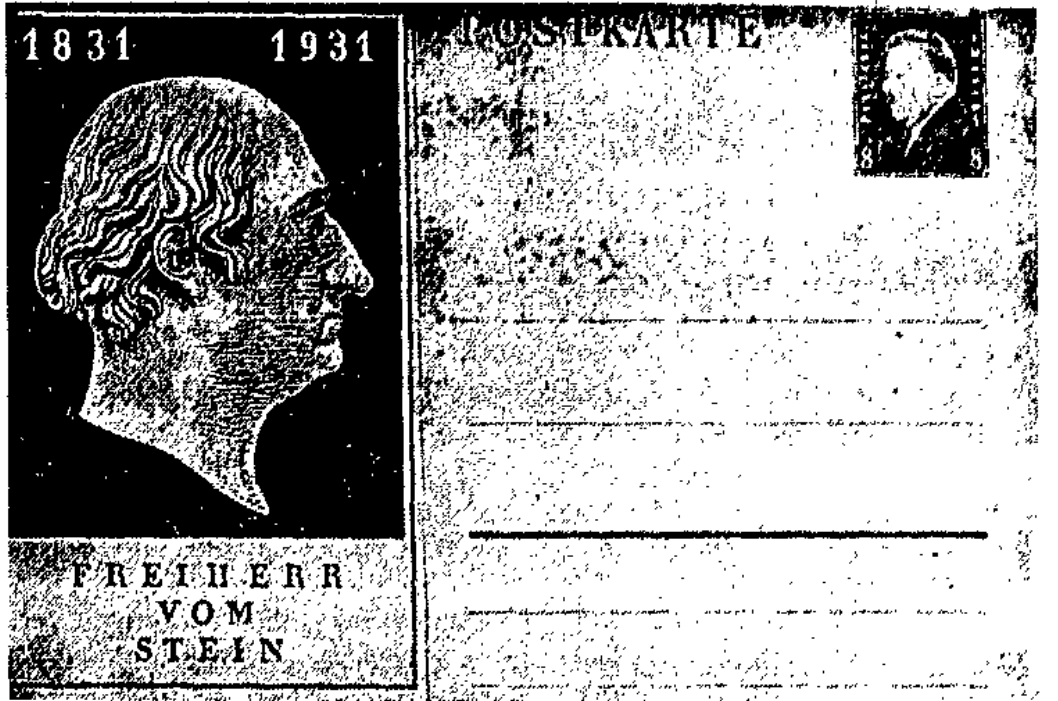
Das Unterseeboot Nautilus traf um 11.10 Uhr Sonntag vormittag in Tromsø ein. Eine Anzahl von Fahrzeugen hatten das U-Boot in der Nähe von Njælde treibend angetroffen.

Folgen der Unwetterkatastrophen



Nicht nur im Rheinland wütete das Unwetter, sondern auch in Süddeutschland. Der Gewittersturm, der über München hereinbrach, richtete schweren Schaden an. Unter anderem stürzte im Stadtteil Neuhausen der Turm der Himmelfahrtskirche ein. Man nimmt an, daß der noch auf die gotische Zeit zurückgehende Unterbau des Turmes so erschüttert worden ist, daß der Bau kurz darauf in sich zusammenstürzen mußte. Unser Bild zeigt die Trümmerstätte.

Verfassungspostkarte



Anlässlich des Verfassungstages am 11. August gibt die Reichspost eine besondere Verfassungspostkarte heraus, mit deren Verkauf am 10. August begonnen werden wird. Die Karte trägt den 8-Pfennig-Freimarktenstempel der gewöhnlichen Postkarte, zeigt aber auf dem linken Teil der Vorderseite das Bildnis des Freiherrn von Stein. Die Karte, die nur in beschränkter Auflage herausgibt wird, kann auch nach dem Ausland verschickt werden.

Heimholung der „Emden“-Toten

Der neue deutsche Kreuzer Emden fährt zurzeit von Batavia nach den Kolos-Inseln, um dort die Leichen der Besatzung der alten „Emden“ aufzufinden und für ein ehrenvolles Begräbnis Sorge zu tragen. 230 deutsche Seeleute fanden auf der alten „Emden“ vor 16 Jahren im Seegefecht bei den Kolos-Inseln den Tod. Das Schiff wurde damals von dem australischen Kreuzer Sydney versenkt.

Die Berliner Funkausstellung

Vom 21. bis 30. August d. J. wird in Berlin in den Ausstellungshallen am Funkturm die „Große Deutsche Funkausstellung und Phonoschau Berlin 1931“ stattfinden. Mehr als 800 Aussteller haben ihre Beteiligung zugesagt.

Die Ausstellung verspricht die größte europäische Fachausstellung der elektrotechnischen Industrie zu werden. Als Sonderaussteller beteiligen sich u. a. die Deutsche Reichspost, die Reichsrundfunkgesellschaft und die Heinrich-Hertz-Gesellschaft für Schwingungsforschung. Durch Errichtung eines Klangfilm-Labors, in dem alle in Frage kommenden technischen Apparaturen und Einrichtungen praktisch vorgeführt werden, soll das Publikum in die Arbeit des Film-Schaffens Einblick erhalten.

Schweres Explosionsunglück in Göteborg

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Sonntag in Göteborg in einer Feuerwerksfabrik, die nach mehreren Explosionen in Brand geriet.

Bei den Löscharbeiten wurden sieben Feuerwehrleute schwer verletzt; drei von ihnen dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Die Fabrik brannte vollständig nieder.

„Do X“ bleibt noch in Para

Ms. Neuhort, 9. August. Das Flugboot Do X wird, wie „Associated Press“ aus Para meldet, bis zum Eintreffen eines neuen Motors dort bleiben.

Sechs Tote bei einem Flugunfall

In einem in Cincinnati nach Atlanta startenden Flugzeug explodierte der Motor. Die sechs Insassen, darunter eine Frau und die beiden Piloten, fanden den Tod.

Seltene Eidesformeln

Die Pariser Geschworenen künden an, daß sie in einer Eingabe an die Regierung das Vergehren stellen werden, den Namen Gottes in der Eidesformel nicht mehr zu verwenden. Diese angestrebte Reform des Eides lenkt das Interesse auf die verschiedenen Formen, deren sich die einzelnen Völker zur Bekräftigung einer Aussage bedienen. In Europa ist der Eid, von seinem Wortlaut abgesehen, durchaus einheitlich. Die Afrikaner dagegen schwören zumeist bei Maubtieren, die sie auffordern, sie zu verschlingen, wenn sie lügen, oder bei bösen Geislern, deren Horn sie versallen sein sollen, oder bei Waffen, mit denen sie getötet werden mögen, wenn ihre Aussage falsch sei.

Die Chinesen legen den Hühnerid ab: in feierlicher Weise wird einem Huhn der Hals umgedreht mit den Worten: „Wenn ich nicht die Wahrheit spreche, mögen mich die Götter töten, wie ich dieses Tier töte.“

Auf Korea zündet man eine Kerze an und bläst sie nach den abgegebenen Erklärungen, die nun als wahr (licht) gelten, wieder aus.

Der Buddha sagt zum feierlichen Schwur: „Wenn ich lüge, möge ich in die Hölle geworfen werden und dazu verurteilt werden, Wasser in einem Weidenkorb durch Feuer zu tragen.“

Die Eingebornen von Neu-Guinea schwören bei der Sonne, indem sie ihr zureufen, sie möge sie verbrennen, wenn sie lügen.

Eine patentierte Rose. Das amerikanische Patentamt in Washington hat einem Blumenzüchter aus New Brunswick (New Jersey) ein Patent auf eine „immer blühende Rose“ gewährt. Für die Zeit von 17 Jahren besitzt der Züchter das alleinige Recht, seine Erfindung oder Entdeckung zu reproduzieren, wirtschaftlich auszunutzen und zu verkaufen.

Lappen als Eskimo-Lehrer. Die kanadische Regierung verpflichtete drei Lappländerfamilien aus Norwegisch-Finnmarken, den kanadischen Eskimos in Alaska Unterricht in der Rentierzucht zu erteilen. Die Lappenfamilien haben die Reise nach Alaska bereits angetreten.

Ermordete Drogistin. In Düsseldorf wurde die Besitzerin einer Drogerie in ihren Geschäftsräumen ermordet aufgefunden. Täter ist möglicherweise der frühere Besitzer der Drogerie namens Hansath. Der Verdächtige ist flüchtig.

Die erste Fluglehrerin. Die Kölner Fliegerin und Kunstflugmeisterin Biesel Bach erhielt als erste Frau in Deutschland durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz ihre Bestätigung als Fluglehrerin.

Schadenersatz für verlorne Gefühle. Die geschiedene Gattin des Regisseurs Sternberg in Hollywood hat die deutsche Filmschauspielerin Marlene Dietrich auf Zahlung von einer halben Million Dollar Schadenersatz verklagt. Gegenstand der Klage ist „Entstreuung der Gefühle Joseph Sternbergs von seiner Ehegattin“. Außerdem hat Frau Sternberg ihren Gatten auf Zahlung von Alimenter verklagt.

Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste

Tube 54 Pf. und 90 Pf.

Das Leben der Marie Szameitat

Roman von Josef Maria Frank.

Copyright Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin SW 61 (46. Fortsetzung.)

Eine Jalousie wird hochgezogen, stöhnt und ächzt in den Gelenken; hier und dort leuchtet plötzlich ein Fensterquadrat hell auf, man glaubt förmlich zu hören, wie sich hinter dem Fenster jemand sprudelnd wäscht, gurgelnd sich die Zähne putzt und verschlafen unwillig aufstöhnt: Wieder ein Tag, äh! — Ein Frühmorgen wie jeder andre hier, Stunde zwischen Schlaf und Aufwachen.

Marie durchheilt sie hastig auf dem Wege zur Zeitungsexpedition. Marie ist noch müde, wenige Stunden nur hat sie geschlafen, doch ihr Kopf ist klar und auch ruhig geworden. So nimmt sie ihre Zeitungen entgegen. Fünfzig noch feuchte, Druckschwärze ausatmende Zeitungen, fünfzig Treppen auf, fünfzig Treppen ab, aber sieben Mark in der Woche. Sieben Mark? Das ist viel Geld, sehr viel Geld, wenn man es braucht. Dafür lohnt es sich schon, früh aufzustehen.

In der Expedition wird Marie erwartet. Von der Botenfrau, die ihr neulich den Tip mit dem Vergnügungslokal gegeben hat. Wichtige Neuigkeit: Oben am Kurfürstendam, in einer Seitenstraße, ist ein neues Tanzpalais eröffnet worden.

„Janz große Sache, wissense. Da gehen Tausende rin. N'feines Haus, n'fehr feines Haus!“

Eine Verwandte der Frau hat in diesem Tanzpalais drei Toiletten gepachtet. Und sucht nun eine zuverlässige Frau für einen der Waschräume hinter dem Ballaal.

„Hab ich doch sofort an Sie gedacht. Das wäre sowas für Sie. Da wärens mit einmal raus aus dem Schlammassel.“

Nur eine Kautiön von hundert Mark für die Waren sei notwendig, sonst nichts. „Da wer'n doch so Sachen verkauft, wissense, Ruber, Schminke, Lippenstifte, Kölnisch Wasser, Parfüm und so Puppen und sonen Kleinram, na, was die Damen da so kaufen. Das wär was für Sie. Fängt zwar am adte schon an und is erft um dreie alle. Aber die Hälfte vom Tringelb und zwanzig Prozent vom Verkauf! Das is ne Goldquelle sag ich Ihnen.“

Marie horcht auf. Will fragen, die andre aber läßt sie nicht zu Wort kommen. „Greisense man nur zu, sag ich Ihnen, lassen sie sich die Gelegenheit man nicht aus der Hand graben. Das is ne Gelegenheit, das is ne ganz große Sache. Sowas kommt nur alle zehn Jahr mal, jone Chance. Wenje Glück haben, können sie da im Monat glatt ihre dreihundert Mark machen, zweihundert bestimmt. Die Weiber da haben es locker und sind spendabel. Sie sind nicht anständig, aber spendabel sind sie und dicke Tringelber

gebense. Na, ich könnt erzählen, ich kenn ja bei Jeschäft, von meiner Garderobe, wissense. Ich hab mir jekt'n Grundstück gekauft, mit Laube. Nur von die Garberobel Ma also.“

Marie will das alles gern glauben. Sie will nur den Redefluß der Frau unterbrechen und wissen, wie sie denn die Gelegenheit packen soll.

„Ma, ich hab se doch empfohlen. Das Geschäft is doch schon richtig. Also jehns man heute vormittag mal hin zu meiner Cousine, hier is die Adresse, und stellense sich vor. Und denn sind se drin im Laden. Wen ich empfehle, den nimmt meine Cousine.“

Das ist allerdings nicht so daher gesagt. Wenn es so ist, dann ist das etwas, was man zugreifen muß. Eine Chance, die Marie ernstnehmen muß. Vielleicht eine ganz große Gelegenheit, vielleicht sogar ein Ausweg, wenn auch nicht der Rettungsweg, so doch ein Seitenweg, der zu ihm hinführt. Denn Marie weiß genau, daß das, was sie vorhat, Geld kostet, viel Geld, sehr viel Geld, wahrscheinlich, bestimmt. Und verdient sie viel Geld, dann ist alles leichter. Das weiß Marie schon: Geld ist wichtig, Geld ist die Hauptsache, Geld ist dreiviertel Rettung.

Marie bedankt sich überschmeichlich. Sie wird hingehen, noch heute vormittag. Und sie wird sich auch erkennlich zeigen, wenn etwas daraus wird. Die andre lacht und winkt ab: „Das hat noch Zeit, da läuft noch viel Wasser den Kreuzberg runter. Und wenn es soweit ist, dann gebense mir mal'n Zwanziger aus.“ Marie lacht wieder und nickt.

„Gut, daß ich dies dazwischengekommen is. Das zerstreut die schlimmsten Gedanken. Beim Treppenaufundab überlegt Marie, betrachtet die Sache von allen Seiten, rechnet, prüft, kalkuliert. Das ist wirklich ein großer Treffer, der sich ihr da anbietet. Zweihundert Mark? Und etwas Festes? Ansich, noch mehr zu verdienen? Das ist gut, sehr gut.“

Aber die hundert Mark Kautiön? Woher nehmen, wenn man sie nicht hat. Marie denkt hin und her. Sie wird zu ihrer Freundin Trude gehen und sich von ihr das Geld leihen. Trude wird es gern geben. Marie sieht ja sicher dafür. Gut so! Marie sieht wieder Licht, wo vor Stunden noch Schwärze, gähnende Schwärze war, aus dem nur ein verhängnisvolles Fragezeichen genarrt hatte.

Die Zeitungen sind bestellt, die Büros gereinigt, die Vormittagsaufwartung ist erledigt.

Marie ist bei der Frau, die orientiert ist und Marie sehr gut gefällt. Sie werden bald einig: Die Tringelb werden geteilt, zwanzig Prozent vom Verkauf für Marie. Handschlag — Marie hat die Chance ergriffen.

Jetzt kommt das andre, das Wichtigste: der schwere Gang zu dem Armenarzt.

Marie wäscht sich, sorgfältig und peinlich; sie frisiert sich,

nun zieht sie frische Wäsche an, das Kleid, setzt den Hut auf, sucht ihren Mantel. Sie ist fertig. Sie gibt sich einen Ruck. Sie beginnt den schweren Weg, den sie jetzt gehen muß.

Zwei Stunden, schwere Stunden, im Wartezimmer, das mit Patienten überfüllt ist. Das sind kleine Leute, ärmlich gekleidet, zwar gedrückt, doch unterhaltlich, sehr vertrauenslich. Sie tragen ihre Leid gern auf der Zunge und fühlen sich schon halb befreit, wenn sie davon erzählen können. Ihre Geschwähigkeit ist nichts als Konjunktivabwerfen, armes Mittel zu einem guten Zweck.

Ob sie will oder nicht, Marie muß zuhören. Diesen Männern und Frauen, die mehr im heiseren Klusterton als im lautem Gespräch ihre Klagen sich austauschen. In diesen zwei Stunden erfährt Marie mehr als sie in einem Jahr erfahren hat. Dies Wartezimmer ist wie ein Vorräum zum Lazarett eines Sturmregiments der armen Leute in dieser Stadt. Alles wie Wehrlich angefam-melte Glied der Stadt ist hier zusammengetragen, vielfältiges Leid, aus muffigem Dunkel der Mietskafernen zusammengeglüht, wird hier aus geschwähigen Mündern wie in unsichtbare Müllkästen geworfen.

Endlich wird sie hineingerufen. Der Arzt begrüßt sie wie einen alten Freund.

Marie nickt nur lächelnd in seine Worte. Sie nimmt vorerst den beruhigenden Klang seiner Stimme in sich auf. Die flücht wie wohlthuende Wärme in sie hinein und erfüllt sie mit Hoffnung.

Behutsam anknöpfend fragt wieder seine Stimme. Marie blüht auf. Sie weiß nicht, wie sie beginnen soll. Sie quält sich nach Worten.

Endlich: zögernd, langsam, dürftig, doch deutlich und alles umfassend tropfen sie aus ihr heraus, binden sich zu Sätzen, schließen sich zur tatsachensicheren, doch klagegemaltigen Erzählung ihres Erlittenen, zur offensichtlich den wortlos zuhörenden Arzt stark erregenden Darstellung ihrer verhängnisvollen Lage.

Marie ist zu Ende. Erschöpft, angstvoll gespannt sitzt sie da, banges Warten und flehender Blick, der den Mann vor ihr gang und starf umfaßt.

Sie weiß, daß jetzt dieser hagere, edige Mann mit dem pergamentgelben, kränlich durchschatteten Gesicht sucht, für sie sucht, daß er auf seinem ruhlosen Gang von der Tür zum Fenster und vom Fenster zur Tür nach einem Ausweg sinnt, um einen Entschluß einzul. In Angst wie vor einem Urteilspruch belauert sie ihn und verfolgt sie, wie es manchmal jäh hinter den biden Willen-gläsern aufleuchtet und dann die Augenbrauen nervös hochzuden wie unter einem Schmerz. Marie wartet auf die Antwort, die sie befreien soll. Sie hat nicht verraten, was sie erhofft, sie hat nur erzählt, was geschehen ist und was nun droht, ihr und den Kindern. Sie hat ihn um nichts gebeten. Aber er muß ahnen, was sie will.

(Fortsetzung folgt.)

Abstimmungsergebnisse

(In Klammern hinter den Ja-Stimmen steht die Zahl der bei der Wahl am 14. September 1930 für die Parteien des nationalsozialistisch-kommunistischen Volkentscheids abgegebenen Stimmen)

Der Volkentscheid in Magdeburg

Gesamtzahl der Stimmberechtigten	221 729
Ja-Stimmen	73 203
Nein-Stimmen	1 605
Ungültig	1 411
Es sind der Abstimmung ferngeblieben	145 510

Für das Gelingen des Volkentscheids hätten mindestens 110 805 Ja-Stimmen abgegeben werden müssen, eine mehr als die Hälfte aller Wahlberechtigten. Da jedoch nur 73 203 Ja-Stimmen abgegeben sind, fiel der Volkentscheid der Stahlhelmer und Kommunisten mit einem Fehlbetrag von 37 602 Stimmen.

Bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 erhielten die am Volkentscheid beteiligten Parteien folgende Stimmen:

Nationalsozialisten	38 089
Kommunisten	25 005
Deutschnationale Volkspartei	10 871
Deutsche Volkspartei	18 296
Wirtschaftspartei	8 861
Christlich-sozialer Volksdienst	1 378
Konservative Volkspartei	3 209
Deutsches Landvolk	485
Frau- und Grundbesitzer	224
Insgesamt	106 418

Es haben beim Volkentscheid nur 73 203 Ja-Stimmen erhalten, also 33 225 Stimmen eingebüßt.

Die Zahl der Ja-Stimmen macht in Magdeburg 33,01 Prozent der Wahlberechtigten aus. Magdeburg blieb demnach unter dem Gesamtergebnis des Volkentscheids in Preußen, wo 37,1 Prozent der Wähler mit Ja stimmten. In Magdeburg wurden zu dem Stahlhelm-Volkentscheid nicht einmal soviel Ja-Stimmen aufgebracht, wie alle Rechtsparteien zusammen am 14. September 1930 erreichten. Nationalsozialisten, Deutschnationale, Volksparteiler, Wirtschaftsparteiler, Christlich-Soziale, Landvolk und Hausbesitzer erhielten damals insgesamt 81 413 Stimmen. Am Sonntag gab es nur noch 73 203.

Ergebnis in der Provinz Sachsen

Bezirk Magdeburg: Ja: 878 891, Nein: 15 681, Ungültig: 18 955; Stimmberechtigt: 877 446 (40,08 Prozent Beteiligung).
Bezirk Merseburg: Ja: 528 869, Nein: 20 122, Ungültig: 12 618; Stimmberechtigt: 968 845 (64,2 Prozent Beteiligung).
Bezirk Erfurt: Ja: 109 644, Nein: 4111, Ungültig: 4094; Stimmberechtigt: 426 805 (42 Prozent Beteiligung).
Provinz Sachsen: Ja: 1 011 704, Nein: 39 894, Ungültig: 29 687; Stimmberechtigt: 2 266 598 (45,4 Prozent Beteiligung).

Volkentscheidsergebnis im Bezirk Magdeburg

Ort	Stimm-berechtigte	Ja	Nein	Ungültig	Beteiligung 1930	
Achersleben	19 219	7 789	40,27	205	168	9 574
Burg	17 282	4 211	24,37	42	180	7 289
Gardelegen	41 281	24 565	59,58	1 059	599	21 670
Halberstadt-Stadt	38 788	15 993	41,24	293	324	18 619
Halberstadt-Land	26 754	12 672	47,37	799	638	12 654
Jerichow I	37 842	18 232	48,22	1 109	780	19 160
Jerichow II	46 478	20 190	43,44	958	631	21 624
Calbe a. d. Saale	74 968	28 067	37,44	880	928	37 624
Magdeburg-Stadt	221 729	73 203	33,07	1 605	1 411	108 883
Neuhaldensleben	43 377	18 868	43,29	1 482	1 482	18 674
Oschersleben	35 048	18 846	53,78	1 038	922	14 806
Osterburg	28 828	17 905	62,11	880	480	16 587
Quedlinburg-Stadt	18 117	8 878	49	226	220	9 881
Quedlinburg-Land	30 826	13 472	43,70	546	518	15 725
Salzwedel	39 898	27 517	69,23	958	616	24 337
Stendal-Stadt	21 801	8 540	39,18	397	480	9 557
Stendal-Land	35 811	17 154	47,90	849	646	17 758
Wanzleben	48 691	16 797	34,51	1 165	1 126	19 514
Wernigerode	27 248	14 609	53,26	484	411	14 891
Wolmirstedt	35 319	11 835	33,50	472	614	14 146
Gesamtergebnis	877 446	373 691	42,59			432 824

Aus den Kreisen

Kreis Wanzleben

Eggen Stadt. Stimmberechtigt: 3482; Ja: 1772 (1938), Nein: 83, Ungültig: 84.
Fohrersleben. Stimmberechtigt: 1668; Ja: 434 (627), Nein: 16, Ungültig: 12.
Seehausen. Stimmberechtigt: 1939; Ja: 813 (972), Nein: 61, Ungültig: 47.
Stadt Wanzleben. Stimmberechtigt: 2474; Ja: 1480 (1414), Nein: 168, Ungültig: 162.
Altbrandesleben. Stimmberechtigt: 228; Ja: 107 (108), Nein: 6, Ungültig: 16.
Altanwehdingen. Stimmberechtigt: 1509; Ja: 791 (726), Nein: 84, Ungültig: 75.
Anspurtsh. Stimmberechtigt: 461; Ja: 311 (194), Nein: 41, Ungültig: 51.
Bahrensdorf. Stimmberechtigt: 567; Ja: 178 (188), Nein: 18, Ungültig: 21.
Beyendorf. Stimmberechtigt: 558; Ja: 81 (167), Nein: 2, Ungültig: 1.
Bledersdorf. Stimmberechtigt: 981; Ja: 430 (415), Nein: 35, Ungültig: 65.
Bottmersdorf. Stimmberechtigt: 424; Ja: 268 (172), Nein: 27, Ungültig: 8.
Dobendorf. Stimmberechtigt: 502; Ja: 213 (270), Nein: 14, Ungültig: 13.
Lomersleben. Stimmberechtigt: 536; Ja: 459 (372), Nein: 71, Ungültig: 66.

Eggenstedt. Stimmberechtigt: 818; Ja: 188 (126), Nein: 10, Ungültig: 19.
Egersleben. Stimmberechtigt: 811 (4 Stimmscheine); Ja: 186 (242), Nein: 16, Ungültig: 17.
Groß-Vermerseleben. Stimmberechtigt: 641; Ja: 382 (428), Nein: 22, Ungültig: 4.
Groß-Ottersleben. Stimmberechtigt: 7502; Ja: 1646 (8454), Nein: 45, Ungültig: 38.
Hafsborn. Stimmberechtigt: 911; Ja: 290 (300), Nein: 8, Ungültig: 15.
Hohendobelen. Stimmberechtigt: 1208; Ja: 268 (470), Nein: 5, Ungültig: 3.
Klein-Vermerseleben. Stimmberechtigt: 829; Ja: 161 (114), Nein: 11, Ungültig: 27.
Kl.-Oschersleben. Stimmberechtigt: 570; Ja: 281 (275), Nein: 87, Ungültig: 28.
Klein-Mohensleben. Stimmberechtigt: 417; Ja: 162 (175), Nein: 8, Ungültig: 7.
Klein-Wanzleben. Stimmberechtigt: 1509; Ja: 688 (707), Nein: 83, Ungültig: 46.
Langenwehdingen. Stimmberechtigt: 1885; Ja: 788 (786), Nein: 24, Ungültig: 43.
Lohndorf. Stimmberechtigt: 1034; Ja: 387 (468), Nein: 13, Ungültig: 26.
Meinersleben. Stimmberechtigt: 661; Ja: 411 (378), Nein: 49, Ungültig: 24.
Mehrfelde. Stimmberechtigt: 556; Ja: 285 (281), Nein: 28, Ungültig: 3.
Mühlberg. Stimmberechtigt: 842; Ja: 237 (195), Nein: 11, Ungültig: 11.
Schwanberg. Stimmberechtigt: 499; Ja: 178 (154), Nein: 16, Ungültig: 9.
Söhren. Stimmberechtigt: 447; Ja: 129 (203), Nein: 9, Ungültig: 4.
Stemmern. Stimmberechtigt: 201; Ja: 125 (109), Ungültig: 7.
Stübbar. Stimmberechtigt: 498; Ja: 128 (305), Nein: 6, Ungültig: 12.
Tarthun. Stimmberechtigt: 887; Ja: 386 (418), Nein: 16, Ungültig: 13.
Unseburg. Stimmberechtigt: 1529; Ja: 258 (414), Nein: 18, Ungültig: 12.
Welsleben. Stimmberechtigt: 1845; Ja: 631 (587), Nein: 40, Ungültig: 32.
Westeregeln. Stimmberechtigt: 2150; Ja: 888 (908), Nein: 76, Ungültig: 65.
Wolmirsteden. Stimmberechtigt: 1888; Ja: 488 (489), Nein: 18, Ungültig: 16.
Bergen. Stimmberechtigt: 110; Ja: 28 (87), Nein: 1, Ungültig: 8.
Petersdorf. Stimmberechtigt: 165; Ja: 109 (80), Nein: 17, Ungültig: 9.

Kreis Calbe

Abendorf. Stimmberechtigt: 2069; Ja: 906 (1107), Nein: 60, Ungültig: 42.
Afen. Stimmberechtigt: 6611; Ja: 2651 (4864), Nein: 69, Ungültig: 74.
Brumby. Stimmberechtigt: 772; Ja: 298 (303), Nein: 9, Ungültig: 8.
Breitenhagen. Stimmberechtigt: 651; Ja: 165 (195), Nein: 2, Ungültig: 5.
Darth. Stimmberechtigt: 3810; Ja: 1018 (1688), Nein: 82, Ungültig: 52.
Dob Salzhelm. Stimmberechtigt: 7466; Ja: 2795 (8816), Nein: 47, Ungültig: 61.
Dorne. Stimmberechtigt: 890; Ja: 287 (656), Nein: 17, Ungültig: 26.
Diere. Stimmberechtigt: 1527; Ja: 606 (667), Nein: 38, Ungültig: 96.
Dreienhagen. Stimmberechtigt: 665; Ja: 166 (195), Nein: 2, Ungültig: 5.
Calbe Stadt. Stimmberechtigt: 7650; Ja: 3417, Nein: 95, Ungültig: 106.
Eggenstedt. Stimmberechtigt: 1080; Ja: 585 (572), Nein: 26, Ungültig: 28.
Eggersdorf. Stimmberechtigt: 781; Ja: 287 (841), Nein: 4, Ungültig: 9.
Förderstedt. Stimmberechtigt: 2206; Ja: 799 (999), Nein: 24, Ungültig: 41.
Frohse. Stimmberechtigt: 1552; Ja: 270 (557), Nein: 6, Ungültig: 4.
Groß-Hofenburg. Stimmberechtigt: 1400; Ja: 352 (517), Nein: 11, Ungültig: 18.
Gnadau. Stimmberechtigt: 327; Ja: 233 (235), Nein: 8.
Hilfse. Stimmberechtigt: 845; Ja: 278 (279), Nein: 34, Ungültig: 60.
Hilfse. Stimmberechtigt: 285; Ja: 113 (145).
Lübburg. Stimmberechtigt: 2480; Ja: 488 (898), Nein: 86, Ungültig: 20.
Neugattersleben. Stimmberechtigt: 720; Ja: 477 (278), Nein: 16, Ungültig: 24.
Pömmelte. Stimmberechtigt: 717; Ja: 320 (316), Nein: 11, Ungültig: 18.
Schönebeck. Stimmberechtigt: 15 172; Ja: 4720 (37 624), Nein: 105, Ungültig: 94.
Stahlfeld. Stimmberechtigt: 10 651; Ja: 4231 (6113), Nein: 86, Ungültig: 99.
Wespen. Stimmberechtigt: 232; Ja: 117 (126).
Werfleis. Stimmberechtigt: 225; Ja: 136 (121).

Kreis Eichersleben

Stadt Eichersleben a. d. B. Stimmberechtigt 8934; Ja: 2773, Nein: 80, Ungültig: 63.

Landkreis Quedlinburg

Gesamtergebnis. Stimmberechtigt: 30 826; Ja: 13 472 (42 Proz.), Nein: 546, Ungültig: 518.
Dittfurt. Stimmberechtigt: 1809; Ja: 718, Nein: 14.
Friedrichsbrunn. Stimmberechtigt: 445 (372 Stimmscheine); Ja: 647, Nein: 21.
Gatersleben. Stimmberechtigt: 1570; Ja: 539, Nein: 37.
Gauselndorf. Stimmberechtigt: 634; Ja: 363, Nein: 35.
Hilfseleben. Stimmberechtigt: 490; Ja: 208, Nein: 4, Ungültig: 2.
Hilfseleben. Stimmberechtigt: 458; Ja: 175, Nein: 12, Ungültig: 12.
Königsau. Stimmberechtigt: 814; Ja: 233, Nein: 11, Ungültig: 5.
Kochstedt. Stimmberechtigt: 1159; Ja: 201, Nein: 8, Ungültig: 12.
Groß-Schierstedt. Stimmberechtigt: 554; Ja: 203, Nein: 8, Ungültig: 5.
Friedrichsau. Stimmberechtigt: 219; Ja: 123, Nein: 4, Ungültig: 6.
Br.-Birnede. Stimmberechtigt: 1891; Ja: 710, Nein: 40, Ungültig: 77.
Cochstedt. Stimmberechtigt: 1361; Ja: 650, Nein: 24, Ungültig: 25.
Schneidlingen. Stimmberechtigt: 1171; Ja: 431, Nein: 56, Ungültig: 57.
Weserhausen. Stimmberechtigt: 1609; Ja: 782, Nein: 10.
Winnigen. Stimmberechtigt: 625; Ja: 293, Nein: 65.
Weddersleben. Stimmberechtigt: 333; Ja: 191, Nein: 10.
Weddersleben. Stimmberechtigt: 406; Ja: 375, Nein: 21.
Warnstedt. Stimmberechtigt: 495; Ja: 250, Nein: 8.
Wald Sudecke. Stimmberechtigt: 1454; Ja: 1229, Nein: 19.

Steddenberg. Stimmberechtigt: 871; Ja: 228, Nein: 10.
Schabeleben. Stimmberechtigt: 597; Ja: 170, Nein: 8.
Meinle. Stimmberechtigt: 1508; Ja: 798, Nein: 24.
Fohrersleben. Stimmberechtigt: 1409; Ja: 432, Nein: 81.
Thale. Stimmberechtigt: 9128; Ja: 3468, Nein: 71.

Mansfelder Gebirgskreis

Harzerode. Stimmberechtigt: 202; Ja: 147, Nein: 19, Ungültig: 3.
Alte. Stimmberechtigt: 800; Ja: 214, Nein: 10, Ungültig: 9.
Stangerode. Stimmberechtigt: 327; Ja: 161, Nein: 11, Ungültig: 6.
Uzgerode. Stimmberechtigt: 154; Ja: 88, Nein: 8, Ungültig: 8.
Sinsleben. Stimmberechtigt: 850; Ja: 147, Nein: 16, Ungültig: 8.
Ermleben. Stimmberechtigt: 1894; Ja: 1102, Nein: 72, Ungültig: 45.
Quenstedt. Stimmberechtigt: 743; Ja: 331, Nein: 8, Ungültig: 12.
Sylba. Stimmberechtigt: 413; Ja: 164, Nein: 28, Ungültig: 16.
Welsleben. Stimmberechtigt: 590; Ja: 294, Nein: 19, Ungültig: 23.
Klostermansfeld. Stimmberechtigt: 8015; Ja: 1244.
Pettstedt. Stimmberechtigt: 5766; Ja: 3203.
Neu-Platenhof. Stimmberechtigt: 190; Ja: 70, Nein: 6.
Wieseroda. Stimmberechtigt: 141; Ja: 113, Nein: 5.
Gardorf. Stimmberechtigt: 249; Ja: 184, Nein: 5.
Gosfeld. Stimmberechtigt: 607; Ja: 258, Nein: 11, Ungültig: 13.
Walsch. Stimmberechtigt: 410; Ja: 283, Nein: 27, Ungültig: 20.
Mansfeld Stadt. Stimmberechtigt: 1547; Ja: 888.
Molmersende. Stimmberechtigt: 270; Ja: 201, Nein: 8, Ungültig: 5.

Kreis Osterburg

Gesamtergebnis. Stimmberechtigt: 28 828; Ja: 17 806 (62 Proz.).
Stadt Osterburg. Stimmberechtigt: 3598; Ja: 1588.
Gosbed. Stimmberechtigt: 660; Ja: 251, Nein: 59, Ungültig: 59.
Seehausen. Stimmberechtigt: 2762; Ja: 1361, Nein: 43, Ungültig: 28.
Werben. Stimmberechtigt: 1028; Ja: 420, Nein: 24, Ungültig: 29.

Kreis Gardelegen

Gardelegen. Stimmberechtigt: 6150; Ja: 2970, Nein: 95, Ungültig: 86.
Rübe. Stimmberechtigt: 8200; Ja: 1423, Nein: 41, Ungültig: 84.
Deilsfelde. Stimmberechtigt: 8401; Ja: 1410, Nein: 89, Ungültig: 56.
Salzau. Stimmberechtigt: 216; Ja: 80, Nein: 16, Ungültig: 4.
Nüßprings. Stimmberechtigt: 389; Ja: 142, Nein: 8, Ungültig: 7.

Kreis Salzwedel

Gesamtergebnis. Stimmberechtigt: 29 328; Ja: 21 959, Nein: 853, Ungültig: 617.
Stadt Salzwedel. Stimmberechtigt: 10 570; Ja: 6558, Nein: 814, Ungültig: 189.

Landkreis Stendal

Arneburg. Stimmberechtigt: 1282; Ja: 578, Nein: 18, Ungültig: 12.
Bismark. Stimmberechtigt: 1722; Ja: 1116, Nein: 127, Ungültig: 156.
Langenmühle. Stimmberechtigt: 9102; Ja: 2196, Nein: 80, Ungültig: 63.
Städte insgesamt. Stimmberechtigt: 12 086; Ja: 8888, Nein: 225, Ungültig: 280.
Arnsberg. Stimmberechtigt: 122; Ja: 92, Nein: 5, Ungültig: 1.
Arnim. Stimmberechtigt: 77; Ja: 65, Nein: 7, Ungültig: 2.
Baben. Stimmberechtigt: 216; Ja: 167, Nein: 4, Ungültig: 8.
Babeng. Stimmberechtigt: 994; Ja: 240, Nein: 16, Ungültig: 12.
Beltz. Stimmberechtigt: 95; Ja: 87, Nein: 1.
Beechewege. Stimmberechtigt: 88; Ja: 81, Nein: 1, Ungültig: 2.
Belfau. Stimmberechtigt: 101; Ja: 81, Nein: 1, Ungültig: 2.
Bellingen. Stimmberechtigt: 264; Ja: 191, Nein: 3, Ungültig: 2.
Berka. Stimmberechtigt: 888; Ja: 294, Nein: 8, Ungültig: 3.
Birkfelde. Stimmberechtigt: 174; Ja: 185, Nein: 2, Ungültig: 1.
Birkholz mit Scheeren. Stimmberechtigt: 614; Ja: 60, Nein: 6, Ungültig: 1.
Büßdorf mit Rüdte. Stimmberechtigt: 206; Ja: 122, Nein: 12, Ungültig: 5.
Borstel. Stimmberechtigt: 822; Ja: 193, Nein: 18, Ungültig: 11.
Briest. Stimmberechtigt: 105; Ja: 69, Nein: 2, Ungültig: 4.
Brunkau. Stimmberechtigt: 60; Ja: 85, Nein: 2, Ungültig: 8.
Buch. Stimmberechtigt: 450; Ja: 246, Nein: 5, Ungültig: 4.
Buchholz. Stimmberechtigt: 234; Ja: 158, Nein: 8, Ungültig: 4.
Büllig. Stimmberechtigt: 62; Ja: 49.
Bürs. Stimmberechtigt: 190; Ja: 92, Nein: 6, Ungültig: 4.
Büste. Stimmberechtigt: 287; Ja: 220.
Carriß. Stimmberechtigt: 114; Ja: 83, Nein: 5, Ungültig: 1.
Dahlen. Stimmberechtigt: 151; Ja: 135, Nein: 2, Ungültig: 2.
Dahrenstedt. Stimmberechtigt: 68; Ja: 49, Nein: 5, Ungültig: 1.
Demker. Stimmberechtigt: 198; Ja: 122, Nein: 12, Ungültig: 8.
Dobberkau. Stimmberechtigt: 220; Ja: 172, Nein: 11, Ungültig: 8.
Döbblin. Stimmberechtigt: 96; Ja: 70, Nein: 5, Ungültig: 3.
Döllnig. Stimmberechtigt: 96; Ja: 86, Nein: 2.
Eichstedt mit Baumgarten. Stimmberechtigt: 854; Ja: 258, Nein: 11, Ungültig: 10.
Eiversdorf. Stimmberechtigt: 66; Ja: 61, Ungültig: 1.
Gartlipp. Stimmberechtigt: 168; Ja: 117, Nein: 8, Ungültig: 6.
Gohre. Stimmberechtigt: 114; Ja: 107, Nein: 8.
Grävenitz. Stimmberechtigt: 104; Ja: 57, Nein: 4, Ungültig: 4.
Graßau. Stimmberechtigt: 216; Ja: 139, Nein: 5, Ungültig: 5.
Grieben. Stimmberechtigt: 645; Ja: 115, Nein: 8, Ungültig: 4.
Großleben. Stimmberechtigt: 71; Ja: 53.
Groß-Müdingen. Stimmberechtigt: 459; Ja: 264, Nein: 19, Ungültig: 8.
Groß-Schwarzlosen. Stimmberechtigt: 859; Ja: 181, Nein: 17, Ungültig: 4.
Groß-Schwechten. Stimmberechtigt: 268; Ja: 172, Nein: 3.
Grünenwulfs. Stimmberechtigt: 68; Ja: 60, Nein: 3.
Gütern. Stimmberechtigt: 191; Ja: 127, Nein: 2.
Häfenig. Stimmberechtigt: 102; Ja: 71, Nein: 3, Ungültig: 1.
Hassel. Stimmberechtigt: 192; Ja: 116, Nein: 1, Ungültig: 5.
Hohenwulfs mit Friedrichsfeis. Stimmberechtigt: 249; Ja: 164, Nein: 39, Ungültig: 18.
Hulshausen. Stimmberechtigt: 159; Ja: 136, Nein: 3, Ungültig: 2.
Hülftz. Stimmberechtigt: 173; Ja: 130, Nein: 9, Ungültig: 2.
Jarchau. Stimmberechtigt: 142; Ja: 99, Nein: 4, Ungültig: 6.
Jerschel. Stimmberechtigt: 112; Ja: 90, Nein: 5, Ungültig: 3.
Käben mit Darnewitz. Stimmberechtigt: 496; Ja: 359, Nein: 12, Ungültig: 18.
Klein-Müdingen. Stimmberechtigt: 100; Ja: 78, Ungültig: 4.
Klein-Schwarzlosen. Stimmberechtigt: 112; Ja: 70, Ungültig: 1.
Klein-Schwechten. Stimmberechtigt: 255; Ja: 157, Nein: 10, Ungültig: 2.
Königsde. Stimmberechtigt: 203; Ja: 145, Nein: 19, Ungültig: 7.
Kremkau. Stimmberechtigt: 285; Ja: 208, Nein: 8, Ungültig: 6.
Langenfelde. Stimmberechtigt: 126; Ja: 113, Ungültig: 2.
Lindorf. Stimmberechtigt: 116; Ja: 94, Nein: 2, Ungültig: 3.
Lüderitz. Stimmberechtigt: 408; Ja: 277, Nein: 30, Ungültig: 4.
Milttern. Stimmberechtigt: 230; Ja: 201, Nein: 3, Ungültig: 2.
Müllstedt. Stimmberechtigt: 126; Ja: 110, Nein: 1, Ungültig: 1.
Nahrstedt. Stimmberechtigt: 312; Ja: 252, Nein: 22, Ungültig: 10.
Neuenhof a. Damm. Stimmberechtigt: 130; Ja: 107, Nein: 4.
Neuenhof a. Sped. Stimmberechtigt: 129; Ja: 106, Nein: 3, Ungültig: 5.

Offizieren. Stimmberechtigt: 148; Ja: 118, Nein: 8, Ungültig: 7.
Offiziere. Stimmberechtigt: 177; Ja: 154, Nein: 4, Ungültig: 7.
Postboten. Stimmberechtigt: 74; Ja: 60, Nein: 1, Ungültig: 1.
Postk. Stimmberechtigt: 202; Ja: 161, Nein: 7, Ungültig: 4.
Quartierh. Stimmberechtigt: 117; Ja: 102.
Rechtsb. Stimmberechtigt: 118; Ja: 106, Ungültig: 2.
Rechnung. Stimmberechtigt: 374; Ja: 265, Nein: 4, Ungültig: 6.
Schneid. Stimmberechtigt: 144; Ja: 115, Nein: 2, Ungültig: 1.
Schneid. Stimmberechtigt: 164; Ja: 127, Nein: 2, Ungültig: 1.
Schneid. Stimmberechtigt: 88; Ja: 76, Ungültig: 1.
Schneid. Stimmberechtigt: 117; Ja: 74, Ungültig: 2.
Schneid. Stimmberechtigt: 298; Ja: 169, Nein: 0, Ungültig: 2.
Schneid. Stimmberechtigt: 160; Ja: 119, Nein: 1, Ungültig: 1.
Schneid. Stimmberechtigt: 442; Ja: 351, Nein: 20, Ungültig: 10.
Schneid. Stimmberechtigt: 91; Ja: 63, Nein: 1, Ungültig: 2.
Schneid. Stimmberechtigt: 87; Ja: 68, Nein: 12, Ungültig: 8.
Schneid. Stimmberechtigt: 187; Ja: 118, Nein: 5, Ungültig: 8.
Schneid. Stimmberechtigt: 168; Ja: 135, Nein: 8.
Schneid. Stimmberechtigt: 92; Ja: 77, Ungültig: 1.
Schneid. Stimmberechtigt: 160; Ja: 108, Nein: 4, Ungültig: 4.
Schneid. Stimmberechtigt: 103; Ja: 83, Nein: 2, Ungültig: 8.
Schneid. Stimmberechtigt: 125; Ja: 105, Nein: 1, Ungültig: 2.
Schneid. Stimmberechtigt: 155; Ja: 57, Nein: 8, Ungültig: 0.
Schneid. Stimmberechtigt: 4078; Ja: 1025, Nein: 49, Ungültig: 51.
Schneid. Stimmberechtigt: 139; Ja: 88, Nein: 2, Ungültig: 2.
Schneid. Stimmberechtigt: 251; Ja: 188, Nein: 4, Ungültig: 14.
Schneid. Stimmberechtigt: 984; Ja: 182, Nein: 10, Ungültig: 6.
Schneid. Stimmberechtigt: 92; Ja: 90.
Schneid. Stimmberechtigt: 444; Ja: 99, Nein: 7, Ungültig: 10.
Schneid. Stimmberechtigt: 58; Ja: 52, Nein: 1.
Schneid. Stimmberechtigt: 169; Ja: 128, Nein: 5, Ungültig: 6.
Schneid. Stimmberechtigt: 177; Ja: 129, Nein: 10, Ungültig: 6.
Schneid. Stimmberechtigt: 81; Ja: 72, Nein: 2, Ungültig: 1.
Schneid. Stimmberechtigt: 187; Ja: 116, Nein: 11, Ungültig: 10.
Schneid. Stimmberechtigt: 22 725; Ja: 18 266, Nein: 624, Ungültig: 426.
Schneid. Stimmberechtigt: 84 811; Ja: 17 154, Nein: 849, Ungültig: 656. (49 Proz.)

Ergebnisse in den Magdeburger Wahlbezirken beim Volksentscheid am 9. August 1931

Wahlbezirk	Stimmzahl	Ja	Nein	Ungültig
Altstadt				
1 Viktoriastraße	Frauen 1112	527	9	7
2 Viktoriastraße	Männer 812	406	4	9
3 Viktoriastraße	Frauen 1035	529	9	6
4 Viktoriastraße	Männer 829	435	14	10
5 Viktoriastraße	Frauen 968	492	4	6
6 Viktoriastraße	Männer 914	341	10	8
7 Viktoriastraße	Frauen 930	421	10	18
8 Viktoriastraße	Männer 748	380	8	8
9 Viktoriastraße	Frauen 957	435	4	5
10 Viktoriastraße	Männer 811	354	14	6
11 Viktoriastraße	Frauen 916	327	9	8
12 Viktoriastraße	Männer 842	398	9	18
13 Viktoriastraße	Frauen 905	492	14	6
14 Viktoriastraße	Männer 797	394	7	11
15 Viktoriastraße	Frauen 931	407	10	3
16 Viktoriastraße	Männer 771	357	5	4
17 Viktoriastraße	Frauen 909	412	9	4
18 Viktoriastraße	Männer 811	318	9	6
19 Viktoriastraße	Frauen 983	428	12	7
20 Viktoriastraße	Männer 771	311	11	9
21 Viktoriastraße	Frauen 1072	357	7	6
22 Viktoriastraße	Männer 719	289	9	6
23 Viktoriastraße	Frauen 715	287	7	9
24 Viktoriastraße	Männer 795	316	4	9
25 Viktoriastraße	Frauen 871	371	9	9
26 Viktoriastraße	Männer 512	250	11	9
27 Viktoriastraße	Frauen 857	296	0	2
28 Viktoriastraße	Männer 919	270	8	5
29 Viktoriastraße	Frauen 764	354	8	5
30 Viktoriastraße	Männer 794	324	6	5
31 Viktoriastraße	Frauen 713	328	4	3
32 Viktoriastraße	Männer 718	315	7	8
33 Viktoriastraße	Frauen 683	214	7	8
34 Viktoriastraße	Männer 417	214	4	7
35 Viktoriastraße	Frauen 521	180	7	6
36 Viktoriastraße	Männer 814	214	7	6
37 Viktoriastraße	Frauen 418	212	8	10
38 Viktoriastraße	Männer 993	347	4	9
39 Viktoriastraße	Frauen 778	268	2	2
40 Viktoriastraße	Männer 1059	494	2	4
41 Viktoriastraße	Frauen 693	342	4	3
42 Viktoriastraße	Männer 1465	610	18	14
43 Viktoriastraße	Frauen 769	419	9	6
44 Viktoriastraße	Männer 1106	522	8	2
45 Viktoriastraße	Frauen 851	417	6	10
46 Viktoriastraße	Männer 914	320	5	8
47 Viktoriastraße	Frauen 911	417	7	2
48 Viktoriastraße	Männer 739	391	5	9
49 Viktoriastraße	Frauen 612	291	9	10
50 Viktoriastraße	Männer 710	305	10	5
51 Viktoriastraße	Frauen 850	296	8	6
52 Viktoriastraße	Männer 796	296	11	9
53 Viktoriastraße	Frauen 810	215	5	8
54 Viktoriastraße	Männer 728	281	7	10
55 Viktoriastraße	Frauen 702	263	9	5
56 Viktoriastraße	Männer 725	281	6	8
57 Viktoriastraße	Frauen 695	261	6	8
58 Viktoriastraße	Männer 788	278	11	5
59 Viktoriastraße	Frauen 913	279	5	5
60 Viktoriastraße	Männer 784	279	10	20
61 Viktoriastraße	Frauen 748	316	7	9
62 Viktoriastraße	Männer 913	315	4	7
63 Viktoriastraße	Frauen 769	323	4	10
64 Viktoriastraße	Männer 707	283	5	18
65 Viktoriastraße	Frauen 1011	398	5	10
66 Viktoriastraße	Männer 769	298	11	8
67 Viktoriastraße	Frauen 742	292	7	6
68 Viktoriastraße	Männer 841	287	6	3
Wilhelmstadt				
69 Kaufmännische Berufsschule	Frauen 963	548	14	6
70 Kaufmännische Berufsschule	Männer 719	458	6	6
71 Viktoria-Restaurant	Frauen 768	395	8	8
72 Viktoria-Restaurant	Männer 611	263	9	8
73 Viktoria-Restaurant	Frauen 1011	620	5	5
74 Viktoria-Restaurant	Männer 845	472	11	6
75 Viktoria-Restaurant	Frauen 1034	450	27	4
76 Viktoria-Restaurant	Männer 805	385	6	5
77 Viktoria-Restaurant	Frauen 744	177	8	8
78 Viktoria-Restaurant	Männer 688	201	4	1
79 Viktoria-Restaurant	Frauen 769	217	4	8
80 Viktoria-Restaurant	Männer 687	206	5	4
81 Viktoria-Restaurant	Frauen 844	298	3	7
82 Viktoria-Restaurant	Männer 716	251	3	5
83 Viktoria-Restaurant	Frauen 810	236	1	2
84 Viktoria-Restaurant	Männer 768	226	3	1
85 Viktoria-Restaurant	Frauen 916	274	10	4
86 Viktoria-Restaurant	Männer 824	252	5	5
87 Viktoria-Restaurant	Frauen 978	318	8	6
88 Viktoria-Restaurant	Männer 798	293	8	6
89 Viktoria-Restaurant	Frauen 1048	458	5	6
90 Viktoria-Restaurant	Männer 772	312	5	5
91 Viktoria-Restaurant	Frauen 1060	574	7	5
92 Viktoria-Restaurant	Männer 828	458	0	4
93 Viktoria-Restaurant	Frauen 969	228	5	6
94 Viktoria-Restaurant	Männer 823	235	8	11
95 Viktoria-Restaurant	Frauen 480	493	11	4
96 Viktoria-Restaurant	Männer 784	372	4	10
97 Viktoria-Restaurant	Frauen 1041	436	7	6
98 Viktoria-Restaurant	Männer 785	308	4	2
99 Viktoria-Restaurant	Frauen 1090	483	11	7
100 Viktoria-Restaurant	Männer 889	421	12	8
101 Viktoria-Restaurant	Frauen 806	438	7	10
102 Viktoria-Restaurant	Männer 989	441	8	10
103 Viktoria-Restaurant	Frauen 988	407	10	15
104 Viktoria-Restaurant	Männer 1057	574	8	7
105 Viktoria-Restaurant	Frauen 859	501	4	5
106 Viktoria-Restaurant	Männer 892	245	8	2
107 Viktoria-Restaurant	Frauen 708	217	2	1
108 Viktoria-Restaurant	Männer 1022	708	5	8
109 Viktoria-Restaurant	Frauen 807	429	7	4
Eudenburg				
110 Jahn-Turnhalle	Frauen 1018	487	8	5
111 Jahn-Turnhalle	Männer 814	381	5	8
112 Jahn-Turnhalle	Frauen 900	349	3	5
113 Jahn-Turnhalle	Männer 857	315	6	5
114 Jahn-Turnhalle	Frauen 937	215	4	6
115 Jahn-Turnhalle	Männer 830	295	10	4
116 Jahn-Turnhalle	Frauen 897	301	9	7
117 Jahn-Turnhalle	Männer 907	190	8	1
118 Jahn-Turnhalle	Frauen 1071	376	3	2
119 Jahn-Turnhalle	Männer 916	313	7	11
120 Jahn-Turnhalle	Frauen 1047	381	6	9
121 Jahn-Turnhalle	Männer 882	355	5	9
122 Jahn-Turnhalle	Frauen 891	238	5	5
123 Jahn-Turnhalle	Männer 791	249	3	5
124 Jahn-Turnhalle	Frauen 802	154	4	6
125 Jahn-Turnhalle	Männer 798	16	12	4
126 Jahn-Turnhalle	Frauen 820	175	3	2
127 Jahn-Turnhalle	Männer 683	102	3	4
128 Jahn-Turnhalle	Frauen 880	114	2	4
129 Jahn-Turnhalle	Männer 757	159	3	7
130 Jahn-Turnhalle	Frauen 810	149	2	3
131 Jahn-Turnhalle	Männer 681	145	3	6
132 Jahn-Turnhalle	Frauen 926	95	10	4
133 Jahn-Turnhalle	Männer 82	102	6	6
134 Jahn-Turnhalle	Frauen 990	66	1	2
135 Jahn-Turnhalle	Männer 889	72	7	4
136 Jahn-Turnhalle	Frauen 72	161	3	1
137 Jahn-Turnhalle	Männer 696	192	6	1
138 Jahn-Turnhalle	Frauen 837	119	5	3
139 Jahn-Turnhalle	Männer 836	314	6	2
140 Jahn-Turnhalle	Frauen 674	139	1	2
141 Jahn-Turnhalle	Männer 678	174	1	2
142 Jahn-Turnhalle	Frauen 725	119	2	2
143 Jahn-Turnhalle	Männer 702	175	3	4
144 Jahn-Turnhalle	Frauen 800	129	7	4
145 Jahn-Turnhalle	Männer 791	136	4	2

Wahlbezirk	Stimmzahl	Ja	Nein	Ungültig
Werber				
58 Schulgebäude Mittelstraße	Frauen 1097	456	6	8
59 Werberhöfen	Männer 735	310	14	9
	Frauen 424	254	9	4
	Männer 469	202	11	4
Friedrichstadt				
60 Friedrichstädter Volksschule	Frauen 896	258	6	9
61 „Stadt Koburg“	Männer 713	218	1	2
	Frauen 618	255	5	5
	Männer 829	218	6	2
Lemsdorf				
62 Lemsdorfer Volksschule	Frauen 491	47	1	8
63 Gastwirtschaft „Meinlicher Hof“	Männer 191	51	2	5
64 Gasthaus „Zur Erholung“	Frauen 195	103	3	2
	Männer 514	99	3	2
Neustadt				
65 Neust. 2. Mädchenmittelschule	Frauen 1011	470	5	7
66 „Volkshaus“	Männer 774	331	10	4
	Frauen 981	413	5	7
	Männer 779	385	8	6
67 Neust. 3. Volksmädchenschule	Frauen 874	227	3	2
	Männer 756	284	6	5
68 Turnh. der Neust. 2. Anabennittelsch.	Frauen 1613	400	5	10
	Männer 775	314	9	11
69 Neust. 3. Volksmädchenschule	Frauen 739	172	4	1
	Männer 554	152	2	3
70 Neust. 2. Sammelschule	Frauen 848	153	4	2
	Männer 784	158	4	5
71 Restaurant zur Endstation	Frauen 849	161	4	7
72 Gastwirtschaft von Wll. Schlander	Männer 791	151	4	5
73 Neust. 2. Sammelschule	Frauen 558	167	1	2
	Männer 755	174	3	5
74 Neust. 3. Volksmädchenschule	Frauen 817	159	3	4
	Männer 707	144	2	5
75 Turnh. der Neust. 2. Anabennittelsch.	Frauen 955	294	2	1
	Männer 898	277	6	9
76 König-Wilhelms-Gymnasium	Frauen 1396	511	5	8
	Männer 419	5	4	4
77 König-Wilhelms-Gymnasium	Frauen 1643	496	6	2
	Männer 829	387	5	10
78 „Wilhelma“	Frauen 47	275	8	4
	Männer 747	218	2	5
79 Neust. 1. Sammelschule	Frauen 927	101	8	6
	Männer 795	139	4	11
80 Turnhalle der Neust. 1. Sammelschule	Frauen 117	99	—	2
	Männer 118	121	8	4
81 Neustädter 1. Volksschule	Frauen 113	156	—	1
	Männer 787	182	2	5
82 Turnhalle der Neust. 1. Volksschule	Frauen 905	127	2	1
	Männer 810	143	2	12
83 Gasthof zum „Breitlichen Hof“	Frauen 891	141	1	2
84 Restaurant „Lübder Hof“	Männer 781	158	2	5
85 Turnh. der Neust. 2. Volksmädchensch.	Frauen 935	151	4	5
	Männer 821	175	2	6
86 Westfäl. Restaurant	Frauen 799			

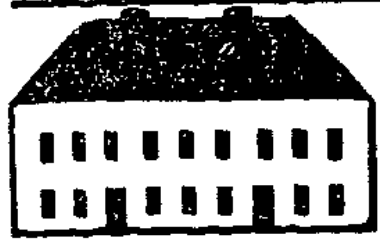
Blüh. Stimmberechtigt: 98; Ja: 87, Nein: 1, Ungültig: 1.
Friedensau. Stimmberechtigt: 134; Ja: 95 (68), Nein: 1, Ungültig: 1.
Wlde. Stimmberechtigt: 258; Ja: 106, Nein: 4, Ungültig: 8.
Grünigen. Stimmberechtigt: 155; Ja: 82, Nein: 8.
Ullenede. Stimmberechtigt: 278; Ja: 288, Nein: 8, Ungültig: 7.
Ullerslud. Stimmberechtigt: 440; Ja: 885, Nein: 8, Ungültig: 12.
Wlde. Stimmberechtigt: 285; Ja: 105, Nein: 4, Ungültig: 8.
Wörke. Stimmberechtigt: 1281; Ja: 617, Nein: 41, Ungültig: 26.
Groß-Vibars. Stimmberechtigt: 348; Ja: 176, Nein: 17, Ungültig: 10.
Groß-Vibars. Stimmberechtigt: 170; Ja: 117 (80), Nein: 7, Ungültig: 10.
Gomern. Stimmberechtigt: 8178; Ja: 1841 (1492), Nein: 61, Ungültig: 49.
Gräben. Stimmberechtigt: 311; Ja: 175 (187), Nein: 10, Ungültig: 5.
Grabow. Stimmberechtigt: 426; Ja: 168 (185), Nein: 25, Ungültig: 30.
Gerbisch. Stimmberechtigt: 1280; Ja: 558 (655), Nein: 21, Ungültig: 14.
Hohenlobbe. Stimmberechtigt: 103; Ja: 74, Nein: 8, Ungültig: 1.
Hohenwarthe. Stimmberechtigt: 493; Ja: 160 (198), Nein: 7, Ungültig: 5.
Hobes. Stimmberechtigt: 241; Ja: 121 (115), Nein: 50, Ungültig: 25.
Hohenlöh. Stimmberechtigt: 465; Ja: 212 (224), Nein: 29, Ungültig: 19.
Hterfisch. Stimmberechtigt: 160; Ja: 87 (77), Nein: 35, Ungültig: 3.
Harth. Stimmberechtigt: 301; Ja: 181 (157), Nein: 19, Ungültig: 5.
Häsel. Stimmberechtigt: 69; Ja: 61, Nein: 7.
Häperitz. Stimmberechtigt: 129; Ja: 70, Nein: 3, Ungültig: 1.
Hörbelth. Stimmberechtigt: 586; Ja: 167 (268), Nein: 6, Ungültig: 3.
Hlein-Vibars. Stimmberechtigt: 161; Ja: 99 (95), Ungültig: 4.
Hlein-Vibars. Stimmberechtigt: 113; Ja: 43, Nein: 5, Ungültig: 10.
Hämmeritz. Stimmberechtigt: 133; Ja: 105 (99), Nein: 5, Ungültig: 3.
Hünigsborn. Stimmberechtigt: 212; Ja: 92 (88), Nein: 12, Ungültig: 18.
Kostau. Stimmberechtigt: 454; Ja: 192 (228), Nein: 10, Ungültig: 12.
Koburg. Stimmberechtigt: 1770; Ja: 688 (858), Nein: 70, Ungültig: 59.
Kreutzau. Stimmberechtigt: 1130; Ja: 566, Nein: 21, Ungültig: 23.
Küperitz. Stimmberechtigt: 297; Ja: 147, Nein: 10, Ungültig: 2.
Lndeburg. Stimmberechtigt: 323; Ja: 224 (200), Nein: 4, Ungültig: 10.
Mäjer. Stimmberechtigt: 542; Ja: 342, Nein: 3, Ungültig: 11.
Müden. Stimmberechtigt: 1298; Ja: 768, Nein: 61, Ungültig: 38.
Moritz. Stimmberechtigt: 100; Ja: 90, Nein: 1, Ungültig: 1.

Magdeburgerförsch. Stimmberechtigt: 218; Ja: 169, Nein: 18, Ungültig: 5.
Mena. Stimmberechtigt: 298; Ja: 182, Nein: 4, Ungültig: 5.
Neblitz. Stimmberechtigt: 850; Ja: 228, Nein: 12, Ungültig: 18.
Niegritz. Stimmberechtigt: 765; Ja: 287, Nein: 5, Ungültig: 12.
Preklen. Stimmberechtigt: 546; Ja: 198, Nein: 8, Ungültig: 9.
Blühth. Stimmberechtigt: 686; Ja: 195, Nein: 6, Ungültig: 7.
Pechau. Stimmberechtigt: 888; Ja: 190, Nein: 2, Ungültig: 8.
Rebber. Stimmberechtigt: 224; Ja: 166, Nein: 14, Ungültig: 2.
Radkau. Stimmberechtigt: 530; Ja: 198, Nein: 11, Ungültig: 12.
Wippl. Stimmberechtigt: 189; Ja: 56, Nein: 16, Ungültig: 20.
Manes. Stimmberechtigt: 202; Ja: 96, Nein: 7, Ungültig: 8.
Waltst. Stimmberechtigt: 181; Ja: 87, Nein: 5, Ungültig: 8.
Niekel. Stimmberechtigt: 186; Ja: 124, Nein: 8, Ungültig: 2.
Posan. Stimmberechtigt: 888; Ja: 199, Nein: 21.
Posan-Wästenjerlachow. Stimmberechtigt: 101; Ja: 72, Nein: 11, Ungültig: 8.
Schopsh. Stimmberechtigt: 245; Ja: 105, Nein: 1, Ungültig: 5.
Stesow. Stimmberechtigt: 152; Ja: 82, Nein: 16, Ungültig: 9.
Steinberg. Stimmberechtigt: 115; Ja: 98, Nein: 1, Ungültig: 1.
Schweinitz. Stimmberechtigt: 348; Ja: 158, Nein: 14, Ungültig: 8.
Stegell. Stimmberechtigt: 250; Ja: 147, Nein: 28, Ungültig: 5.
Schora. Stimmberechtigt: 186; Ja: 144, Nein: 4, Ungültig: 2.
Scheren. Stimmberechtigt: 674; Ja: 250, Nein: 22, Ungültig: 5.
Schartau. Stimmberechtigt: 420; Ja: 209, Nein: 8, Ungültig: 6.
Töppel. Stimmberechtigt: 78; Ja: 78, Nein: 1.
Waldenburg. Stimmberechtigt: 854; Ja: 171, Nein: 10, Ungültig: 6.
Rechen. Stimmberechtigt: 290; Ja: 90, Nein: 11, Ungültig: 8.
Truppsh. Stimmberechtigt: 180; Ja: 118, Nein: 6, Ungültig: 2.
Rehitz. Stimmberechtigt: 278; Ja: 147, Nein: 10, Ungültig: 4.
Wahlitz. Stimmberechtigt: 221; Ja: 131, Nein: 7, Ungültig: 18.
Werbig. Stimmberechtigt: 208; Ja: 128, Nein: 8.
Waldenburg. Stimmberechtigt: 268; Ja: 187, Nein: 1, Ungültig: 8.
Wallwitz. Stimmberechtigt: 158; Ja: 82, Nein: 2, Ungültig: 8.
Wenzlow. Stimmberechtigt: 281; Ja: 26, Nein: 1, Ungültig: 8.
Wollin. Stimmberechtigt: 560; Ja: 184, Nein: 10, Ungültig: 8.
Wormitz. Stimmberechtigt: 892; Ja: 150, Nein: 18, Ungültig: 8.
Waldenburg. Stimmberechtigt: 577; Ja: 888, Nein: 7, Ungültig: 10.
Zeddenitz. Stimmberechtigt: 285; Ja: 175, Nein: 8, Ungültig: 1.
Ziesar. Stimmberechtigt: 1712; Ja: 912, Nein: 68, Ungültig: 28.
Zitz. Stimmberechtigt: 301; Ja: 285, Nein: 9, Ungültig: 8.
Ziepel. Stimmberechtigt: 214; Ja: 122, Nein: 10, Ungültig: 2.
Zeppenitz. Stimmberechtigt: 235; Ja: 175, Nein: 8, Ungültig: 1.

Kreis Jerichow 2
Brettin. Stimmberechtigt: 480; Ja: 75 (108), Nein: 4, Ungültig: 8.
Derben. Stimmberechtigt: 1004; Ja: 337 (317), Nein: 28, Ungültig: 14.
Derfand a. d. E. Stimmberechtigt: 578; Ja: 161, Nein: 6, Ungültig: 2.
Riech. Stimmberechtigt: 879; Ja: 188 (162), Nein: 12, Ungültig: 8.
Milow. Stimmberechtigt: 1203; Ja: 326 (418), Nein: 16, Ungültig: 16.

Maßdorf. Stimmberechtigt: 285; Ja: 181 (185), Nein: 8, Ungültig: 8.
Neesdorf. Stimmberechtigt: 188; Ja: 79 (72), Nein: 2.
Neefen. Stimmberechtigt: 290 und 6 Stimmzettel; Ja: 158 (151), Nein: 5, Ungültig: 2.
Sanbau. Stimmberechtigt: 1298; Ja: 545, Nein: 20, Ungültig: 18.
Woltersdorf II. Stimmberechtigt: 895; Ja: 96.
Zerben. Stimmberechtigt: 258; Ja: 77 (108), Nein: 8, Ungültig: 8.

Kreis Wolmirstedt
Angern. Stimmberechtigt: 881; Ja: 228 (248), Nein: 24, Ungültig: 86.
Burgstall. Stimmberechtigt: 550; Ja: 270 (259), Nein: 18, Ungültig: 5.
Barleben. Stimmberechtigt: 3186; Ja: 1011 (1298), Nein: 22, Ungültig: 20.
Colbitz. Stimmberechtigt: 1538; Ja: 384 (575), Nein: 8, Ungültig: 7.
Draakenstedt. Stimmberechtigt: 502 und 6 Stimmzettel; Ja: 178 (189), Nein: 18, Ungültig: 26.
Elben. Stimmberechtigt: 600; Ja: 99 (192), Nein: 1, Ungültig: 1.
Ebenorf. Stimmberechtigt: 604; Ja: 182 (201), Nein: 5, Ungültig: 5.
Garleben. Stimmberechtigt: 388; Ja: 157 (207), Nein: 8, Ungültig: 8.
Groß-Neudorf. Stimmberechtigt: 858; Ja: 898 (857), Nein: 6, Ungültig: 18.
Hohenwarleben. Stimmberechtigt: 451; Ja: 107 (168), Nein: 5, Ungültig: 5.
Heinrichsberg. Stimmberechtigt: 302; Ja: 91 (117), Nein: 2, Ungültig: 1.
Jersleben. Stimmberechtigt: 294; Ja: 116 (180), Ungültig: 2.
Kabbel. Stimmberechtigt: 288; Ja: 189 (160).
Klein-Neudorf. Stimmberechtigt: 351; Ja: 129 (179), Nein: 4, Ungültig: 12.
Meißendorf. Stimmberechtigt: 698; Ja: 244 (299), Nein: 9, Ungültig: 9.
Niederndorf. Stimmberechtigt: 1488; Ja: 388 (543), Nein: 18, Ungültig: 24.
Ovenstedt. Stimmberechtigt: 8029; Ja: 544 (1160), Nein: 18, Ungültig: 20.
Othmerleben. Stimmberechtigt: 621; Ja: 219, Nein: 8, Ungültig: 9.
Rogau. Stimmberechtigt: 1696; Ja: 420 (718), Nein: 28, Ungültig: 9.
Scharleben. Stimmberechtigt: 876; Ja: 80 (247), Nein: 2, Ungültig: 8.
Sandwegen. Stimmberechtigt: 980; Ja: 272 (383), Nein: 14, Ungültig: 19.
Uex. Stimmberechtigt: 216; Ja: 15 (42).
Wellesen. Stimmberechtigt: 614 und 4 Stimmzettel; Ja: 226 (229), Nein: 13, Ungültig: 16.
Stadt Wolmirstedt. Stimmberechtigt: 3266; Ja: 998, Nein: 19, Ungültig: 42.



Der Baumarkt



<p>Wilhelm Heinrichs Schlossermeister Anfertigung von Gittern, Toren, Fenstern, Konstruktionen aller Art, Reparaturen, Autog. Schweißerei Kostenanschläge unverbindlich Magdeburg, Neustädter Str. 10 Fernsprech-Anschluß Nr. 21409</p>	<p>Otto Triebe Nachf. Inhaber P. Welle Magdeburg, Rotekrebsstr. 34/35 u. Biederitzer Weg 2 : Tel. 24606 Eisenkonstruktion für Um- u. Neubauten, feuerbeständ. eiserne Tore u. Türen, D.R.P. Beschickungsanlagen für Zentralheizungen und Transportanlagen aller Art</p>	<p>ARTUR BERNUTH MAGDEBURG Kutscherstr. 5 Fernruf Nr. 236 69. Ausführungen Zimmer tapezieren Linoleum legen Gardinen anstecken Lager fertiger Polster-Möbel</p>	<p>B. Schubert Magdeburg Johannisberg 5 Telephon 342 30 Bautischlerei Gute Arbeit Billigste Preise</p>	<p>C. A. Schmidt Baugeschäft und Dampfziegelei MAGDEBURG-BUCKAU Schönebecker Str. 54 Fernsprecher 40436 Gegründet 1846 Hoch- und Tiefbau Reparaturen aller Art</p>
<p>Carl Ladenthien, Straßenbaugeschäft Magdeburg-S., Westendstr. 9 Kontor u. Hauptgeschäft: Westendstraße-Lagerplatz Enckestraße 48 Austührung aller Pflaster-, Steinsetz- und Abschachtungsarbeiten - Fachgemäße Anlage von Fabrik- u. Privathöfen, Auffahrten von Autogaragen - Kleinstein- u. Mosaikwege, Holzpflaster auf Beton - Reparaturarbeiten kleinster Art - Uebernahme aller Asphaltarbeiten - Lieferung sämtlicher Baustoffe des Inlandes</p>	<p>Gegründet 1883 - Fernruf 40844 Bankkonto: Max Jaensch, Magdeburg Fahrbare Preßluft-Anlage zum schnellsten u. billigsten Aufbruch u. Abbau von Beton u. Mauerwerk über und unter der Erde</p>	<p>Mittag & Meier Fabrik für Dachpappen und Pflaster-Vergußmasse MAGDEBURG Sieverstorstr. 26 / Tel. 216 00</p>	<p>Friedrich Cierpka Baustoff-Großhandlung Magdeburg-Südost Hubertusstraße 1 Telephon Nr. 46098 und 46123</p>	<p>August Daut Bauklemmerei / Installations-Geschäft / Gas-, Wasser-, Kanalisierungs-Anlagen Magdeburg-A. N. Weinbergstraße 30 Fernsprecher 23281</p>
<p>Apelt & Ritter / Bautischlerei in Firma Fr. Wilke Nachf. MAGDEBURG-CR. Potsdamer Straße Nr. 7 Fernsprecher Nr. 30238 Alleiniger Hersteller des Schiebefensters „TEMPO“ (DRGM.) i. d. gesamt Regierungsbez Magdeburg</p>	<p>Arno Pille Glasermeister Magdeburg, Goethestr. 21 Telephon 310 03 Verglasungen Industrie- und Siedlungsbauten Schaufensterscheiben Bau- und Kunstglaserei</p>	<p>K. H. Paul Ludwig Magdeburg Fernspr. 40609-11 Abteilungen: Hoch- und Tiefbauten Beton- und Eisenbeton Feuerungs- u. Ofenbauten DR.-Patente</p>	<p>Sanitäre - Installationen Zentralheizungen Bauklemmerei in alter bewährter Ausführung! Rudolf Droz & Co. Lorenzweg 9 Fernruf 23444</p>	
<p>Brunnenbauten mit Filtern D.R.P. Nr. 451928 Bohrungen und Grundwasserabsenkungen Pumpen jeder Art führen aus GEBR. HAMANN Brunnen- u. Wasserwerksbau Magdeburg, Tel. 22168 und 22169 Auf Wunsch Ingenieurbesuch</p>	<p>CLEMENS SCHWAN MAGDEBURG-B., Thiemstr. 7 Gegründet 1873 Fernruf Nr. 41733 GLAS-KUNST Bau-Glaserei Kunsthandlung Reparatur- Bilder- Werksstätten Einrahmung Auto-Verglasungen</p>	<p>C. KUNZE Magdeburg-Buckau Tel. 40537 Kupferschmiede / Apparatebau Boiler-Rohrleitungen für Warmwasserleitung sowie deren Reparatur in Kupfer, Eisen, Aluminium Warmwasserversorgung in Kupfer</p>	<p>JAKOB PETRI Fernsprech-Anschluß Nr. 34761</p>	
<p>Bauausführungen Industrie- und Siedlungsbauten</p>		<p>MAGDEBURG Ebendorfer Straße Nr. 19/20</p>		

Einzelergebnisse

Aus preussischen Städten

In Klammern die Zahl der Stimmen für die Volkswahlpartei am 14. September 1930.

Berlin. Stimmber. 8 845 528; Ja: 1 042 154 (1 708 892).
 Berlin. Stimmber. 542 021; Ja: 74 168 (200 848).
 Essen. Stimmber. 487 096; Ja: 118 289 (199 800).
 Breslau. Stimmber. 454 712; Ja: 141 688 (185 984).
 Frankfurt a. M. Stimmber. 431 647; Ja: 94 472 (188 879).
 Düsseldorf. Stimmber. 353 898; Ja: 91 476 (172 857).
 Hannover. Stimmber. 828 579; Ja: 80 015 (186 216).
 Duisburg-Essen. Stimmber. 271 747; Ja: 108 721 (189 844).
 Wuppertal. Stimmber. 297 019; Ja: 187 058 (174 807).
 Westfälische-Buer. Stimmber. 208 524; Ja: 82 822 (101 504).
 Stettin. Stimmber. 192 922; Ja: 61 430 (101 827).
 Mönna. Stimmber. 177 898; Ja: 57 089 (88 698).
 Kiel. Stimmber. 151 239; Ja: 62 860 (74 938).
 Glatbach-Meydt. Stimmber. 184 406; Ja: 87 676 (89 782).
 Kassel. Stimmber. 128 868; Ja: 37 511 (59 779).
 Krefeld-Nerdingen. Stimmber. 114 346; Ja: 86 231 (44 812).
 Wiesbaden. Stimmber. 120 229; Ja: 89 834 (80 818).
 Pagen. Stimmber. 101 297; Ja: 87 882 (55 889).
 Solingen. Stimmber. 102 667; Ja: 80 840 (65 876).
 Mülheim a. Ruhr. Stimmber. 88 894; Ja: 42 510 (48 887).
 Mülheim. Stimmber. 71 590; Ja: 40 743 (47 544).
 Bonn. Stimmber. 67 107; Ja: 18 817.
 Uden. Stimmber. 61 807; Ja: 12 268 (89,1 Prozent).
 Pöhl. Stimmber. 1882; Ja: 1041.
 Neumünster (Schleswig-Holstein). Stimmber. 26 803; Ja: 9176.
 Greifswald. Stimmber. 17 460; Ja: 9527.
 Glatbach. Stimmber. 88 484; Ja: 18 877.
 Gleve. Stimmber. 18 820; Ja: 2082.
 Arnberg. Stimmber. 7060; Ja: 1811.
 Wittmann. Stimmber. 8480; Ja: 3441.
 Bockholt. Stimmber. 18 404; Ja: 2172.
 Neukirchen. Stimmber. 61 748; Ja: 16 195.
 Oberhausen. Stimmber. 118 222; Ja: 42 120.
 Berne (Westfalen). Stimmber. 59 474; Ja: 23 174.
 Witten (Ruhr). Stimmber. 49 788; Ja: 16 989.
 Kolberg (Pommern). Stimmber. 22 000; Ja: 10 098.
 Legnit. Stimmber. 58 141; Ja: 20 910.
 Schneidemühl. Stimmber. 28 878; Ja: 12 572.

Landkreise

Nach.-Land. Stimmber. 118 508; Ja: 21 185.
 Bielefeld-Land. Stimmber. 40 126; Ja: 18 964.
 Breslau-Land. Stimmber. 48 760; Ja: 16 818.
 Kreis Gellenskirchen (Rhein-Land). Stimmber. 29 665; Ja: 5238.
 Demmin-Land (Pommern). Stimmber. 80 832; Ja: 17 918.
 Kreis Erkelenz (Rhein-Land). Stimmber. 29 256; Ja: 8761.
 Kreis Kempen-Krefeld. Stimmber. 89 048; Ja: 17 654.
 Landkreis Vögeln. Stimmber. 24 978; Ja: 18 745.
 Kreis Minden (Westfalen). Stimmber. 88 888; Ja: 82 122.
 Landkreis Waldenburg (Schlesien). Stimmber. 85 787; Ja: 80 414.

Einzelergebnisse aus der Provinz Sachsen

Harzberg (Elster). Stimmber. 2790; Ja: 1889.
 Hettstedt. Stimmber. 5676; Ja: 8198.
 Helbra. Stimmber. 5000; Ja: 1664.
 Gräfenhainichen. Stimmber. 2961; Ja: 1422.
 Mühlberg a. d. Elbe. Stimmber. 2342; Ja: 1588.
 Könnern. Stimmber. 3100; Ja: 871.
 Schmiedeberg. Stimmber. 2050; Ja: 1420.
 Wittenberg (Stadt). Stimmber. 14 237; Ja: 7077.
 Eilenburg. Stimmber. 18 178; Ja: 7259.
 Sangerhausen (Stadt). Stimmber. 8159; Ja: 8488.
 Sangerhausen (Land). Stimmber. 49 278; Ja: 21 186.
 Merseburg (Landkreis). Stimmber. 59 458; Ja: 81 404.
 Naumburg (Stadt). Stimmber. 20 808; Ja: 14 872.
 Naumburg (Land). Stimmber. 10 092; Ja: 7737 (80 Proz.).
 Weißenfels (Stadt). Stimmber. 26 498; Ja: 12 968 (52 Prozent).
 Querfurt (Kreis). Stimmber. 44 950; Ja: 29 206.
 Mansfeld (Gebirgskreis). Stimmber. 40 944; Ja: 19 907.
 Mansfelder Seekreis. Stimmber. 50 973; Ja: 29 429.
 Torgau (Stadt). Stimmber. 9060; Ja: 5892 (66 Prozent).
 Torgau (Land). Stimmber. 89 153; Ja: 24 854.
 Beitz (Stadt). Stimmber. 24 770; Ja: 11 091.
 Beitz (Land). Stimmber. 24 351; Ja: 9442 (38 Prozent).
 Nordhausen (Stadt). Stimmber. 26 896; Ja: 8874 (33,6 Prozent).
 Nordhausen (Land). Stimmber. 84 882; Ja: 12 816 (36,9 Prozent).
 Eilenburg (Stadt). Stimmber. 12 988; Ja: 7259.
 Dessau (Kreis). Stimmber. 54 022; Ja: 82 374 (80 Proz.).
 Weißenfels (Land). Stimmber. 51 898; Ja: 26 431 (50,5 Prozent).
 Bitterfeld (Kreis). Stimmber. 67 787; Ja: 33 849.
 Müden (Stadt). Stimmber. 2898; Ja: 1597 (60 Prozent). (57,7 Prozent).
 Erfurt (Stadt). Stimmber. 102 840; Ja: 47 609 (46,5 Proz.).
 Wittenberg (Land). Stimmber. 37 619; Ja: 16 958.
 Liebenwerda (Kreis). Stimmber. 52 018; Ja: 29 485 (57,2 Prozent).
 Schweinitz (Kreis). Stimmber. 26 787; Ja: 15 881.
 Scherzberg (Kreis). Stimmber. 28 026; Ja: 17 437.
 Halle. Stimmber. 152 483; Ja: 81 454 (100 703).
 Merseburg. Stimmber. 20 866; Ja: 8981.
 Eisleben. Stimmber. 16 341; Ja: 9310.
 Wittenberg. Stimmber. 17 584; Ja: 9120 (52,9 Prozent).

Blutopfer des Volkswahlrechts

Tote und Verwundete in Berlin

In Berlin kam es am Sonnabend und Sonntag zu vielen blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei und zwischen faschistischen Mordkolonnen und Republikanern. Schon am Sonnabendmittag wurde am Bülow-Platz in der Nähe des kommunistischen Hauptquartiers bei einem Angriff auf die Polizei ein 19-jähriger Kämpfer erschossen durch einen Krustenschuß getötet. Am Nachmittag überfielen Nationalsozialisten mehrere Reichsbannerleute, die Flugblätter verteilten. Ein Reichsbannermann erlitt einen schweren Schädelbruch. Er wurde schwerverletzt ins Urban-Stranzenhaus geschafft.

Bei der schlimmsten Bluttat am Sonntag wurden zwei Polizeihauptleute und ein, nach anderen Meldungen sogar mehrere Kommunisten getötet, 17 Personen, darunter ein Polizeiwachtmeister, verwundet.

Der Zusammenstoß erfolgte wiederum auf dem Bülow-Platz. Der „Rote Fahne“ hatte sich eine große Menschenmenge gesammelt, um Wahlergebnisse zu erfahren. Die Polizei hatte mehrere starke Parouillen ausgesandt. Plötzlich fielen vor dem Kinotheater Babylon mehrere Schüsse, durch die der Polizeihauptmann Anlauf und der Polizeihauptmann Lent getötet wurden. Sofort eingeleitete Schwomannschaften säuberten mit blanker Waffe und gezogener Pistole den Bülow-Platz.

Volkswahlrechts-Echo im Ausland

England.

Ab. London, 10. August. „Die preussische Demokratie hat Europa und Deutschland einen Dienst geleistet, indem sie es ablehnte, sich von der unheiligen Allianz von Nationalsozialisten und Kommunisten auf den Weg der unverantwortlichen Taten treiben zu lassen.“ Mit diesen Worten beginnt der heutige Leitartikel des „Daily Herald“, das ebenso wie die übrige englische Presse aus seiner Genugtuung über das „böhlige Plakat“ des Völkervollzugs in Preußen keinen Hehl macht.

Durch diese Abstimmung habe Preußen Europa versichert, daß es alles tun wird, was möglich ist, um die Ruhe aufrechtzuerhalten, die die größte Hoffnung der Welt ist. Europa schuldet Preußen viel.

„News Chronicle“ schreibt: Das deutsche Volk hat sich von neuem der Lage gemachsen gezeigt. Dieser Volkswahlrecht war eine ernste Probe für die Demokratie und die preussischen Wähler haben sie glänzend bestanden. Die Ergebnisse dieses Volkswahlrechts werden Rückwirkungen weit außerhalb Preußens oder sogar Deutschlands haben.

„Daily Mirror“ betont die „wunderbare Ruhe und Geduld“ des größten Teiles des deutschen Volkes, das gezeigt habe, daß es ohne Erschütterungen weiter gehen wolle.

Frankreich.

Ab. Paris, 10. August. Zu dem Ergebnis des Volkswahlrechts schreibt „Petit Journal“, der Reichszentraler, der heute nach Berlin zurückkehrt, werde seine Aufgabe durch den Ausfall der Volkswahlentscheidung beträchtlich erleichtert finden, und die nächsten internationalen Verhandlungen, von denen er so viel moralische Ergebnisse erwarte, würden endlich möglich werden.

„Matin“ schreibt, die Vernunft habe gestern in Preußen den Sieg über die Unvernunft davongetragen, und zwar sogar sehr deutlich. Es habe gestern nicht nur das Schicksal einer Regierung auf dem Spiele gestanden, sondern das Schicksal des Kredits Deutschlands, der schon recht schwankend und geschwächt gewesen sei.

„Deubre“ sagt, man müsse das Ergebnis begrüßen, das die Regierung Braun und ebenso die Regierung Brüning konsolidiere. Es müsse sich nunmehr die Möglichkeit bieten, die in Paris eingeleitete oder — besser gesagt — wieder aufgehobene Politik der Zusammenarbeit weiter zu verfolgen.

„Republique“ schreibt, die Sozialdemokratie sei siegreich, die europäische Ordnung also konsolidiert. Die deutsche Republik gehe aus einer schweren Prüfung größer hervor. „Le Rappel“ meint, für den Augenblick wolle man für diesen Sieg der deutschen Demokratie nur eine Erklärung finden: Das deutsche Volk habe nach den Unterredungen von Paris und London endlich begriffen, daß für Deutschland nur in einer Politik der Entspannung und der europäischen Zusammenarbeit das Heil liegen könne.

Nach „Somme Libre“ unterliegt es keinem Zweifel, daß Reichszentraler Brüning und Außenminister Curtius, die nach der Schlacht aus Rom zurückkommen, versuchen werden, auf außenpolitischem Gebiet aus dem Ergebnis des Volkswahlrechts in Preußen günstige Schlussfolgerungen zu ziehen. Die Besserung der Finanzlage Deutschlands scheine in der Tat die Bögerrnden bestimmt zu haben, sich der Stimmgabe zu enthalten.

„Populaire“ schreibt, das deutsche Proletariat habe die deutsche Republik und damit den Frieden in Europa gerettet.

„Peuple“ schreibt, der Volkswahlrecht werde nicht zweifellos gewesen sein. Diejenigen, die die Initiative zum Volkswahlrecht ergreifen hätten, hätten gewiß nicht vorausgesehen, daß der Volkswahlrecht die deutsche Republik konsolidieren würde.

Die Wähler des französischen Nationalismus sind auf einen anderen Ton abgestimmt.

„Journal“ schreibt, nach den ersten Nachrichten hätten die Kommunisten durch ihre Enthaltung den Mißerfolg des Volkswahlrechts hervorgerufen. Daraus ergebe sich also nicht, daß die Anhänger der Elemente der Unordnung ziffernmäßig zurückgegangen seien. Diese Feststellung habe in der Stunde, in der Deutschland den Bankrott und die Revolution nur mit Hilfe des Auslands und besonders Frankreichs vermeiden könne, nichts Beruhigendes an sich. Man werde begreifen, daß noch nicht der Augenblick gekommen sei, die von Frankreich geforderte und vom Ministerpräsident Laval so nachdrücklich vertretene Garantiepolitik aufzugeben.

„Figaro“ ruft aus: „In Berlin nichts Neues!“ Die preussische Regierung sei nichts desto weniger sehr geschwächt, schon durch die Tatsache, daß der Volkswahlrecht möglich gewesen sei, und daß die Opposition trotzdem eine große Zahl von Stimmen aufgebracht habe.

„Ami du Peuple“ schreibt, man müsse sich vor jeder Mutation hüten. Die Lage bleibe ernst. Millionen von Deutschen hätten für eine Katastrophemethode gestimmt.

„Echo de Paris“ meint, man müsse den Ausfall des Völkervollzugs begrüßen, der unmittelbar Verwicklungen ausschalte und einer verknüpfelten Politik nicht den Weg versperze. Aber man wäre sehr naiv, wenn man sich einbilde, daß die Schwirrigkeiten, auf die diese Politik stieße, dadurch vermindert worden wären.

„L'Ordre“ sagt, Reichszentraler Brüning, der sich mit dem preussischen Ministerium solidarisch erklärt habe, habe unzulässig einen Sieg davongetragen. Es wäre schön, wenn der Reichszentraler nicht allzu rasch von Frankreich verheide, daß es die Kosten dieses Sieges bezahle.

„Quotidien“ schreibt, der Beweis für die Autorität der Regierung Brüning, die sich deutlich gegen die Offensive der Reichsparteien ausgesprochen hätte, sei erbracht. Ein Erfolg des nationalsozialistischen Sturmes hätte Europa in Fieber versetzt; der Mißerfolg beruhige Europa und gebe ihm wieder eine Vertrauensmöglichkeit.

Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß angesichts des Mißerfolgs der Volkswahlentscheidung nichts mehr im Wege stehe, den Zeitpunkt des Besuchs des Ministerpräsidenten und des Außenministers in Berlin festzusetzen.

Die Aufnahme in Basel.

Ab. Basel, 10. August. Wie aus Kreisen der „Bank für den internationalen Zahlungsausgleich“ (W.I.Z.) verlautet, hat das in den späten Abendstunden in Basel bekanntgewordene Abstimmungsresultat in Preußen, das einen Mißerfolg der radikalen Parteien darstellt, einen sehr günstigen Eindruck ausgelöst, nicht zuletzt im Hinblick auf die gegenwärtig am Tische der Welt tagende Finanzkonferenz in London. Man erwartet in diesem Abstimmungsresultat ein Anzeichen dafür, daß in Preußen und darüber hinaus in Deutschland der Wille der Volksmehrheit, auf dem Weg über die internationale Verständigung die bestehenden Schwierigkeiten zu lösen, erneut stark an Boden gewonnen hat.

Nach Räumung des Bülow-Platzes und der angrenzenden Prenzlauer-, Waberg- und Kreibitzstraße, wobei es noch zu einer Schießerei kam, wurden in der Kaiser-Wilhelm-Straße zwischen Drafen- und Neue Friedrichstraße sechs Kommunisten festgenommen. Bei einem fand man eine gefüllte Pistole, während man einem andern einen Dolch abnehmen konnte.

Die Zusammenstöße dauerten bis tief in die Nacht an. Bei der Schießerei am Bülowplatz erhielt auch ein zwölfjähriger Knabe eine Schußverletzung am Knöchel.

Amlich wird dazu mitgeteilt: In Anbetracht der Ermordung der beiden Polizeioffiziere wurden kurz nach 9 Uhr abends sämtliche Zufassen eines in der Nähe gelegenen Kinos auf Waffen untersucht. Die Beamten der Kriminalpolizei wandten ferner ihre Aufmerksamkeit dem Karl-Liebknecht-Haus zu. Weitere Durchsuchungen von Häusern fanden in unmittelbarer Nähe des Karl-Liebknecht-Hauses in der Losbringerstraße statt. Außerdem wurden die Minister-Festfälle, in denen die kommunistische Partei die Ergebnisse des Volkswahlrechts bekanntgab, durchsucht. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Der Polizeipräsident hat auf die Ergreifung der kommunistischen Verbrecher, denen am Sonntagabend zwei treue republikanische Beamte zum Opfer fielen, eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. 83 Personen wurden zwangsgestellt.

Zusammenstöße im übrigen Preußen

Außer in Berlin ist es am Sonntag nach an vielen Orten Preußens zu blutigen Zusammenstößen gekommen.

In Duisburg wurden Nazis von ihren kommunistischen Bundesgenossen mit Steinen bombardiert und beschossen. Zwei Nazis wurden schwer verletzt.

In Wanne-Eickel wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten drei Nationalsozialisten leicht verletzt.

In Kiel kam es zu Zusammenstößen zwischen Stahlhelmlingen und Nationalsozialisten und Angehörigen des Reichsbanners. Dabei wurden fünf Reichsbannerleute nicht unerheblich verletzt.

In Ederneuförde ereigneten sich Zusammenstöße. Ein Nationalsozialist trug durch Dolchschliche Verletzungen am Kopfe davon.

In Melbör im Dithmarschen kam es bei einer Reichsbannerkundgebung zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Reichsbannermann am Kopfe verletzt wurde. Schutzpolizei räumte den Kampfsplatz mit dem Gummiknüppel.

In Köln wurde der Stahlhelmführer Heister nachts in seiner Wohnung von Kommunisten, die ihn verfolgt hatten, durch die Fensterheibe hindurch erschossen.

Rund vier Millionen Arbeitslose

Wenn als Folge der kritischen Ereignisse auf dem Gebiet der Kreditwirtschaft ein rasches Ansteigen der Arbeitslosigkeit vielfach schon für Ende Juli erwartet wurde, so hat der tatsächliche Verlauf nach den letzten statistischen Meldungen der Arbeitsämter über die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Zeit vom 16. bis 31. Juli bis jetzt diesen Vermutungen nicht recht gegeben.

Der neue Bericht der Reichsanstalt bietet folgendes Bild:

Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen um rund 2000 auf rund 3 976 000 hält sich in engen Grenzen. In der zweiten Julihälfte des vorigen Jahres betrug die Zunahme — allerdings im Zuge einer rasch absinkenden Konjunktur — bereits etwa 50 000.

In der Arbeitslosenversicherung ist ein weiterer Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsberechtigten zu verzeichnen, und zwar um rund 39 000 auf rund 1 295 000. Die Belastung der Reserve für den Juli ist naturgemäß verhältnismäßig

stark, nämlich um rund 67 000 auf rund 1 027 000 Hauptunterstützungsberechtigten, angestiegen. Zum Teil dürfte in dieser Entwicklung noch eine Nachwirkung der seit dem 13. Juli in Kraft getretenen neuen Bestimmungen zu erblicken sein, die in der Statistik vom 15. Juli wohl noch nicht voll zur Geltung kamen.

Die Getreideernte, die in der Berichtzeit fast überall in vollem Gange war, hatte einen hinter dem Vorjahr zurückbleibenden Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften zur Folge. In allen übrigen Berufsgruppen, abgesehen von beengten Sonderkonjunkturen auf einigen Gebieten (Wirterei und Girdererei, einzelnen Zweigen des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes, Straßenarbeiten der Reichsbahn), überwiegen die Anzeichen eines rückgängigen Beschäftigungsgrades.

Eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit infolge der Kreditkrise ist also zunächst nicht eingetreten. Das ist erfreulich, jedoch noch lange kein Anlaß zu Optimismus. Wir haben allen Grund, in Deutschland jede neue Verringerung zu vermeiden; denn nur so können wir vielleicht den Neuanstieg der Arbeitslosigkeit, der im Herbst zu erwarten ist, etwas hinauschieben. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir seit dem Höchststand im Winter nur einen Rückgang der Arbeitslosenanzahl um rund 1 Million zu verzeichnen haben, und daß die Arbeitslosenzahl im Augenblick gegenüber dem Vorjahr noch immer um 1 1/2 Millionen höher liegt.

Milderung der Presse-Notverordnung

Das Präsidium der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat nochmals in einer Aussprache mit dem Reichsinnenminister die Aufhebung der Presse-Notverordnung gefordert. Da die Reichsregierung die sofortige Aufhebung nicht in Aussicht stellen konnte, hat das Präsidium der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse auf Wunsch des Reichsinnenministers Anregungen für eine grundlegende Umgestaltung der Notverordnung gegeben unter ausdrücklicher Warnung des Standpunktes, daß die Notverordnung aufzuheben ist.

Der Reichsinnenminister hat zugesagt, bei der Kabinettsberatung über die Abänderung der Notverordnung die Anregungen der Reichsarbeitsgemeinschaft zu berücksichtigen.

Explosion in Wittenberg

Ab. Wittenberg, 10. August. Heute morgen gegen 9 Uhr ist das Mengelhaus der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffwerke in Reinsdorf in die Luft geflogen.

Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor. Zwei Personen sollen getötet und fünf verletzt worden sein.

Notizen

Nazis kommen besser davon. Das Rieker Schöffengericht verurteilte 13 Kommunisten, die Ende Juli in der Nähe von Mendenburg einen Hausen Nationalsozialisten überfallen hatten, zu Gefängnisstrafen von 3 bis 9 Monaten. Insgesamt wurden 64 Monate Gefängnis verhängt. Stellt man das Urteil in Vergleich zu den Urteilen, die wegen der nationalsozialistischen Antrüben auf Nehman verhängt wurden, so zeigt sich, daß die wegen der Vorgänge auf Nehman angeklagten Nationalsozialisten außerordentlich gut davongekommen sind.

Verurteilung des Staatsanwalts im Weilheimer Prozeß. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht München hat gegen das Urteil im Weilheimer Landfriedensbruch-Prozeß, durch das von 26 nationalsozialistischen Verfallungsbrechern 24 freigesprochen wurden, Berufung eingelegt.

NEUE FILME DER WOCHE

In den führenden Lichtspielhäusern Magdeburgs
Eröffnung der Film-Saison 1931/32
 am Dienstag, dem 11. August

Felix Bressart Lilian Harvey Harry Liedtke
 3 Namen 3 Größen 3 Lieblinge

DEULIG

In der Ufa-Tonfilm-Operette
Nie wieder Liebe
 Nach dem Bühnenwerk „Dovei-Celata“ v. Julius Berstel, Musik v. M. Spoliansky
 im prächtigen bunten Teil:
 in den Wipeln des Hochwaldes. (Ein Ufa-Ton- und Kulturfilm)
 Die Braut mit dem Holzbein — Es war aber auch die höchste Zeit
 zwei Grätschen und die neueste Deulig-Woche.

KAMMER

Mady Christians — Hans Sillwe
 das ideale Liebespaar des deutschen Films, in
Die Frau, von der man spricht
 Der Film der Liebe, der Sehnsucht und des Glücks.
 Die beliebte deutsche Künstlerin und Sängerin auf der Höhe ihres Könnens.
 Niemals vorher war sie schärfer und höherföhrer! — Ihre Stimme wieder
 von bezauberndem Wohlklang in den herrlichen von ihr gesungenen Liedern.
 Die große Rolle gibt ihr Gelegenheit, sowohl in lustigen, als in tragischen
 Momenten ihre vollendete Kunst zur Geltung zu bringen.
 Hans Sillwe, ihr Partner, erobert wie immer die Herzen aller im Fluge.
 Hier zu: Ein vielseitiges, interessantes Belprogramm.

FÜLI

Im Zeichen der großen Edgar Wallace-Festspielwoche
Der Zinker
 Der meistgelesene und spannendste Roman von Edgar Wallace als Tonfilm.
 Eine packende, mitreißende Kriminal-Sensation aus den Akten Scotland
 Yard's und dem größten Hehler und geheimen Polizeiverstärker Londons.
 Fiebernde Spannung von Anfang bis Ende.
 In Berlin, Hamburg, München, Leipzig, Dresden seit Wochen der größte Erfolg.
 in den Hauptrollen: Lisa Arna, Peggy Normann, Fritz Rasp, Paul
 Hörbiger, Szöke Szakal.
 Hierzu: Das immer interessante Belprogramm.
 Ehren- und Freikarten Dienstag ungültig.

In allen Theatern
die PREMIEREN Dienstag 4.30 Uhr



Kakao-Werbetage

nur noch bis Mittwoch, dem
 12. d. M. einschl.

Versäumen Sie bitte nicht diese günstige Gelegenheit!
 Wir bieten Ihnen wirklich etwas Besonderes!

1 Pfd. gar. reinen Kakao zu-
 1 wirklich hübsche Kakaokanne sam-
 m. Nickeldeckel, mod. Form u. Dekor mon
1.45 Mk.

Hamburger Kaffeelager
 Thams & Garfs, Magdeburg

Hoffjäger

Leipziger



Beber-Sänger

mit dem groß. Voch-
 Was-Programm.
 Preise: Num. 1.20,
 Saal 80 Pf., Galerie
 50 Pf. Erwerblos 40 Pfennig.

Herrenkrug
 Ganz Magdeburg spricht von der
S. Glazeroff-Revue

Auf vielseitigen Wunsch verlängert, jedoch un-
 widerruflich nur noch bis

**Dienstag, den 11., Mittwoch, den 12.,
 und Donnerstag, den 13. August**

mit neuem Programm!

Nachmittag- und Abend-Vorstellung

Für die vielen überaus herzlichen Gratulationen
 aus Anlaß unserer

Goldenen Hochzeit

sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten
 unsern tiefempfindenen Dank

Insbesondere Dank dem Vorstand der Freien
 Gemeinde, meinem Magdeburger Sängchor, seinem
 Dirigenten, Herrn Willi Neuling, und unserm Doppel-
 quartett. Aber auch unserem Heimwirt, Genossen
 Walter Schröder, Gernode a. H., seiner Gattin und
 seinem Schwiegerson, Herrn Richard Kater, sowie
 den Genossen der Junkerwerke für ihre würdige
 Vorbereitung und Anteilnahme an unserm Ehrentag
 unsern besonderen Dank.

Rudolf Hauer u. Frau.

WALHALLA

Lichtspiele

Des großen Erfolges wegen zeigen
 wir die zweite Woche:

M

Wer ist der Mörder?
 Der Millionen-Film der Fritz-Lang-
 Produktion. Ein Film aus einem
 einzigen Guß mit der Wucht einer
 Lawine. 12 Akte fiebernder Span-
 nung, nervenaufpeitschender Hand-
 lung, ein Werk von Welt Ruf.
 Sie **müssen** den Film sehen!

**Kultur-
 und Wochenschau**
 Kassenöffnung 4.30 Uhr

PANORAMA

Lichtspiele

Das Haus der Sensationen

... und wieder bevorzugt man
 unser sensationel es

2-Schlager-Programm

Der Liebesmarkt

Ein Stütendrama von starker Realistik,
 Wucht und größter Spannung. Der Film
 schildert naturgetreu die stillosen Ge-
 fahren der Großstadt, denen unsere Jugend
 nur zu leicht ausgesetzt sind. Ein Warn-
 ruf für alle. In den Hauptrollen:
 Erna Morana — René Horlbe
 Albert Paulig

Der Ruf des Nordens

Ein Drama bannender Abenteuerechtheit
 im Kampf um die Rätsel eines Ver-
 schollenen, mit **Louis Trenker**
 in der Hauptrolle.

Kultur- u. Wochenschau
 Anfang 5 Uhr. Kassenöffn. 4.30 Uhr

Zurückgekehrt
Dr. Waldstein
 Arztin
 Roonstraße Nr. 3, Ecke Fürst-Leopold-Straße

Garantiert gute Qualitäten, Glas leihw. 1/4 Pl.
 Weißwein . . . 68 Pl. Moselwein . 68 Pl.
 Rotwein . . . 68 Pl. Ta-ragona . 68 Pl.
Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstr. 5.

Abend-Nähkursus
 für Schneider und Weißnähen erteilt
M. Eichel, Otto-von-Guericke-Str. 46

Sie hören alle Welt im Rundfunk
 nach den Programmen der Hörfunktion
Buchhandlung Volkstimme

**Verfassungsfeier 1931
 in Burg.**

Die Feier des Verfassungstages 1931 im
 Stadtbezirk Burg findet am Dienstag, dem
 11. August 1931, 8 Uhr (8 Uhr abends) im
 Konzerthaus statt.
 Wir haben die gesamte Bevölkerung er-
 geben ein und bitten, recht zahlreich zu er-
 scheinen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
 Gleichzeitig bitten wir, die Gebände in den
 verfassungsmäßigen Farben zu beflaggen.
 Burg, den 7. August 1931.
 Der Oberbürgermeister, Dr. Siebert,
 Der Stadtrat des Kreises Jerichow 1.
 Gebhardt.

Sehstücke:

1. Symphonie und Triumphmarsch aus
 der Oper Aida Verdi
 2. Fest-Ouvertüre Beethoven
 3. Begrüßungsansprache Stadtrat Gebhardt
 4. Das heilige Feuer, Männerchor
 mit Orgelbegleitung Uthmann
 5. Feste Rede Oberbürgermeister Dr. Siebert
 6. Ein Immortellentraum auf
 Borjings Grab Rotentrans
 7. a) Morgenrot } gemischter Chor des Nobels
 b) Weltentriebe } Uthmann
 c) Wächterruf } Nicolai, Gey, Joh. S. Bach
 8. Pilgerchor a. d. Dr. Farnhäuser, H. Wagner
 9. a) Wälderhölzung } Männerchor: Smetana
 b) Ford Folejau } Uthmann
 10. Schlusspannsprache Stadtrat Gebhardt
 11. Polonaise Vom Rhein zur Donau Höhe
- Mitwirkende: Kapelle Kaiser-Walzin, und
 Bolshoi, Burg.

Rühngzettel
 für die Woche vom 11. bis 16. August 1931
 Voraussgabe werden täglich 180 Portionen

- Dienstag: Weiße Bohnen mit Fleisch
 Mittwoch: Mohrrüben mit Fleisch
 Donnerstag: Fleischsuppe mit Fleisch
 Freitag: Sülzchen mit Fleisch
 Sonnabend: Grouper mit Fleisch
 Sonntag: Fisch in Wurstform
 Burg, den 7. August 1931.
 Rotgemeinschaft Burg.

Konsum- u. Spargenossenschaft für Burg u. Umgegend e. G. m. b. H.

Jahresbilanz per 30. Juni 1931.		Mk.	
	1931.	1930.	1929.
1. Betriebswerte:			
Baren	1965.—		
Inventar	5600.—	15305.—	
2. Grundstücks- werte:			
Schulstraße 45	5800.—		
3. Angelegte und flüssige Werte:			
Siebl. Weber- funder	10000.—		
Anteil G&S	2430.35		
Anteil W&G	212.25		
G&S-Bau	6336.50		
Stadtparkoffi- ziers	2701.45		
G&S-Giro	319.62		
Rasse	1:32.77		
	46518.47		46518.47

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 1930: 625 einige rechn.
 202, ausgeh. 12 den 2. Mitgliederstand am 30. Juni 1931: 924. Die
 Gesamtsumme beträgt 779 00 Mk.
 Burg, den 7. August 1931.
 Der Vorstand.
 Rast. Bayl. Hammer

Möbel

Wir haben laufend
**ca. 200 Zimmer-
 einrichtungen**

In guten Qualitäten
 zu den niedrigsten
 Preisen

anzubieten und bitten
 um rege Besichtigung.
 Lieferung mit eigenem
 Auto überallhin.

Bauch, Mook & Co.
 Magdeburg

Alter Markt, am Rathaus
 Katalog gegen Ein-
 sendung von 50 Pf.

Zemlin & Co.

RotkehlstraÙe 38
 nahe d. Katharinenkirche
 Fernruf Norden 24468
 empfehlen sich für

**Straßen-
 Glas-
 Fassad-
 Vakuum-
 Toppich-
 Parkett-
 Lokal-**

Ungeziefer-Vertilgung
 durch Gift, Bazillen
 und Verwaschung

**Leit die
 Frauenwelt**

Ankauf

Kaufe
 Säbne und
 Weibchen
 junge u. alte.
 a. höchst. Preis.
Eitner
 Lossingstraße 20
 Alte maufernde Säbne
 3 Markt.

**Säbne
 und
 Weibchen**
 junge u. alte
 Karstall.
Meyer
 Straße 10a

**Ofen
 Gruden**

spottbillig
Giesau
 Peterstraße 20

Anzüge

im Anbrenement ge-
 tragen, sehr gut erhalt.,
 in Maßschneider-Qua-
 litäten, ferner:
 blaue Anzüge,
 einzelne Hosen
 und Vodenmäntel
 sehr preis wert
J. BUSCHER
 Breiter Weg 189, 90
 1 Tr., gegenüb. Steintr.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme und für die zahlreichen
 Kranzspenden bei der Bestattung unres
 lieben unvergesslichen Entschlafenen
 sagen wir allen unsern lieben Ver-
 wandten, Freunden und Bekannten so-
 wie der Belegschaft der Firma Krupp,
 dem Fabrikarbeiterverband, den Kamer-
 arden vom Reichsbanner Schwarz-Rot-
 Gold, Abt. Wilhelmstadt-Diesdorf, der
 Sozialdemokratischen Partei und der
 Arbeiterwohlfahrt unsern herzlichsten
 Dank.
 Ganz besonders Dank dem Kamer-
 arden Schumacher für die trostreichen
 Worte in der Kapelle und am Grab.
 Im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen
Witwe Emma Waffermann.

Otto Becker

im Alter von 74 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 11. August,
 mittags 1 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.
 Kranzspenden dankend verbeten.

Nachruf.

Am 7. August 1931 verschied der Gütliche und lang-
 jährige Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums
**Professor Dr.
 Theodor Bollbehr**

im 64. Lebensjahre.

Der Berichtsbere trat 1895 als Direktor des städtischen
 Museums in die Dienste der Stadt, übernahm 1908 das
 heutige Kaiser-Friedrich-Museum und trat im Jahre 1928
 in den Ruhestand. Professor Dr. Bollbehr hat sich mit
 der Schaffung des Kaiser-Friedrich-Museums als dem Typus
 eines modernen Museums, ein liebreiches Denkmal in der
 Stadt Magdeburg gesetzt. Professor Dr. Bollbehr hat
 sein ganzes Wissen und Können uneigennützig als Rat der
 Stadt Magdeburg zur Verfügung gestellt. Mit ihm ist
 ein Mann dahingegangen, der es in unerwähltem Wir-
 ten verstanden hat, weitest Kreisen der Bevölkerung
 die Bedeutung eines modernen Museums nahezubringen.
 Die Stadt Magdeburg hat ihm vielen danken.
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
 Magdeburg, den 10. August 1931.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg

Reuter, Oberbürgermeister

**Der Vorsteher
 der Stadtverordnetenversammlung**
 Baer

Unbedingt billiger
 kaufen Sie bei mir im Saison-Ausverkauf!

- 1 Polster Anzüge ein- und zweifach nur **11.50** und höher
 und Sportanzug Wintermäntel
 1 Polster Sommermäntel raus um jeden Preis!
 1 Polster Knickerbocker, Brecheschößen 8.70 2.75
 1 Polster Ankleider nur 1.95 1.75
 1 Polster Windjaden, Sommerjaden 4.95 3.95 1.95
 1 Polster Lederjaden nur **23.50** und höher
 nur Buttergasse 6/7
Moritz Preßler jr.
 am Alten Markt

**Möbl. Zimmer,
 leere Zimmer**

werden auch in un-
 serem Leserkreis
 sehr viel gesucht!
 Deshalb empfehlen
 sich Anzeigen in der
„Volkstimme“.

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

- Dienstag, 11. August.
 12.00: Verfassungsfeier im Reichstag.
 15.20: Marie Ehre: Frauenarbeit in der Studentenhilfe.
 17.30: San-Kat Dr. Frank: Medizinisch-hygienische Blauberel.
 18.40: Geh. Reg.-Kat Dr. Wollenberg: Was man vom Urheber-
 recht wissen muß.
 18.30: U. Verhaltungsmusik der Kapelle Hans Kaus.
 17.30: Jugendstunde: Das Olympia der Groß-Berliner Jugend!
 17.30: Bücherstunde: Du und der Staat.
 18.20: Reichsfunkwart Dr. Redlob: Von der bildenden Kunst.
 18.30: Dr. Stammer: Der Arbeitslole in der Volksbildung.
 19.00: Leonid Kreutzer spielt Sonate Gdur, op. 53 von Beethoven.
 19.30: Prof. Dr. H. Goldschmidt: Die Bestimmung des Geschlechts
 und ihre Kontrolle.
 20.00: Staatsoper: Verfassungsfeier der Reichsregierung, d. Preuß.
 Staatsregierung u. d. Stadt Berlin. — Anstl.: New York:
 „Deutsche Verfassungsfeier.“
 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 Deutsche Welle: Dienstag, 11. August.
 12.00: Berlin: Verfassungsfeier im Reichstag.
 15.00: H. Kentwid: Madeira und die Azoren.
 15.30: Wetter- und Börsenberichte.
 16.00: Leipzig: Nachmittagskonzert.
 17.00: Dr. Würzburger — 3. Bund: Literarische Porträts volk-
 tüchtiger Köpfe.
 17.30: Dr. Mario Kramer: Königin Luise von Preußen.
 21.20: H. Stöckmar: Die moderne Französisch im Leben und in
 der Literatur.
 18.30: Dr. Ernst: Die menschliche Seele.
 19.00: Wetter für die Landwirtschaft.
 19.05: Französisch für Anfänger.
 19.30: Oberrea-Kat a. D. Adams: Sparspolitik, ein Weg aus
 der Krise.
 20.00: Simoni-Konzert. Werke von Haydn, Mozart.
 anstl. Ernst Stahl-Nachbaur liest.
 21.20: Tages- und Sportnachrichten.
 21.30: New York: Deutsche Verfassungsfeier. Ansprache des deut-
 schen Generalkonsuls und Darbietungen deutscher Künstler.
 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 22.15: Konzert des Direktors des Königsberger Opernhauses.

Volksentscheidungspleite in Magdeburg

Das war keine richtige Wahl am Sonntag. Nur ein gutes Drittel der Magdeburger Wählererschaft trat den Weg zur Wahlurne an; zwei Drittel blieben ihr fern. „Der Sturm bricht los“ verkündete die „Magdeburger Tageszeitung“ stolz am Sonnabend. Am Sonntag war es nur ein ganz leichter Wind. Das ist kein richtiger Wahltag, an dem sich in den Wahllokalen nicht die Wähler drängen. Am Sonntag war überall nur ein müßiger Betrieb.

Auch auf den Straßen herrschte nicht das Leben, das man von früheren Wahltagen her gewöhnt ist. Lebhafter wurde es erst am späten Nachmittag, als sich an den verschiedensten Punkten der inneren Stadt die Menschen sammelten, um die Resultate zu erfahren.

Das Abstimmungsergebnis in Magdeburg erreichte nicht das von der vereinigten Nazi-Koalition erstrebte Ziel. Mit 73 208 Ja-Stimmen fiel der Volksentscheid durch. Rund 106 400 Stimmen hatten die beteiligten Parteien am 14. September 1930 gemustert. Es vereinigten sich hierin alle Rechtsparteien und die Kommunisten. Die Rechtsparteien allein erzielten damals etwa 81 000 Stimmen. Selbst dieses Resultat ist nicht erreicht worden.

Die „Tageszeitung“ und die „Magdeburgische“ jammern heute, daß die „Moskowiter“ die versprochene Unterfertigung nicht geleistet hätten. Es ist kein Verlaß auf diese Partei des Verrats.

Nun, wenn auch die kommunistischen Wähler zu einem Teil vernünftiger waren, als ihre eigne Partei, man gab sich doch die größte Mühe heranzuholen, was nur irgend möglich war. Aus mehreren Wahllokalen wird uns berichtet, daß Mitglieder der kommunistischen „Antifa“ auf Anordnung der Stahlhelmführer Schlepperdienste versahen und daß umgekehrt die kommunistischen Wähler mit den Autos der Stahlhelmer herangeschleppt wurden.

Alles Neben hilft da nicht; der Volksentscheid erbrachte den Beweis, daß die radikale Welle des 14. September im Ueberleben ist. Es hämmert bei den Wählern, die am 14. September aus Verärgerung oder aus sonst einem Grunde Nazis und Kozis gewählt haben. Die Ereignisse der letzten Monate haben ihnen die Augen geöffnet über den wahren Charakter der Nazis und ihres kapitalistischen Anhangs.

Am Sonntag kamen die Volksentscheider nicht einmal an die Stimmenzahl der letzten Gemeindevwahl vom 17. November 1929 heran. Damals musterten alle Rechtsparteien und die Kommunisten zusammen rund 77 000 Stimmen. Zu diesem Ergebnis hat die unermüßliche Aufklärungsarbeit der Sozialdemokratie seit dem 14. September beigetragen. Die aufopferungsvolle Arbeit der zahlreichen Funktionäre erzielte einen ersten Erfolg. Der Anfang ist gemacht. Die endgültige Entscheidung steht jedoch noch bevor. Die Arbeit muß weitergehen bis zur Breitenwahl im nächsten Frühjahr, damit der Reaktion endgültig der Weg versperrt wird zu den Machtpositionen des republikanischen Preußens.

Die Abstimmung am Sonntag hat erneut bewiesen, daß Magdeburg eine republikanische Stadt ist. Trotz der „Wahlkamben“, die man gegen die sozialdemokratische Stadtführung zum Plaken brachte, trotz der Hege mit der Oberbürgermeisterwilla und dem Disziplinärertrag Gröhners gegen Reuter, blieb der Erfolg aus. Man vergesse dabei nicht, daß infolge größter Arbeitslosigkeit die Notlage breiter Volksschichten unermesslich gestiegen, die Unzufriedenheit stark gewachsen ist. Zehntausende leben in Magdeburg von kärglichen Unterfertigungen, sind in ihrer Not den verlockenden Versprechungen leichter zugänglich. Sie wahren politische Vernunft, gingen nicht zur Abstimmung, standen für das republikanische Preußen ein.

Magdeburg steht mit seiner Stimmenzahl unter dem Landesdurchschnitt in Preußen. Hier brachte es die Nazi-Koalition auf 33,91 Prozent Ja-Stimmen, während sie im Lande 37,1 Prozent erhielt. Das Bündnis der Reaktionen muß noch weiter zurückgeschlagen werden. Der Kampf um Preußen geht weiter! Voran mit frischer Kraft!

Zusammenstöße am Sonntag

In den Vormittagsstunden des Sonntags blieb es in der Stadt überall ruhig. Erst am Nachmittag gab es hier und da kleinere Klänfelen zwischen provozierenden Nazis und Reichsbannerleuten. Kurz nach 3 Uhr nachmittags wurden in der Kückeler Straße einige Reichsbannerleute von Nazis ohne Grund angegriffen. Eine größere Abfahrerabteilung der Nazis

war aufgeföhren, etwa 30 Mann. Es kam zu einer Schlägerei, die erst beendet wurde durch das Dazwischentreten der Polizei. Dabei wurden mehrere Nationalsozialisten festgenommen und nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Ein Nationalsozialist wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert, da er während des Handgemenges mit einem Dolchmesser gedroht hatte. Die Nationalsozialisten hatten fast alle Dolchmesser bei sich.

Ein feiger Ueberfall wurde von etwa 30 bis 40 Nazis in der Speitzgartenstraße vor dem Wahllokal in der Schule verübt. Fünf Reichsbannerleute, die auf Mäthern zur Kontrolle die Wahllokale abfuhrten, wurden ohne jeden Grund von den Mäthern ge-

worfen und geschlagen. Die Nazis waren aus dem SA-Heim in der Kaiser-Friedrich-Straße, dem bauernden Landbeschläger der Magdeburger Stillergarden, zum Kampf angerückt, während zwei der Reichsbannerleute in der Schule Nachfrage hielten. Als die beiden wieder auf die Straße kamen und weiterfahren wollten, sahen sie sich von den Nazis umringt und angegriffen. Einem der Reichsbannerleute wurde das Fahrrad gestohlen. Er erhielt es erst durch die Polizei zurück. Mehrere andre erlitten Verletzungen. Als Polizei erschien, zogen sich die Nazis in das SA-Heim zurück.

Am Abend und in der Nacht kam es in der Altstadt, vor allem auf dem Breiten Weg und in der Großen Mäthernstraße, zu Demonstrationen der Nazis. In größern Trupps zogen sie durch die Straßen und brüllten ihr „Deutschland erwache!“ Die Polizei gestreute die Ansammlungen wiederholt und mußte dabei vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Erst gegen 1/2 Uhr trat Ruhe ein.

Magdeburger Republikaner!

Die vereinigten Gegner der Republik und der Demokratie haben am Sonntag bei der von ihnen herbeigeföhrteten Volksabstimmung eine schwere Niederlage erlitten.

Morgen, Dienstag, 11. August, begehen die deutschen Republikaner den Verfassungstag. Wir fordern alle Magdeburger Republikaner, insbesondere aber unsere Mitglieder und deren Angehörige auf, an der

amtlichen Verfassungsfeier

in der Stadthalle, abends um 19 Uhr, teilzunehmen. Oberbürgermeister Reuter spricht.

Eintrittsfrei.

Die Festteilnehmer gehen im Festzug unter Vorantritt der Schutzpolizei im Anschluß an die Feier von der Stadthalle über die Ubertbrücke, Hasselbachplatz, Breiter Weg zum Alten Markt, wo

Oberpräsident Falk

eine kurze Schlussansprache halten wird.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat es übernommen, aus eignen Mitteln, den

Festzug mit Fackeln

zu begleiten.

Zur Deckung der Kosten für die Fackelbeschaffung wird das Reichsbanner an der Stadthalle und auf dem Ehrenhof eine Sammlung veranstalten.

Zum Fackelzug nehmen alle Schulsformationen, Stammsformationen, Jungbanner und Schulsportler auf dem Ehrenhof Aufstellung mit sämtlichen Spielleuten und Musikkapellen. Antreten 18.45 Uhr, Aufstellung (wie beim Empfang Severing) um 19 Uhr beendet. Die Feier in der Stadthalle wird durch Lantführer aus der Ehrenhof übertragen.

Fahnen heraus zum Verfassungstag!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Magdeburg

Zum Wohle der Bevölkerung

Die neue Hautklinik im Krankenhaus Eudenburg

Nach fast zweijähriger Bauzeit ist, wie wir bereits kurz berichteten, die neue Hautklinik in der Eudenburg Krankenhaus am Freitag ihrer Bestimmung übergeben worden. Damit ist der lang ersehnte Gesäß für die alte Hautklinik in der Marfallstraße geschaffen. Zwischen dem Müllerschen Siedenhaus und der Leipziger Straße ist trotz vieler Schwierigkeiten der Bau sehr gut in den gesamten Gebäudekomplex der Eudenburg Krankenhaus eingegliedert. Für den Architekten galt es die Aufgabe zu lösen, bei höchster Zweckmäßigkeit und billigster Bauweise.

Im Hörsaal der Chirurgischen Klinik gab Stadtbaurat Göderich den zur Einweihungsfeierlichkeit versammelten Gästen einen Ueberblick über die Entstehung des Baues, seine Durchführung und endgültige Gestaltung. Die gesamte Klinik ist aufgeteilt in einen klinischen Trakt mit der Front nach Süden, enthaltend ein Untergeschoß und vier Krankengeschosse, einen niedrigen Zwischentrakt mit der Front nach der Leipziger Straße, er beherrscht die Räume für ambulante Behandlung, Nichtbehandlung, Laboratorien und Verzezimmer, und einen höhern Trakt, enthaltend eine Hausmeisterwohnung und sechs Wohnungen für Verze. Alle drei Trakte sind unmittelbar miteinander verbunden. Mit Ausnahme der Südseite, die gepußt ist, sind die Außenseiten in rotem Backstein mit weißen Mauerfugen gehalten. Ohne Bodenräume zeigt sich ein flaches Dach, das mit Korkplatten isoliert ist, unmittelbar auf dem letzten Stock auf. Hellgrüne Beton-

streifen in den Mauern verstärken noch die horizontale Unterteilung des Baues, dessen Bestimmung als Krankenhaus von außen unentzerrbar ist.

Nach Genehmigung durch die Stadtkommissionen-Verammlung ist der Bau am 12. November 1929 begonnen worden. Die veranschlagte Bau summed betrug 1 060 000 Mark mit Straßenbau und Grunderwerbskosten. Die Inneneinrichtungen waren mit 240 000 Mark veranschlagt. Die normale Belegstärke soll 144 Betten sein; sie kann jedoch auf 186 erhöht werden. Beim Bau und bei der Inneneinrichtung sind voraussichtlich 215 000 Mark gespart worden. Die Kosten belaufen sich somit auf 1 088 000 Mark. Ein Wert verurteilt 5840 Mark Unkosten. Das ist bei Krankenhausbauten eine sehr niedrige Summe.

Infolge der schwierigen Finanzbeschaffung hat sich der Bau um 4 Monate in seiner Fertigstellung verzögert. Die Finanzkalamität bestimmte auch noch während des Baues die Kländrung manches Planes. Die Klinik werde aber trotzdem allen an sie gestellten Anforderungen entsprechen. Den Leitern des Gesundheitsamts, dem Magistrat und den Stadtkommissionen sprach Stadtbaurat Göderich seinen Dank aus, ehe er die Klinik dem Oberbürgermeister Reuter mit dem Wunsch übergab, daß die Hautklinik nicht das letzte große Bauvorhaben der Stadt gewesen sein möge.

Oberbürgermeister Reuter begrüßte die Festversammlung im Namen der Stadt. Er feierte den Bau, der in der Notzeit entstanden ist, als eine große soziale Tat für die Bevölkerung. Die Sicherung sei heute noch nicht ganz sichergestellt durch die Schwierigkeiten, in die die Landesversicherung gekommen ist. Vorläufig ist noch aus den Reserven gebaut worden. Es ist möglich, daß dieser große Bau der letzte ist für längere Zeit. Ob die Presse, die dieses Ziel erreichen wollten, sich dessen freuen können, wird die Zukunft lehren. Ein Volk, das nicht baut, gibt sich auf.

Der Bau der Klinik möge dazu beitragen, eine Geißel der Menschheit soweit einzuschränken, daß sie keine Volksgefahr bilde. Wissenschaft und die Auswirkung sozialer Gedanken mögen gemeinsam gegen die Seuche arbeiten. Die öffentliche, gemeinsame Arbeit ist unentbehrlich für den nationalen Fortschritt. In den nächsten Jahren wird sich die Stadt die größten Einschränkungen auferlegen müssen. Die im Volke ruhenden großen Kräfte werden aber auch diese Schwierigkeiten überwinden, so daß noch mehr solcher Festtage im Dienste der Volkswohlfahrt gefeiert werden können. Möge in der neuen Hautklinik unter wissenschaftlich geschulter Leitung und unter einer fleißigen Verwaltung für die Gesundheit der Bevölkerung gearbeitet werden.

Stadtrat Koniger dankte den städtischen Körperschaften, allen Mitarbeitern an dem Bauwerk und der Landesversicherung für ihre Unterstützung. Hoffentlich gelänge es noch, die zweite Rate zur Finanzierung heranzuschaffen. Jeder Hochbau ergebe in seinen Manungen einen Kampf zwischen Fach- und Hochbaubezogenen. Der Ausgang bei diesem Bau sei so, daß die architektonischen und die fachlichen, medizinischen Ansprüche befriedigt seien. Die bei dem Neubau gesammelten Erfahrungen werden bei Projekten ähnlicher Art überall gute Verwendung finden können. Mit dem Wunsche, daß die Eingliederung der Hautklinik in die gesamte Krankenhaus Eudenburg weitere Ersparnisse am Krankenhausetat bringen möge, übergab Stadtrat Koniger den Bau der Krankenhausverwaltung.

Stellvertreter der Krankenhausdirektor Professor Bauer-eisen begrüßte den Leiter der Hautklinik Dr. Lennhoff in seinem neuen Wirkungsbereich im Rahmen der Eudenburg Krankenhaus.

Dr. Lennhoff dankte und versprach kollegiale Zusammenarbeit. Er begrüßte die Zusammenlegung der Hautklinik mit den andern Abteilungen, weil bei der gegenseitigen Abhängigkeit der Medizin ein besseres Zusammenarbeiten dadurch ermöglicht wird. Die Gesamtkonstitution des kranken Individuums muß mehr in den Vordergrund gestellt werden. Die Voraussetzungen sind jetzt in Eudenburg Krankenhaus gegeben. Die zu weit führende Spezialisierung und die dadurch gegebene Routineerfahrung der Verze wird damit vermieden. In der Krankenbehandlung und in der Forschung soll zum Wohle der Patienten gearbeitet werden.

Einen geschichtlichen Ueberblick über die Entstehung und Durchführung des Baues gab Verwaltungsdirektor Baer. Er hob noch einmal besonders die Sparfameit in allen Dingen her-

Die trauernden Hinterbliebenen



Als Zeichen der Trauer hat der Reichsbannersekretär Wiegel, Fahne an seinem Haus aufgehängt. Die Fahne war mit einem

Eudenburgstraße 85, am Montag früh eine große schwarzweiße Trauerfahne mit einem schwarzen Christuskreuz im weißen Felde versehen.

Gertrud Fischers dreifache Rolle

Was ihre Mutter und ihr Bräutigam nicht wußten - Dramatische Szenen

Die zweite Hälfte des zweiten Verhandlungstags brachte eine wesentliche Veränderung des Gesamtbildes des bisherigen Prozeßverlaufs. An der Tatsache, daß M. die Gertrud Fischer ermorde hat, ändert sich nichts. Aber das Verhältnis, das zwischen der Toten und ihrer alten, ehrbaren Mutter, ihrem Verlobten und dem Angeklagten bestand, muß im Innern der Gertrud doch ein ganz anderes gewesen sein, als es ihre Mutter und ihr Bräutigam selbst glaubten.

Aus dem Gang der Beweisaufnahme war zu ersehen, daß man Koeper in manchen Fragen mehr Glauben schenken muß, als es bisher möglich war, und daß die Gertrud wohl das schöne, aber bei weitem nicht das brave, gute Hausdöchterchen gewesen sein kann, als das es bisher durch alles erscheinen mußte.

Koeper's alter Vater.

Die Eheleute Koeper hatten 13 Kinder, 6 davon sind nur noch am Leben. Der alte Mann ist ein trauernder, in Ehren ergrauter Vater, der sich sehr um seinen Walter grämt; denn Walter war sein Vetter.

Der Richter: Wieso denn?

Der Vater: Ja, er war immer noch mein Vetter, denn er hat nie niedere Worte gebraucht. — Der Vater erzählte dann Einzelheiten über seinen Sohn, der stets willig und fleißig gewesen sei, soweit er es zu beurteilen in der Lage gewesen sei.

Als er von der Polizei entlassen worden war, wußten wir nichts davon. Erst später erfuhr ich es. Da habe ich ihm durch einen Brief das Haus verboten. Später haben wir uns ausgesöhnt. Doch er kam nicht nach Hause. Er schämte sich, auch vor seinen Bekannten, die hätten ihn gehänselt: „Erst Schuppelpolizei und nun Stempelgänger.“ Die Entlassung von der Polizei führte der Vater auf die Verlobte des M. zurück. Seine Eltern und Geschwister wußten von seinen schriftstellerischen Arbeiten. Dann schrieb er uns, daß der Roman fertig sei und er dazu 48 Mark gebrauchte, da die Abschrift eingelöst werden mußte. Und wir hätten dem Jungen den Roman auch eingelöst.

Der Richter: Wüßte denn der Junge, daß Sie noch Geld auf der Sparkasse hatten?

Der Vater: Er wußte, daß wir großenteils sparten und jedesmal 5 Mark zur Sparkasse trugen.

Der älteste Bruder des Angeklagten, der hier in Magdeburg verheiratet lebt, schilderte, daß auch er ihm für den Roman das Geld vorkieseln würde.

Was Koeper's verlobte Braut sagt.

Fräulein B. lernte M. kennen, als er bei der Schupo war. Sie wußte von seinen Verfehlungen und daß er eines schönen Tages „fliegen“ würde. Am 28. August 1928 verlobten sie sich trotzdem, am 31. August wurde M. freilos entlassen. Sie schilderte ihn als einen durchaus anständigen Menschen, der ordentlich und solid war. In seiner Kreise hat sie nie gemerkt.

Der Richter: Was er nun von der Schupo entlassen war, wollten Sie ihn da fallen lassen.

Die Zeugin: Nein, auf keinen Fall. Im Gegenteil, ich habe ihn erst recht gestiftet und habe ihn unterstützt mit Essen und kann und wann mit etwas Geld. Da sie beide halbwegs heiraten wollten, zog sie fort auf Arbeit, um die Wirtschaft zu verdienen. Auch sie wurde von ihm mit einem Wand eigener Gedichte beschenkt. Auffällig bleibt, daß er seiner Braut aber die Geschenke der Gertrud F. verheimlichte, während er seinen Eltern sehr viel über die Gertrud erzählte.

Der Richter (sehr zurückhaltend): Wie stellen Sie sich dazu, daß Ihr Bräutigam ein junges Mädchen getötet hat?

Die Zeugin: Ich wollte vor Gericht erst hören, was los ist, denn in den Zeitungen wurde recht viel geschrieben.

Der Richter: Haben Sie sich beide geschworen, stets zueinander zu halten, mag kommen was da komme?

Die Zeugin: Ja, das stimmt. Aber darum muß ich jetzt erst sehen, was dieser Prozeß erbringt.

Der Toten Mutter vor den Richtern.

Eine kleine Frau, schwarz, mit Schleiern verhüllt, wird langsam in den Saal geführt. Es ist die Mutter, der eine graufle Mörderhand den einzigen Sonnenschein als schwergeprüfte Frau, die schon lange von ihrem Manne geschieden lebt — die Tochter — erwürgte und erschlug. Der große, starke Koeper brach bei ihrem Anblick in sich zusammen. Sein Kopf hing tief auf seinen Armen. Unausprechlich weint er. Bestimmt ging schon hunderte Male das Wehen durch seinen Kopf, „wenn du doch das Geschehene ungeschehen machen könntest“. Der Richter schont die Mutter, soweit es geht. Ihre starke Schwerhörigkeit erschwert die Vernehmung.

Die untröstliche Mutter erzählte dem Gericht, daß die Tochter Gertrud 25 Jahre alt war. Die Mutter entdeckte plötzlich das Fehlen von Geld an ihren Ersparnissen. Als sie der Gertrud davon Mitteilung machte, offenbarte auch Gertrud der Mutter, daß auch

von ihren Ersparnissen Geld fehlte. Der Verdacht beider habe sich dann auf Koeper verichtet, denn nur er könnte der Dieb gewesen sein. Von dem Diebstahl der Wäsche (Wert rund 100 Mark) und kleiner Geldbeträge hatte aber die Gertrud ihrer Mutter überhaupt nichts gesagt. Das Verhältnis der Gertrud zu ihrem Bräutigam sei bis auf den letzten Tag ungetrübt gewesen, jedenfalls — so schränkt die Mutter ein — habe sie von einer Erhöhung des Verlobtenverhältnisses nichts gemerkt. Dann schilderte die Mutter unter Schluchzen, wie sie am Tagabend die Leiche ihrer Tochter fand.

Ein beiführender Richter fragt die Mutter: Sagten Sie Gertrud und M. „du“?

Die Mutter: Nein, niemals. (Drei Zeugen haben aber dem Gericht unter Eid ausgesagt, daß beide sich buzten.)

Die Mutter schweigt betroffen. Sie weilt auch bis jetzt nichts davon, daß ihre Tochter Gertrud mittags stets mit Koeper zusammen in der Küche aß und daß sie Annäherung an Koeper gesucht hat. Sie weiß auch nichts von den Briefen an ihre Freundin Walli.

Schluchzend führt man die Mutter aus den Saal.

Was Gertrud's Bräutigam weiß.

Nunmehr wurde der Bräutigam der toten Fischer vernommen. Während Koeper ein großer, breiter, verhältnismäßig hübscher Mensch ist, steht der Bräutigam dem Mörder seiner Braut als ein kleiner, unscheinbarer Mann gegenüber. Er ist 34 Jahre alt, kaufmännischer Angestellter. Er sei seiner Braut treu gewesen. Alle Abend sei er bei ihr gewesen. Bis zum letzten Abend sei ihr Verhältnis sehr gut gewesen. In den letzten Tagen sei sie aber ernster gewesen. Auf sein Befragen habe sie aber stets gesagt: „Nichts, nichts.“ Am Abend vor ihrer Ermordung sei sie besonders bedrückt gewesen. Er bestreitet auf Befragen, seiner Braut wegen auf Koeper eifersüchtig gewesen zu sein. Auch ihm besaß die Braut gestohlenes Geld. Er wollte sofort die Polizei holen, aber sie habe gesagt: „Laß doch man, laß doch man!“ Sie habe damals schon gesagt, der einzige als Dieb könne nur Koeper sein. In der nachbarlichen Werkstatt lagen auch einige Drahtbretter herum. Die Braut entdeckte sie, und sie haben ihn einmal — als er von den Diebstählen noch nichts wußte — gefragt, ob man mit solchem Ding ein Schloß öffnen könne. Woher die Dietriche stammten, ließ sich nicht feststellen. Ueber alle Vorfälle des Richters, daß die Gertrud über ihn geklagt habe, war er merklich enttäuscht: „Ich habe auch nicht gewußt, daß sich die zwei buzten. Das habe ich nie gehört.“ Die Freundin Walli der Getöteten war zuerst der Ansicht, daß das Verhältnis zwischen ihrer Freundin Gertrud und deren Bräutigam stets ein gutes gewesen sei.

Aus spätern Briefen entnahm sie dann aber, daß die Gertrud sich entlobt habe. Briefe der Gertrud mit Todessehnen und Klummerlagen gegen ihren Bräutigam werden in Gegenwart der niedergekauften Mutter und des Bräutigams vorgelesen. Sie wissen nicht, was sie sagen sollen. Kraft tritt der Gegenstand auf zwischen dem, was die Gertrud in Briefen und Karten der Freundin Walli schrieb und dem, was an Lob und Liebe Gertrud's Mutter und Bräutigam ausgesagt. — Ein 23jähriger Arbeiter B. lernte die Gertrud durch seine Schwester kennen, die bei Fischer's Aufwartung hatte. Sie lud ihn ein, jede Woche mal zu ihr zu kommen. Er tat es auch. Auch dieser B. ist ein großer, kräftiger Mann. Er bestreitet alles, was Koeper erzählte über das Duzen, Weintrinken und gemeinsames Mittagessen. Die Fischer klagte dem B. in Gegenwart des Koeper, daß ihr für rund 100 Mark Wäsche gestohlen worden sei. Wie sich Koeper dabei benahm, weiß er nicht mehr. Jedenfalls habe Koeper gesagt, als der Zeuge meinte, die Kriminalpolizei zu holen, das sei zwecklos, sie sollte sich einen Privatdetektiv nehmen. — Diese Aussage ist wieder eine bedeutsame Belastung des Angeklagten.

Ein anonymes Brief an Koeper's Verteidiger.

Dr. D o e n t h a l, ist bei der Staatsanwaltschaft im Briefkasten gefunden worden.

Der Richter liest den Brief vor. Danach heißt es u. a. „... Es empfiehlt sich, eine Frau W. und deren Tochter Riffi noch als Zeugen zu hören. Die können über das geschlechtliche Vorleben der Gertrud Entlastendes für Koeper sagen.“ Die beiden Zeuginnen werden gerufen.

Ein Hausnachbar gibt eine sehr entscheidende Aussage. Am Samstag gegen 8 Uhr habe er auf dem Klosett gesessen. Daßin wollte auch M. Der Zeuge habe ihm entgegengerufen „Beseh“. Nun sei M. an die Wasserleitung gegangen, habe sich jedenfalls die Hände gewaschen und sei dann wieder in die Fischer'sche Küche gegangen und habe nach Gertrud gerufen. Die habe aber nicht mehr geantwortet. Nun kam es wohl zu der peinlichsten Situation des Prozesses für den Angeklagten.

Wir berichten weiter. —

vor. Dadurch ist die Anzahl Mütter als ähnliche Unternehmungen geworden. Bei geschickter Führung kann der Betrieb der Hautklinik wirtschaftlich gestaltet werden, damit die Zuschüsse der Krankenanstalten soviel als möglich gesenkt werden können. 1931 sollen im Krankenhaus 850 000 weniger ausgegeben werden als 1930. Bei dieser Ausgabenreduktion gibt es viel Ersparnisse. Erforderliches muß dabei schon gelassen werden. Das Unermehliche lasse sich aber in der schweren Zeit nicht ändern. Die Krankenanstalt Sudenburg beherbergt zurzeit 1000 Kranke und besitzt einen Personalstand von 800 Personen.

Für die staatliche Medizinalverwaltung brachte Dr. F e t t e Glückwünsche. Als Vertreter des Landeshauptmanns und als Vertreter der Landesversicherungsanstalt begrüßte die Landesrat F e n s e n die Stadt. Sanitätsrat Dr. B r a n d t sprach zum Schluß für die Magdeburger Medizinische Gesellschaft.

Der Feierlichkeit schloß sich ein Rundgang durch die Klinik an. In allen Räumen und bei allen Einrichtungen konnte man größte Zweckmäßigkeit und Einfachheit feststellen. In allen Dingen ist Rücksicht auf besondere Eigenarten und Bedürfnisse der Haut- und Geschlechtskranken genommen worden. Für die internierten Kranken und für die Kinder sind gesonderte Mäntelchen vorhanden. Wäge sich die neue Hautklinik unter Leitung ihres Direktors und seines Mitarbeiterstabes in allen ihren Einrichtungen zum Wohle ihrer Patienten bemühen. —

Stadt Magdeburg

Bombenfund in Magdeburg

Am Sonntag, dem 9. August, wurde von Beamten der politischen Polizei in einer Wohnlaube an der Königsborner Straße, in der Kolonie Puppenborn, neben zwei Schusswaffen und einer Stielwaffe eine selbstgefertigte Bombe von circa 30 Zentimeter Länge und einem Durchmesser von etwa 10 bis 15 Zentimeter gefunden. Die sachverständige Untersuchung der Bombe ergab, daß sie mit Dynamit gefüllt war. Die Wohnlaube, in der die Bombe und die Waffen gefunden wurden, gehört dem Arbeiter Emil Thate. Er ist Angehöriger des Kampfbundes gegen den Faschismus. Ein Strafverfahren ist eingeleitet. —

Ferienstimmung der Stadtverordneten

Wie wir bereits mitteilten, sind die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung zu einer Ferienstimmung auf kommenden Freitag einberufen worden. Die Tagesordnung sieht für die öffentliche Sitzung unter anderem die Einführung und Verpflichtung des neu einzutretenden Stadtverordneten Kinder vor. Des weiteren werden die Stadtverordneten zu der Frage der Verpachtung der Matzellerwiesenschloß auf weitere 5 Jahre Stellung zu nehmen haben. Ueber die Schaffung von Nebenräumen für die auf dem Grundstück Mittelstraße 18 untergebrachten Schulklassen soll ebenfalls die Entscheidung fallen. Gasmeßerbeschaffungen für 1931 sowie Reparaturarbeiten in der Altstadt, in Sudenburg und Leimbörger und die Herstellung von Hausanschlüssen und kleineren Erweitierungen sind ebenfalls vorgesehen. Auch zur Frage der Gasrohrtauschung in der Schützenstraße haben die Stadtverordneten in ihrer nächsten Sitzung Stellung zu nehmen.

Wichtige Vorlagen betreffen die Zustimmung der Stadtverordneten zu einem Arbeitsbeschaffungsprogramm des Magistrats, die Wahl des Wohlfahrtsausschusses und die Neuweisung des Haushaltsplans des Theaters und des Orchesters für die Spielzeit 1931/32. —

Unfälle am Sonntag

Der Schmied Otto Herzberg, Groß-Motzmerleben, erlitt auf der Ebdorfer Chaussee einen Motorradunfall. Er zog sich eine Gehirnerschütterung zu und wurde der Krankenanstalt Altstadt zugeführt.

Frau Emmi Weizen, Brauereistraße 8, glitt auf der Straße vom Bordstein ab und zog sich einen Bruch der rechten Kniescheibe zu.

Durch Sturz mit dem Rad in der Schönebecker Straße erlitt Frau Emma Marbach, Weinmayer Straße 28, einen komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels.

Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern wurde die Stationsgehilfin Elli Mertens, Sieberstraße 22, vom Sozius des Motorrads geschleudert. Sie erlitt einen Bruch des linken Oberarmes sowie Hautabschürfungen.

Die Landarbeiterin Angela Wittkowsky aus Döbendorf wurde in Döbendorf von einem Auto angefahren. Durch Sturz in Glascherben erlitt sie Schnittwunden an der rechten Hand sowie Hautabschürfungen.

Am Montagmorgen wurde der Schmied Hermann Böse beim Ueberfahren des Fahrdammes zum Verteilen der Straßenbahn am Ambrosiusplatz von einem Auto angefahren, wobei er sich einen Knöchelbruch sowie Hautabschürfungen zuzog.

Sämtliche Verunglückten wurden der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt. —

Auf dem Weiten Wege, in der Nähe der Katharinenkirche, wurde ein etwa 5jähriger Junge, der über die Straße lief, von einem Personenwagen erfasst. Da er noch die Geistesgegenwart hatte, sich am Stoßdämpfer festzuhalten, wurde er nur am Kopfe verletzt. Er wurde von dem Fahrer in das städtische Krankenhaus gebracht. —

— Magdeburger Pferde- und Auto-Lotterie. Die Ziehung der Magdeburger Pferde- und Auto-Lotterie brachte den Hauptgewinn von 15 000 Mark auf das Doppellos Nr. 78 138 (Eingeloses 7500 Mark); der 2. Gewinn (Prämie) fiel mit 5000 Mark auf Nr. 84 077 (Eingeloses 2500 Mark). Der 3. Gewinn fiel mit 2000 Mark auf das Los Nr. 89 447 (Eingeloses 1000 Mark). Für den 4. Gewinn wurde Los Nr. 84 557 mit 1000 Mark (Eingeloses 500 Mark) gezogen. Die Ausgabe der Gewinnlisten erfolgt Mittwöchentlich. Die Anrechtsscheine sämtlicher Lose, auch der gezogenen, haben Gültigkeit zu den großen Jubiläumsspielen am Sonntag, dem 16. August. —

— Ehrenvolle Auszeichnung eines Magdeburgers. Das Preisgericht der Deutschen Bauausstellung Berlin 1931 hat Prof. Dr. G r o p i u s für seine Beteiligung an der Deutschen Bauausstellung Berlin 1931, gemeinsam mit dem Graphiker der städtischen Hochbauverwaltung, S c h a w i n j k y, den Preis des Herrn Reichsarbeitsminister zuerkannt. Die Ausgezeichneten hatten gemeinsam auf der Bauausstellung die Problemstellung des Wohnhochhauses und seiner Inneneinrichtung zur Ausstellung gebracht. —

— Der Magen einer Großtaube. Im Magdeburger Schlachthof wurden im Juli geschlachtet: 1366 Kinder, und zwar 50 Ochsen, 411 Bullen, 632 Kühe und 223 Jungrinder, 1208 Kälber, 10 028 Schweine, 2019 Schafe, 90 Ziegen, 37 Pferde und 5 Hunde. Auf Grund der tierärztlichen Fleischuntersuchung wurden als minderwertig bzw. bedingt tauglich 26 Kinder, 9 Kälber, 51 Schweine und 2 Schafe der Freibank zum Verkauf überwiesen. Als untauglich zum menschlichen Genuß wurden beanstandet: 15 Kinder, 1 Kalb, 7 Schweine, 4 Schafe und 1 Ziege. Im bakteriologischen Untersuchungsamt wurden im Juli bakteriologische Fleischuntersuchungen bei 151 Kranken bzw. totergeschlachteten Tieren ausgeführt und hierbei bei 6 Kälbern und 1 Schwein Paratyphus-Enteritidbakterien und bei 5 Schweinen Rotlauf ermittelt. Außerdem wurden 269 Milchproben untersucht. Ueber die Genußtauglichkeit von Fleisch wurde ein Gutachten erlassen; Sektionen wurden bei 8 verendeten Hühnern und Enten wegen juckender Erkrankung vorgenommen. —

— Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg. Zur Versammlungsfeier am Dienstag treffen sich alle 18.15 Uhr auf dem Ehrenhof in Albst, (nicht wie ursprünglich angegeben 19.45 Uhr).

— Gehaltszahlungen der Stadt Magdeburg. Zu den von uns bereits mitgeteilten Meldungen über die weiteren Gehaltszahlungen der Stadt Magdeburg meldet der städtische Pressedienst, daß den Halbmontatsempfängern die ihnen zustehenden Bezüge am 15. August in voller Höhe ausgezahlt werden. —

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Döbendorf. Heute, Montag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei F. Heine, Neerentzen: Frau S o i n e.

Bezirk Gröden. Heute, Montag, Funktionärsitzung um 20 Uhr bei F. Heine.

Vorhandlung. Am Donnerstag um 20 Uhr in der Auguststraße 41. Sitzung. Stadtvorstand: Am Mittwoch, 18 Uhr, Funktionärsitzung. Arbeiter-Beschäftigungs-Vorbereitungsausschuss: Mittwoch, den 12. August, abends 7.30 Uhr, Sitzungssaal Regierungstraße 1. —

— Verlegung von Beratungskunden des Gesundheitsamtes aus Anlaß der Versammlungsfeier. Die für Dienstag, den 11. August, festgesetzten Säuglingsberatungskunden des Gesundheitsamtes müssen aus Anlaß des Versammlungstages wie folgt verlegt werden: Neue Neustadt, Gesundheitsstelle 1, Nikolaistraße, auf Freitag, den 14. August, 14.30 bis 15.30 Uhr. Altstadt Nord, Gesundheitsstelle 2, Arbeitsamt, auf Mittwoch, den 12. August, 11 bis 12 Uhr. Wilhelmstadt-Siedlung, Schule, Schmeißstraße, auf Freitag, den 14. August, 15 Uhr. Döbendorf, Schule, auf Freitag, den 14. August, 14 Uhr. Sudenburg, Gesundheitsstelle 5, Leimbörger Weg 15e, auf Mittwoch, den 12. August, 14.30 bis 15.30 Uhr. Die allgemeine Sprechstunde der Bezirksgesundheitsstelle 1, Neue Neustadt, wird auf Freitag, den 14. August, 16.30 bis 17.30 Uhr, verlegt. — Die Sportberatungskunden fallen am 11. August aus. —

× Einmietetieb. Am 2. d. M. mietete ein Versicherungsreisender in der Anhaltstraße ein Zimmer. Am 5. d. M. entdeckte er in Abwesenheit der Vermieterin in einem Unterdier 1 Kassetten mit 450 Mark, 1 dunkelblauen Sommeranzug, 1 hellblauen Sommeranzug, 1 Armbanduhr, 1 Feiernummenglas „Silbamar“, 10 Oberhemden und einen hellbraunen Sommermantel, halb auf Seite. Der Täter wird beschrieben: Etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, dunkelblondes, leicht gewelltes Haar, schmachtiges Gesicht, grob kölnischen Dialekt, trug braunfarbten Anzug ohne Reife, schwarze oder weiße Halbhose. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei. — Zimmer 278. —

— Platzkonzert der Schutzpolizei. Die Musikvereinigung der Schutzpolizei Magdeburg veranstaltet am 11. August von 11 bis

12 Uhr auf dem Alten Markt unter Leitung des Polizei-Obermeisters Herrmann R o s e ein Platzkonzert mit folgender Musikfolge: Germanentreue, Marsch von Blankenburg, Dubetüre zur Oper „Reburcobonossor“ von Verdi, Fackelzug nach Motiven aus Richard Wagners „Die Meisterlinder“ von G. E. Martens, Afrikanische Fantasie von Berch, Traumbäume, Walzer von Fuchs, Graf Zeppelin, Marsch von Zeile. —

— Reichsbund der Kriegsbefähigten. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Magdeburg, Selligegäßstraße 2, bleibt am Versammlungstag (Dienstag) für die Auskunft geschlossen. —

— Rote Spielfahrt. Morgen Dienstag keine Zusammenkunft. Alle gehen zur Versammlungsfeier. —

— Aktion, Arbeiterfänger! Zur Versammlungsfeier der Stadt Magdeburg am Dienstagabend, 18.30 Uhr, in der Stadthalle, sind sämtliche Mitglieder des Arbeiterfängerbundes 18.20 Uhr auf der Bühne der Stadthalle. Dirigent: Herr W a n d e l. —

— Aktion, Metallarbeiter! Anlässlich der Versammlungsfeier ist unser Büro am Dienstag, dem 11. August, nachmittags, geschlossen. —

— I. Neue Neustädter Sammelschule (weltliche Schule). Die Versammlungsfeier mit der Elternschaft in unserer Schule fällt in diesem Jahre aus. Wir bitten die Eltern, an der Feier in der Stadthalle teilzunehmen und dort als Republikaner zu demonstrieren. —

— Verloren. Ein arbeitsloser Reichsbannerkamerad verlor am Sonntagabend im Gedränge auf dem Weiten Wege eine silberne Herrenuhr mit Anhänger (Fahnenkopf). Der Finder wird gebeten, die Uhr in der Redaktion „Volksstimme“ abzugeben. —

Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Zeugen gesucht!

Wer hat gesehen, wie am Sonntag Gesinnungsfreunde von Nationalsozialisten und Kommunisten niedergeschlagen worden sind, wird ersucht, sich als Zeuge im Gangbüro des Reichsbanners, Regierungstraße 4, Zimmer 2, zu melden. —

Das schmeckt: Kaffee-Brot- und: HAUER-KUNSTBROT - Pfd. 60,-

Gruppenportfest in Genthin

1500 Zuschauer am Abend

Wenn auch Not und Depression auf den Arbeitern lastet, für ihre Idee stehen sie fest und unerschütterlich. Rechtvoll und würdig waren die Kundgebungen der Arbeitersportler am Sonnabend und Sonntag in Genthin. Sie wurden nicht nur zu einem Kennzeichen für den Arbeitersport, sondern auch zu einem Kennzeichen zur jetzigen Staatsform. Die Hoffnung auf ein Zurückgehen der Arbeitersportbewegung, wie es ihre Gegner wünschen, wird diesen wohl endgültig vergangen sein. Die Vereine in den Kreisen Reichow haben bewiesen, daß nach vorangegangener Zurückdrängung ein neues Sammeln der Kräfte vor sich gegangen ist. Welche vorbildliche Arbeit geleistet wurde, welche Freude und Begeisterung bei diesem Feste herrschte, das läßt sich nicht in dürren Worten ausdrücken. Das Fest bewies, daß die Arbeitersportler auch dort große Taten zu vollbringen verstehen, wo die Reaktion gerade jetzt mit aller Macht gegen die Errungenschaften der Arbeiterbewegung angreifen versucht. Der Arbeitersport marschiert weiter, das müssen auch die Feinde und Neider angesichts dieser Veranstaltung anerkennen.

Der Festabend.

Im überfüllten Saale des Schützenhauses, es mögen 1500 Zuschauer gewesen sein, boten die Sportlerinnen und Sportler aus ihrem Gebiet das Beste. Der Abend war ein glänzender Beweis der kulturellen Entwicklung und Höhe des Arbeitersports. Schon die von den Spielern Mathenows vorzüglich gespielte Fest-Overture und die Gesangsvorträge des Sängerkorps Genthin ließen den Abend zu kultureller Höhe kommen. Schon diese ersten beiden Darbietungen waren ein Beweis, daß die Arbeitersportler neben der körperlichen Erziehung auch die geistigen Fähigkeiten im Menschen zu wecken verstehen.

Die Veranstaltung erhielt durch die Anwesenheit zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, worunter sich Landrat Meher, Kreisjugendpfleger Reckmann, Bürgermeister Ztruh, Schulrat Brendls und noch viele andere befanden, ein besonderes Gepräge. Wir Arbeitersportler sind stolz darauf, diese Vertreter bei uns begrüßen zu können. Kommt doch damit zum Ausdruck, daß sich die Arbeitersportbewegung einer hohen Anerkennung bei den Behörden erfreuen kann. In den Begrüßungsworten wurde von allen Nebeneinander die Leistungsfähigkeit der Arbeitersportler anerkannt. Alle waren auch von dem hohen Werte der Leibesübungen für unsere Jugend überzeugt. Mögen sie es nicht nur durch Worte zum Ausdruck bringen, sondern in gegebenen Augenblicken auch die Taten folgen lassen, indem sie zur Förderung der Leibesübungen ihren nicht geringen Einfluß geltend machen mögen. In den Ansprachen wurden die Arbeitersportler auch auf ihre staatsbürgerlichen Pflichten auf-

merksam gemacht. In der Festansprache konnte Paul (Magdeburg) aus innigster Überzeugung für die Arbeitersportler sagen, daß sie auch im Tageskampf ihren Mann sehen, was nach dem 14. September bewiesen wurde. Er stellte die hohen Ziele der Arbeitersportbewegung heraus, indem er sagte, daß die Arbeitersportbewegung sich mit in die vorderste Front stelle im Kampf um die Befreiung des ganzen Menschen.

Nach den sportlichen Darbietungen, die samt und sonders erkennen ließen, daß die Sportler Kraft und Schönheit geschmackvoll vereinen können, brachte ein Sprechchor, verfaßt und dirigiert von W. Bandelow (Genthin), einen würdigen Abschluß des Abends. Während dröhnte es durch den Raum: „Wir schreiten der Zukunft entgegen!“ Wohl keiner der 1500 Anwesenden wird nach diesen Darstellungen verkannt haben, welchen Befreiungskampf die Arbeiterklasse zu führen hat. Wenn sie alle durch dieses Spiel zu Mitwirkern gewonnen wurden, wenn sie alle sich einreihen in die Front der Arbeitersportler zur körperlichen und geistigen Erziehung der arbeitenden Klasse, dann haben Teilnehmer und Verfasser die beste Würdigung ihres hervorragenden Spieles erfahren, dann hat das Spiel seinen Zweck erfüllt.

Festzug und Wettkämpfe.

Einen weiteren Erfolg haben die Veranstalter des Festes mit dem Haupttag erlebt. Aus nah und fern waren die Genossen zusammengekommen, um in Einheit und Harmonie die Kräfte im Wettkampf zu messen. Aus fast allen Vereinen der Landkreise Reichow I und II waren die Vertreter da.

Machtvoll wurde der Aufmarsch aller Sportler am Nachmittag. Burzeit, da die Rot-Front-Hellleute versuchten, gegen die Geschlossenheit der Arbeiter anzukämpfen, marschierten etwa 700 aktive Sportler auf, als drohende Masse, den Gegnern zum Troze. Paul brachte auf dem Sportplatz noch einmal den Massensportgedanken des Arbeitersports zum Ausdruck und forderte auf, daß alle noch abseits stehenden Massengenossen sich einreihen mögen in die Front der Arbeitersportler. Nun folgte wieder Schlag auf Schlag der sportlichen Veranstaltung. Massenübungen, Schauturnen, Sonderübungen der Athleten usw. wechselten strotz miteinander ab und ließen die zahlreichen Zuschauer nicht aus dem Bann kommen. Massenstarts zu den leichtathletischen Wettkämpfen und zu den Gewerkschaftskämpfen ließen immer und immer wieder erkennen, daß auch das Land in diesen Beziehungen der Großstadt um nichts nachsteht. Freudig und in der Überzeugung, mit dem Feste der großen Öffentlichkeit Genthins bewiesen zu haben, daß allen Sorgen zum Troze die Arbeiter Feste zu arrangieren verstehen, die allen Teilnehmern Erbauung und Schaffensfreude geben, konnte zur Abschlußfeier und zu fröhlicher Stunde der Entspannung gegangen werden.

- (Alte Neustadt) 27,60 Meter, Gauert (Neuhaldensleben) 24,20 Meter. Kugelstoßen: Scheibe (Alte Neustadt) 10,10 Meter, Wendt (Salzwedel) 9,31 Meter. Weisprung: Scheibe (Alte Neustadt) 6,20 Meter, Weiberg (BdA.) 5,75 Meter. Hochsprung: Barthel (Alte Neustadt) 1,63 Meter, Weiberg (BdA.) 1,63 Meter. Speerwurf: Friedrichs I (Gardelegen) 48,78 Meter, Hesel (Alte Neustadt) 37,08 Meter. 3000-Meter-Lauf: Thiele (Sudenburg) 9,28,1 Min., Friedrichs I (Gardelegen) 9,30,0 Min. 4x100-Meter-Lauf: Alte Neustadt 48,1 Sek. Schwedenstaffette: Alte Neustadt 2,16,5 Min., Gardelegen 2,18,8 Min. 8x1000-Meter-Lauf: Neuhaldensleben, Schwimmer Fernersleben Brustweite zurück.

Schusportler Magdeburg

Alle Schusportler treten morgen (Dienstag) 18,45 Uhr mit sämtlichen Fahnen und Musik auf dem Ehrenhof zur Verfassungsfeier in Uniform an. Keiner darf fehlen. Zeigt den Feinden der Republik, daß wir auf dem Posten sind.

- B-Klasse: 100-Meter-Lauf: Kugel (Gardelegen) 12 Sek., Wolfen (Alte Neustadt) 12,1 Sek. Diskuswerfen: Bierau (Salzwedel) 26,80 Meter, Wernstedt (Tangerhütte) 25,08 Meter. Hochsprung Pfeifer (Stendal) 1,57 Meter, Schröder (Neuhaldensleben) 1,57 Meter. Speerwerfen: Herfiner (Salzwedel) 84,51 Meter, Schäfer (Alte Neustadt) 82,39 Meter. Kugelstoßen: Bierau (Salzwedel) 9 Meter, Thormann (Stendal) 8,47 Meter. 1500-Meter-Lauf: Voigt (Angern) 4,38,5 Min., Friedrichs II (Gardelegen) 4,43,1 Min. Schleuderballwerfen: Weiberg (BdA.) 48,45 Meter, Gauert (Neuhaldensleben) 44,45 Meter. 4x100-Meter-Lauf: Gardelegen 50 Sek., Stendal 50,4 Sek.

Ältere Jugend: 100-Meter-Lauf: Meiseberg (Alte Neustadt) 11,8 Sek., Waleky 12,1 Sek. Kugelstoßen: Meiseberg (Alte Neustadt) 11,42 Meter, Fischbach (Sudenburg) 11 Meter. Weisprung: Meiseberg (Alte Neustadt) 5,60 Meter, Runge (Neuhaldensleben) 5,40 Meter. 1000-Meter-Lauf: Friedrichs II (Gardelegen) 2,54,5 Min., Niediger (Neuhaldensleben) 2,57 Min. Schwedenstaffette: Neuhaldensleben 2,30 Min., Gardelegen 2,32,3 Min. 4x100-Meter-Lauf: Sudenburg 50 Sek., Alte Neustadt Sandbreite zurück.

Jüngere Jugend: 800-Meter-Lauf: Hellmann (BdA.) 2,18,1 Min. 100-Meter-Lauf: Friede (Neuhaldensleben) 12,6 Sek. Weisprung: Friede (Neuhaldensleben) 5,29 Meter. 4x100-Meter-Lauf: Neuhaldensleben 53,3 Sek.

Sportlerinnen über 18 Jahre: 100-Meter-Lauf: Schmidt (Alte Neustadt) 13,6 Sek., Fabian (Sudenburg) 13,8 Sek.

Städtekampf der Kanufahrer

Punktverhältnis: Magdeburg 34, Brandenburg 27, Rathenow 24, Kirchmöser 17, Burg 12

Am Sonntag fand der Städtekampf der Kanufahrer und Ruderer von Brandenburg, Rathenow, Burg, Kirchmöser und Magdeburg statt. Zum ersten Male fuhren die Magdeburger Raddler mit einer größeren Mannschaftszahl nach außerhalb. Die Rennen haben gezeigt, daß Magdeburg einen Stamm guter Fahrer besitzt, und daß das Bootsmaterial — im Selbstbau hergestellt — gegen die gewiß nicht schlechte Werftarbeit des 1. Preises erfolgreich konkurrieren kann.

Von zwölf besetzten Rennen gewann Magdeburg acht. Eins der eindrucksvollsten war der Viererwettbewerb für Junioren über 1500 Meter. Nachdem hier Freiheit Magdeburg durch zähen Kampf in leichte Führung gekommen war, gingen die Elbestädter durch gewaltigen Endspurt mit drei Längen vor Brandenburg als erster durchs Ziel.

Die Kanurennen beanspruchten auf der ziemlich schmalen Havel bei Seitenwind und bei Besetzungen von sechs und sieben Booten eine gute Steuerkunst. Dabei war Burg vom Pech besetzt. Die zwei Einer-Kajakrennen gewann Magdeburg durch Regener (Wiking) und Belau (Fermersleben) sicher. Beim Doppelkajak für Männer, dem Faltbootwettbewerb und Dreierkajak wurde über die ganze Strecke hart gekämpft. Nur durch die bessere Technik der Magdeburger konnten die Siege mit knappem Vorsprung gewonnen werden. Ganz hervorragend fuhr Magdeburg-Weisterhüsen mit der Mannschaft Rieweg-Reichmann, die das gesamte Feld weit hinter sich ließ. Die Megatta hat gezeigt, daß Magdeburg durch vereinte Kraft und neidloses Anstrengen des besten Bootmaterials gegen gute Fahrer des Berliner Kreises bestehen kann.

- Schleuderballwerfen: Vogel (Colbitz) 40,30 Meter, Seimann (Gardelegen) 29,40 Meter, Vollmann (Stendal) 28,90 Meter. Hochsprung: Frieleder (Alte Neustadt) 1,38 Meter, Seimann (Gardelegen) und Fabian (Sudenburg) 1,28 Meter. Weisprung: Fabian (Sudenburg) 4,36 Meter, Vollmann (Stendal) 4,23 Meter. 4x100-Meter-Lauf: Alte Neustadt 59 Sek., Gardelegen 1,01,4 Min. Sportlerinnen unter 18 Jahren: 100-Meter-Lauf: Waqner (Alte Neustadt) 13,8 Sek., Weisprung: Wagner (Alte Neustadt) 4,70 Meter. Schlagball-Weitwerfen: Vogel (Colbitz) 40,30 Meter, Stein (Gardelegen) 38,10 Meter. — Fußballspiele: Drei-Kampf: Mitalieder: Richter (Gardelegen) 228,5 Punkte, Schulze (Gardelegen) 228,5 Punkte. Jugend: Frickmuth (Stendal) 292,5 Punkte, Wuffe (Gardelegen) 221 Punkte.

Die Handball-Kreismannschaft geschlagen

Ihr zweites Probespiel verlor die Handball-Kreismannschaft gegen Bormärts Veruburg 11 : 8 (6 : 2). Die Veruburaer zeigten sich in einer glänzenden Form, während die Mannschaft des Kreises vollständig versagte. Lediglich der rechte Verteidiger und der Mittelfürer gefielen.

Die Kreismannschaft startet am Sonntagmittag auf dem Fischplatz gegen die Mannschaft des Kreises Sachsen.

Fußball in Magdeburg

Eintracht Wolmirstedt gegen Wader Neuhaldensleben 4 : 1 (1 : 0). Der Kreismeister lieferte keine überzeugende sportliche Darbietung. Er muß auch eine Niederlage verkraften können. Einige Spieler mußten das „Anplätzen“ des Schiedsrichters unterlassen, dann wird auch niemand des Platzes verwiesen. War das Spiel der ersten Halbzeit, in der Eintracht das Führungstor buchte, ein spannendes, so brachte die zweite Hälfte keinen schönen Kampf mehr. Wader war es verpönt, das Ausgleichstor zu treten, wegen Eintracht noch dreimal erfolgreich sein konnte.

Sportklub Leipzig gegen Sturm 07 4 : 3 (3 : 3). Die Leipziger Gäste machten in spielerischer sowie auch sportlicher Hinsicht ihrem Bezirk wenig Ehre. Lediglich in der Stirmerreihe waren Halbkreis und Rechtsaußen beachtenswerte Männer, während beide Hintermannschaften versagten. Das Spiel begann sehr verheißungsvoll, jedoch ließ sich Sturm bald die hohe Spielweise der Gäste aufdrängen und den weiteren Verlauf brachte dann ein ziemlich planloses Spiel. Erst als 20 Minuten vor Schluß der Mittelstürmer von Sturm 07, dessen Benehmen den Zuschauern gegenüber unangenehm wirkte, vom Felde verwiesen wurde, befreite sich Sturm 07 zusehends.

Sportfreunde Magdeburg gegen Sportfreunde Dessau 1 : 2. Die Sportfreunde Magdeburg feierten ihr 12. Stiftungsfest. Die Dessauer Sportfreunde spielten sehr eifrig, nur teilweise zu hoch und auch reichlich hart. Vom Anstoß erzielt Dessau das erste Tor. Im Feldspiel waren beide gleich stark, nur die Stürmer von Magdeburg wollten mit dem Ball bis in den Kasten laufen. Nach halbstündigem Spiel schloß Dessau das zweite Tor. Magdeburg spielte gut durch und erzielte das einjagige Tor.

WMA gegen Eintracht Süd 0 : 4 (0 : 1). Beide Mannschaften zeigten ein hohes Spiel. Eintracht Süd hatte im Rückspiel etwas voraus. WMA muß den Ball schneller und genauer auf den Mann abspielen. 10 Minuten vor Schluß mußte der Schiedsrichter zwei Spieler von WMA und einen Spieler von Eintracht Süd heraussstellen.

Boxkämpfe im Eisler

Am Freitag, 20.30 Uhr, veranstaltet der Sportklub Vorwärts im „Eisler“ (Sudenburger Festhalle) einen Boxkämpftag. 13 Gegner ist die Mannschaft Berlin-Dl gewonnen. Mehrere Jahre sind bereits verfloßen, seitdem maßlose Hege unter den Berliner Boxern zu einer Spaltung mit dem Arbeiter-Athletenbund führte. Bei einem großen Teil dieser Sportler hat mit der Zeit Einsicht und Ueberlegung gesiegt. Er ist zu uns zurückgekehrt und kämpft wieder in unsern Reihen. Die Berliner Gastmannschaft möge zum Erfolg der Veranstaltung beitragen. Gloger (Berlin) und Werner WS. bestreiten den Fliegengewichtskampf; Heinzeberg (Berlin), Inhaber des Bundesmeistertitels 1929, trifft auf den Mitteldeutschen Meister Knoowski WS. im Bantamgewicht; Perndt (Berlin) und Gellert WS. messen sich im Federgewicht. Krönung (Berlin) hat den Kreismeister Franke WS. im Leichtgewicht als Gegner. Preller (Berlin) steht dem Kreismeister Schwarzfeld WS. im Weltergewicht gegenüber. Mollnitz (Berlin), Bundesmeister 1929 im Mittelgewicht, wird gegen den Mitteldeutschen Meister Kiel WS. sein Können beweisen müssen. Meiner (Berlin) tritt im Halbschwergewicht Roeste WS. gegenüber. Krullow (Berlin), Bundesmeister 1920 im Schwergewicht trifft auf Gahmann WS.

Im Rahmen der Hauptkämpfe boxen noch: Seinede gegen Blechschmidt, beide WS. Hanke WS. gegen Siegart Adler WS. Ziesing gegen Schulz Adler WS. Zich WS. gegen Schneider Adler WS. Mit den Eintrittspreisen hat man den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung getragen, um jedem den Besuch zu ermöglichen.

Mitteilungen der Sportvereine

Freie Turnerschaft Südost. Durch Wiederöffnung des Vereinslokals wird der Übungsbetrieb wieder in vollem Umfang aufgenommen. Das Erscheinen sämtlicher Genossinnen und Genossen ist wegen des zum Erlangung notwendig. Am Dienstag 2. September. Am Freitag 6. September sämtlicher Funktionäre und des Restkomitees.

Freie Turner Bannendeband, Bannendebandungen. Dienstag, 18 Uhr, Heimabend, Mittwoch, 18 Uhr, Turnen, Lichtfest. Sportverein Adler 1908 e. V. Freitag, den 14. August, 20 Uhr, Generalversammlung.

Kreislauf: Alle Vereinsparlamentare der Magdeburger Vereine treffen sich am Mittwoch um 10 Uhr auf dem Fischplatz. Alle Wettkämpfer am Kreislauf müssen ebenfalls am Mittwoch, 10 Uhr, erscheinen. Dies gilt ganz besonders den Sportlerinnen und den Jugendlichen, da sich Umkleungen notwendig machen. Die Teilnehmer treffen am Sonntag um 12 Uhr ein. Wer nimmt einen Genossen zum Mitgehen mit? Meldung sofort an Will Knoöbe, Magdeburg-Diesdorf, Hannoverstraße 20.

Schwimmfest in Groß-Otersleben

Die Jahr-Sportler sind sehr rührig in ihrer Werbetätigkeit. Am Anfang stand ein Schwimmfest in der Gemeindegaststätte, das sich reger Beteiligung erfreute. Burg, Obenstedt, Schönebeck und viele Magdeburger Vereine waren mit ihren Schwimmabteilungen vertreten. Nach einem Umzug durch den Ort unter Vorantritt der vereinsigen Kapelle ging es zur Weidenastätte, wo der Jahr-Verein die Gäste begrüßte. Der Wettergott war gnädig, und bald war der Wettbewerb im vollen Gange. Für die guten Leistungen sorgten die zahlreichen Zuschauer nicht mit Mißfall. Ganz besonders gefiel das Figurenliegen im Wasser. Hoffentlich haben jetzt auch die letzten Otersleber Arbeiter erkannt, daß auch der Wassersport dem Körper nur nützlich ist, und schicken auch ihre Kinder in die gut geleitete Schwimmabteilung des Jahr-Vereins.

Ergebnisse:

- Eröffnungs-Crawlstafette, 4x50 Meter: Altstadt 2,16 Min.; Burg 2,20 Min. Frauen-Brustschwimmen, 100 Meter: Blant (Altstadt) 1,47 Min.; Döring (Neustadt) 1,48,8 Min. Frauen-Jugend-Brustschwimmen, 100 Meter, 14 bis 16 Jahre: D. Köhbehn (Altstadt) 1,38 Min.; Thielede (Fermersleben) 1,42,2 Min. 16 bis 18 Jahre: Geiling (Altstadt) 1,47,5 Min.; Jander (Fermersleben) 1,56,9 Min. Männer-Seitenschwimmen, 100 Meter, A-Klasse: Mähling (Altstadt) 1,22,5 Min.; Meincke (Otersleben) 1,27,5 Min. B-Klasse: Koch (Burg) 1,25,9 Min. Männer-Brustschwimmen, 200 Meter, B-Klasse: Hiesener (Altstadt) 3,21,2 Min.; Klingsberg (Schönebeck) 3,34,4 Min. Brustschwimmen der Kinder, 50 Meter, Knaben: Ehrlich (Fermersleben) 46,5 Sek.; Wöhring (Altstadt) 50,2 Sek. Mädchen: Lehmann (Altstadt) 52,2 Sek.; Bethge (Fermersleben) 54,2 Sek. Männer-Jugend-Brustschwimmen, 14 bis 18 Jahre: Sonntagmund (Fermersleben) 1,41,2 Min.; Neumann (Schönebeck) 1,41,5 Min. 16 bis 18 Jahre: Dehoff (Fermersleben) 1,26,7 Min.; Aldermann (Obenstedt) 1,28,7 Min. Frauen-Lagenstaffette, 3x50 Meter: Frauen-Jugend (Altstadt) 2,26 Min.

Vereinsmehrkampf: Neustadt 74 Punkte; Burg 78 Punkte. Jugend-Lagenstaffette, 4x50 Meter: Fermersleben 2,34,8 Min.; Obenstedt 2,44,1 Min. Männer-Lagenstaffette, 4x50 Meter: Altstadt 2,37,7 Min.; Neustadt 2,38 Min.

- Springen (Männer), vom 3-Meter-Wrett, B-Klasse: Kotulla (Otersleben) 33 Punkte. Jugend: Bastian (Altstadt) 18 1/2 Punkte. Männer-Jugend-Müdenschwimmen, 100 Meter: Große (Fermersleben) 1,34,5 Min.; Paul (Altstadt) 1,43,4 Min. Männer-Crawlschwimmen, 100 Meter: Große (Altstadt) 1,14,1 Min.; Gübner (Neustadt) 1,15,6 Min. Knaben-Freistilswimmen, 50 Meter: Braune (Altstadt) 41,1 Sek.; Olbrich (Neustadt) 42 Sek. Männer-Jugend-Crawlschwimmen, 100 Meter, B-Klasse: Knabe (Altstadt) 1,20,7 Min.; Bremer (Obenstedt) 1,21,6 Min. Brustschwimmen-Schwelstaffette (Männer), 50, 100, 150, 100, 50 Meter: Altstadt II 7,41,8 Min.; Schönebeck 7,49,7 Min.

Wasserballspiele, Männer: Obenstedt gegen Schönebeck 1 : 4; Burg I gegen Altstadt II 4 : 2. Jugend: Fermersleben II gegen Obenstedt II 3 : 0.

Arbeitersportler marschieren in Gardelegen

In den Tagen, in denen die Reaktion den schwersten Schlag gegen die Errungenschaften der Arbeitersportler führen wollte, marschierten in der schwarzen Altmarsch die Arbeitersportler auf. Mit Begeisterung und in großer Zahl. Am Sonnabend wurde ein Fackelzug und ein Kulturabend durchgeführt, wie ihn Gardelegen noch nicht erlebt hat. Mit jeder Nummer steigerte sich das Programm. Leistungen in höchster Vollendung wurden gezeigt.

Am Sonntagmorgen gab es einen Aufzug des Stahlhelms mit viel Tamtam und Klempnerleben. Wie anders sah der Aufmarsch der Sportler am Nachmittag aus. Junge, kraftvolle Gestalten an der Spitze, frohe Kinder belebten die Straßen und ließen ihre Lieder erklingen — schwarzweißrote Fahnen am Vormittag, rote am Nachmittag —; gibt es eine bessere Gegenüberstellung der alten und der neuen Zeit.

Auf dem Sportplatz sah man sehr interessante Kämpfe mit nicht schlechten Ergebnissen. Nur wirkte sich der schlechte Wind auf die Läufe aus. Sehr zahlreich war die Jugend wieder vertreten. Der Mangel an guten Kampfrichtern machte sich jedoch bemerkbar. Erfreulicherweise waren die Sportler gut diszipliniert. Fast jeder Teilnehmer wurde mit Mittagbrot bewirtet. Bei der großen Not eine feltene Solidaritätsleistung. Wo all dies in guter Zusammenarbeit bereitet wurde, konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Gardelegen ist ein neuer Erfolg der Arbeitersportler in der schwarzen Altmarsch.

Ergebnisse:

- A-Klasse: 100-Meter-Lauf: Scheibe (Alte Neustadt) 1,5 Sek., Schiefer (Sudenburg) 11,8 Sek. Diskuswerfen: Scheibe

In der Wüste

Von Sophie Kraus

Der Zug bewegt sich immer langsamer, je näher wir der Wüste kommen. Die Landschaft verändert sich allmählich, wie wenn sie sich nach und nach aller Reize entleeren wollte, bis sie dann plötzlich nackt und arbeitslos, in dieser Armseligkeit doch noch imponiert, daliegt. Wir sind in der Steinwüste, die der Sahara vorangeht. Rauschen den dunkeln und fahlen Bergen des Nurus liegt diese von der Sonne verbrannte, zerfprungene, zerfetzte Ebene, von der der Sturm alles bis auf die Steine heruntergeweht hat. So kalt und tot liegt sie nun vor unsern Blicken, als ob nie Leben auf ihr bestanden hätte, als ob sie dem Tod und der Verwüstung unumwundelt geweiht wäre. Dennoch herrscht auch noch hier in diesem Versteck des Todes Sein, Bewegung, Wachsen und Werden. Ein und wieder begegnen wir ganzen Herden von Gammeln, Schafen und Riegen, und wir suchen erstaunt nach einer Spur von Weide, die den Tieren als Nahrung hätte dienen können. Noch erstaunlicher ist es, hier Schwärme von Heuschrecken anzutreffen, denn es will uns scheinen, als sei doch nichts Grünes mehr vorhanden, das abgefressen werden könnte. Wenn aber das Vieh hier Weide findet, und wenn Heuschrecken sich wie eine Wolke über die Wüste hinstrecken, so ist doch noch etwas Pflanzenwelt vorhanden; nur sind die armseligen Gewächse zwischen den großen Steinblöcken versteckt.

Je weiter wir jedoch fahren, um so seltener sehen wir ein lebendiges Wesen, und allmählich wird das Einerlei der grauen Steinblöcke nur durch rötliche Flecke der aufgerissenen Erde unterbrochen. Die Berge rücken etwas weiter, die Ebene dehnt sich aus. Wohin der Blick reicht, sieht man nur die unermessliche Einsamkeit. Bis dann plötzlich am Horizont ein schwarzer Punkt erscheint, dann ein zweiter, dritter. Sie wachsen, werden deutlicher, bewegen sich in der Landschaft: eine Kamelcaravane. Wir sind in der Nähe menschlicher Behausungen. Nach einer Weile sehen wir eine armselige Eingebornenhütte. Der Zug fährt noch langsamer, und es erscheint wie hinter einem zurückgezogenen Vorhang das Wunder der Wüste: eine Dasei. Palmen, Häuser, Blumen, Gras, eine Quelle, ein Teich. Auf der Station reges Leben des Orients. Dann wieder Stille, Einsamkeit, Steinmeer. Bis sich Allah erneut der Menschen erbarmt und ihnen drei Palmen schickt, deren sie in der Wüste bedürfen. Die Menschen haben die drei Palmen weiter ausgebaut; es sind heute herrliche Palmenkulturen. Die herrlichsten unter ihnen ist Bisra, wo wir rasten. Bisra ist ein Wort, heißt die Süße der Entspannung zum Ausdruck bringen und jene in Harmonie aufgelöste Wollust, die aus dem Kontrast der grauenhaften Wüste und der fruchtbarsten, lächelndsten Landschaft entspringt. Bisra — das sind die verheißungsvollen Sonnenaufgänge, in Sonnenglut flimmernde Mittagshunden, anbackende Abenddämmerungen, Nächte voll Duft und Märchen. Und gleich hinter Bisra beginnt die Sahara.

Sollen wir wirklich, dem Rufe der Zeit folgend, in einem Autocar nach der Sahara fahren? Ach nein. Die märchen-durchdränkte Luft Bisras erlaubt uns nicht, unser Schicksal in die Hände der geschickten Wüstenunternehmer zu legen. Und an einem Morgen der vielen glücklichen Tage erwachen wir mit dem Entschluß, das Märchen der Sahara ganz auszukosten und unsre Be-

gegnung mit der Unendlichkeit so zu feiern, wie es sich geziemt. So sitzen wir denn einige Stunden später auf den Rücken der geduldigsten aller Lebewesen und lassen uns langsam im Rhythmus der Kamelschritte schaukeln. Unser Weg führt durch das alte Bisra, jene sieben arabischen Dörfer, die sich in die Palmengärten eingemischt haben und uralte Weiden in der trüben Unbeweglichkeit. Graue Lehmmauern umgeben die Gärten, in denen sich die Behausungen still versteckt halten, und man könnte denken, man sei in einer toten Stadt, wenn nicht von Zeit zu Zeit spielende Kinder lachend den Kamelen ausweichen würden, alte Weiber plaudernd am Brunnen ständen und vor den Türen der vielen Moscheen alle, bärthige Araber sich von der Sonne rösten ließen. Und dann sind wir mitten in der Steinwüste, die wir schon aus dem Fenster der Eisenbahn kennengelernt haben und die uns jetzt erst nah und doch noch ferner wird. Denn wenn man sich ihr wehrt und zuverwiltig hingibt, wie wir es taten, spielt sie ein sonderbares und verwirrendes Spiel. Sie ist voll zarter und zärtlicher Lieblosungen, die einschläfernd wirken, aber dann beginnt die Sonne zu sengen und zu stechen und einen derartigen qualvollen Druck zu wecken, daß man die arabische Sehnsucht nach den Cafen erst, so richtig zu verstehen beginnt. Doch ganz in der Gewalt der Kamelreiter, die uns nicht verstehen, können wir nicht umkehren und lassen uns, in der Mittagssonne beinahe vergehend, weitertragen durch die dürre Ebene. Jetzt sehen wir auch jene Pflanzenwelt, die das Leben der Herden hier möglich macht. Es sind armselige, staubbedeckte, farblose Disteln, die dennoch unsere Kamelreiter ernähren, zu rasten.

Weiter brauchen hört dann diese Distellandschaft plötzlich auf, und dort, wo sie endet, beginnt das Meer. Erst nachdem wir uns einen Rind gegeben haben, begreifen wir, daß dieses Meer die Sahara ist, und daß diese Wellen nicht Wasser-, sondern Sandwellen sind. Ja, unermesslich, endlos, in leisem Wellenschlage wogend, liegt das Sandmeer der Sahara vor uns, und die Kamelreiter, die den Weg kennen, halten nur, um zum letzten Male sich zu stärken, denn nach einer Weile sind sie in der Region, von der sie erfahrungsgemäß wissen, daß sie dort nichts vorfinden werden. Hier jedoch, an der letzten Schwelle der Wüste, hat ein Mann für seine Wüstenmenschen eine künstliche Dasei geschaffen. Ein Schweizer (so du Volk der Gastwirte!) verkauft in einer Hütte, die er Kaffeehaus nennt, für leeres Geld hauptsächlich Wasser. Und dann gehen die Kamelreiter in den Sand der Wüste hinein, marschieren langsam, bedächtig — behutsam mühte man sagen —, als ob sie errieteten, wie schwach, hilflos und klein sich die Menschen der Unermesslichkeit dieser neuen Welt gegenüber fühlen. Sand, heller, goldener, leise knirschender Sand. Nichts, links, vor und hinter uns. Nichts als Sand. Die Sonne spielt mit ihm herum und der Wind. Er blüht auf, wagt leise und ist unveränderlich hell, unschuldig, golden.

Die Sonne sinkt, als unsre Führer sich endlich entschließen, den Rückweg anzutreten und, bevor sie es tun, sich noch mit dem Gesicht zur Sonne wenden und ihre offenen Handflächen ihr entgegenstrecken als Zeichen der Ehrerbietung und in stummem Gebet.

Als wir der Welt der Menschen langsam entgegenreiten, summt einer der Führer ein monotones Lied, halb traurig, halb freudig, unverständlich. Es ist leicht, die Schwelle der Wüste zu überschreiten. Aber ihre Seele bleibt und verborgen wie die Seele dieses Kindes, das das Kamel treibt, wie sein Lied, wie die linde, unwahrscheinliche Nacht in Bisra. —

Leopardenmenschen

Die englische Forschungsreisende Lady Dorothy Mills, die kürzlich aus den fieberverpesteten Sumpfwäldern Venezuelas zurückgekehrt ist, erzählt in einer Londoner Zeitschrift von dem graufigen Abenteuer, das ihr auf ihren weiten Fahrten begegnet ist. Neben dem Divan ihres Salons hängt ein großes Leopardenfell, und wenn sie es anfaßt, fragt sie sich, ob sie eine Mörderin ist. Es war auf einer Reise in den Hinterland der Guinea-Wüste, in einem weiten Waldgebiet, in dessen dunkeln Dichtungen nur Eingeborne haften. In dem Dorf eines Häuptlings Obiri hatte sie die günstige Gelegenheit, seinen Entschluß von schwerer Krankheit zu heilen, und als sie dann nach dem Großen Swabi-Wald aufbrach, jagte der alte Häuptling: „Weiße Frau, du hast das Leben meines Enteis zertrümmert und damit die Zukunft meines Stammes. Ich flehe dich an: gehe nicht nach dem Swabi-Wald. Dort ist das Land der Leopardenmenschen, die durch schlimmen Zauber die Form von Tieren annehmen und Menschen töten, die sie dann verzehren. Ihr mächtiger Häuptling Otu ist mehr als ein Mensch.“ Obwohl die Lady auch bereits von dieser gefährlichen Seite und verschiedenen geheimnisvollen Todesfällen gehört hatte, zog sie doch mit ihren schwarzen Dienern nach dem Hauptort der Obiranos, in dem Otu residierte. Dieser, ein großer, kräftiger gebauter Mann mit einem unheimlichen Gesichtsausdruck, hatte nur noch ein halbes linkes Ohr. Man erzählte, daß er diese Ohrenhälfte auf seinen Jagden als Leopard verloren hatte. „Wenn wir je einem Leoparden mit angerissener Ohre begegnen, dann ist es Otu“, sagte ihr der Führer ihrer Träger, Ticao. Lady Dorothy brachte diesen Gerüchten ein gewisses Mißtrauen entgegen, bis eines Tages ihr Boh Wani sterbend in ihr Lager gebracht wurde; Fleischstücken hingen von seinen Knochen und er war noch imstande, zu berichten, daß er von einer Bande von Menschen in gelben Hüllen mit weißen Bemalungen auf der Brust, die auf allen Vieren krochen und wie Leoparden saugten, angegriffen und von den eisernen Klauen, die sie an den Händen trugen, so zugerichtet worden sei.

Der arme Schwarze starb, und mütend über diesen Verlust beschloß die Engländerin, die Unholde bei ihrem düstern Treiben zu überfallen. Ticao, der allein um ihren Plan wußte, meldete ihr, daß Otu sich eines Abends auf der Jagd befand. So schlich sie sich mit dem Schwarzen durch den Urwald bis zu einer kleinen Lichtung, an der unter einem Ahornhaufen Menschenknochen lagen. Nicht lange lagen sie auf der Lauer, als es in den Büschen raschelte und wie ein brauner Geist ein riesiger Leopard hervortrat, dem die Hälfte des linken Ohres fehlte; er sah sich nach allen Seiten um und stieß dann dreimal ein dumpfes Gebell aus, worauf von allen Seiten etwa ein Duzend schattenhafter Gestalten auf allen Vieren heranschlichen; die gelben Hüllen leuchteten auf ihren Rücken; sie stießen jauchzende Laute aus und schnappten manchmal gegeneinander; die eisernen Klauen furchten den Boden. Leise schlössen sie sich zu einem Kreis um den großen Leoparden, ihren Herrn, und verschwanden dann im Dunkeln. Als dann Vollmond war, kehrte die Lady noch einmal zu der Lichtung zurück und fand hier einen großen Haufen frischer Knochen und den jähzornig zerrissenen Körper einer Frau. Da überkam sie mit dem Ekel der heftigen Wut, diesen Unhold zu befeigen. Diesmal kam Otu als Leopard allein und sie schoß auf ihn; sie hatte ihn gerade hinter dem zerrissenen Ohr getroffen, und bevor sie noch ihr zweites Gewehr abfeuern konnte, hürrte die braune Bestie tot zusammen. Als sie sich der Beute mit Ticao genähert hatte, hörte sie ein leises pfeifendes Stöhnen wie von einem Menschen. „Der Geist Otus entweicht“, sagte der Schwarze. „Morgen wird man seine Leiche in seiner Hütte finden mit einem großen Loch im Kopfe.“ Dann zog er dem toten Körper das Fell ab, und nun ritten sie hastig nach ihrem Lager und brachen sofort

auf, die Mache der Leopardenmenschen fürchtend. Während sie sich durch das dumpfige Dickicht hindurcharbeiteten, hörten sie Lärm und Schreie. Aber es war der Säugling Obiri und seine Leute, die durch Trommelsignale bereits Kunde von dem Tode Otus erhalten hatten, den man tatsächlich in seiner Hütte gefunden. Obiri brachte die Lady sicher über den Swabi-Fluß auf französisches Gebiet und rettete ihr so das Leben.

Immer wieder hört man also von dieser merkwürdigen Seite der Leopardenmenschen, und die Berichte klingen so phantastisch, daß man geneigt ist, Zweifel in ihre Wahrheit zu setzen. Die Lebensbedingungen der Eingebornen und die Gefährlichkeit ihrer Welt haben eine wahre wissenschaftliche Erforschung des Leopardenmenschentums bisher vereitelt. Interessant genug wäre es, Aufschluß über diese graufige Art von Seelenwanderung zu erhalten, von der auch ernsthaft und glaubwürdige Reisende immer wieder Kunde bringen. —

Wiener Geschichten

Kontrolle.

Auch die österreichische Bundesbahn läßt jetzt, wie die Reichsbahn, in den gewissen Lokalitäten der D-Züge kleine Handtücher auflegen.

Im D-Zug Innsbruck—Wien sah ich, kaum daß ein reisender Engländer das Abteil verlassen, schon einen Beamten hineinstürzen, der es sichtlich sehr eilig hatte. Und als sich später ein zweiter Passagier zurückzog, lief die Uniform schon wieder vor der Tür auf und ab.

„Sie sind wohl leidend?“ fragte ich den armen Mann. „Ah, was denn!“ lehnte er beleidigt ab. „X tu nur alleweil nachgähln, ob koaner a Handtüchel mitgehn laßt!“

Die Grenze.

Station Brenner, jetzt „Brennero“. Der Zug wird noch auf italienischem Boden von der österreichischen Zug- und Polizeimannschaft überwachen.

Ich frage den Schaffner, wo eigentlich die Grenze wäre. Er tritt mit mir zum Fenster und zeigt: „Sehn S', dort links auf der Straße ist der italienische Zollstranzen und dort — ungefähr 200 Schritte nach rechts ist der österreichische Zollstranzen. Hebrigens merken Sie's gleich: Wie's bergab geht, kommt Oesterreich.“

Die Koffer.

Auf den Wiener Bahnhöfen bekommt man keine einzelnen Gepäckträger, sondern der ganze Trägerverein bringt das gesammelte Gepäck bereint auf den Bahnsteig und verteilt dann die Stücke nach Gurbünnen.

Gestern fuhr ich nach Berlin. Der Träger baute mir drei Koffer in das Gepäckgehäuse.

„Erlauben Sie“, protestierte ich, „das ist doch nicht mein Gepäck!“ Der Träger brummt: „San S' froh, daß i Eahnen überhaupt a paar Koffer gib — was möchten S' erst jagen, wann i Eahnen gar nig bringen tät.“

Im Café.

In einem Kaffeehaus in der Praterstraße erschien ein Gast, nahm — im Mantel natürlich — an einem freien Tisch Platz und vertiefte sich in die Lektüre der Tageszeitungen. Eine halbe Stunde lang ließ ihn der Kaffeeher gewähren, dann trat er endlich auf den Gast zu und fragte nach seinen Wünschen. „Was belästigen Sie mich schon wieder?“ rief da argwöhnlich der Zeitungsläser, „ich hab' doch erst gestern bei Ihnen a Glas Kaffee getrunken und bezahlt!“

Goldfucher des Mittelalters

Anton Traugott.

Der Alchimist Brennus Philaetha berechnete, daß man aus einem Gram des Steines der Weisen Gold im Werte von 304 Millionen 888 Taler erzeugen könne.

Personen, die den Stein der Weisen fanden, wurden bekanntlich Adepten genannt. Starb ein solcher, so hatte er nach einer im Mittelalter weit verbreiteten Meinung, nach der im Himmel geltenden Rangordnung, seinen Sitz unmittelbar hinter den Heiligen.

Der Alchimist Salomon Trismosin kam erst in hohem Alter in den Besitz des Steines der Weisen. Er verschludte ein bißchen Bran und wurde wieder jung. Er gab auch einigen 70- bis 80jährigen Frauen von seinem Schatz, die ebenfalls wieder jung wurden und sogar noch viele Kinder zur Welt brachten. Nach der Versicherung Trismosins wäre es ihm ein leichtes gewesen, überhaupt nicht zu sterben, wenn ihn nicht schließlich Lebensüberdruß gepackt hätte, so daß er auf das wiederholte Einnehmen seiner Medizin verzichtete.

Manche angeblichen Adepten waren ungemein wohlthätig. So stiftete der Franzose Blamel 14 Spitäler, 7 Kirchen und 8 Kapellen. Ein gewisser Hieronymus Grinot übertrug ihn in dieser Beziehung noch wesentlich, da dieser insgesamt mehr als 1000 wohlthätige Stiftungen errichtet haben soll.

Viele europäische Alchimisten sollen von ihren Fürsten fortwährend mit Steuern und Abgaben bedrückt worden sein, so daß sie nach Ostindien flüchteten, um dort ihrer Kunst ungehindert nachgehen zu können. In einer bestimmten Stadt des Morgenlandes hieß es, sollen sie alle 20 Jahre regelmäßig zusammengetroffen sein, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Auch der berühmte Blamel, der 1382 in den Besitz des Steines der Weisen gelangte, soll sich dorthin zurückgezogen haben. Paul Lukas behauptete, 1705 im Orient einem 100jährigen Demisch begegnet zu sein, der nicht älter als 30 Jahre zu sein schien, aber zur Gesellschaft des noch lebenden Blamels und seiner Zeitgenossen gehörte.

Die bekannte Gesellschaft der Rosenkreuzer hat sich ebenfalls mit der Auffindung des Steines der Weisen eingehend beschäftigt. Sie fürchtete sogar, daß die Zahl der Adepten derart überhandnehmen könnte, daß nichts anderes übrigbliebe, als die alten Leute totzuschlagen, um für die Jugend Platz zu machen. Um eine derartige Anordnung in der menschlichen Gesellschaft zu verhindern, mußten sich deshalb die neuereitretenden Rosenkreuzer nicht nur verpflichten, die Herstellung des Steines der Weisen geheim zu halten, sondern seit dem Jahre 1459 auch eiblich geloben, nicht länger leben zu wollen, als es Gottes Wille sei.

Von den Adepten war ohne Zweifel die Mehrzahl Schwindler, die die Leichtgläubigkeit ihrer Wüstenmenschen betrügerisch ausnutzten. Ebenso feststehend ist es aber, daß es auch manche ehrliche Alchimisten gab, die wahrscheinlich selbst hinter das Licht geführt worden waren.

Der im 17. Jahrhundert lebende, von allen Zeitgenossen als redlich und aufrichtig geschilderte Vrabanter Edelmann J. A. van Helmont, behauptete, von einem Unbekannten ein Körnchen einer saftangelben, glasartigen Masse geschenkt bekommen zu haben, die sich als Stein der Weisen erwies. Helmont warf das zu Pulver zerriebene Körnchen auf 8 Unzen erhitztes Quecksilber und erhielt dadurch 8 Unzen weniger 11 Gran reines Gold.

Helvetius, der Leibarzt des Prinzen von Oranien, berichtet, daß ihm im Jahre 1668 ein Fremder über seine Bitte ein Stückchen einer geheimnisvollen Masse, so groß wie ein Rübensame, überließ, die der Stein der Weisen sein sollte. Helvetius operierte damit und kam zu dem Ergebnis, daß ein Stück Wei zu Gold geworden war. Er ließ sich wie folgt hören: „Ich, und die bei mir stunden, erfaunten und ließen mit dem annoch warmen Gold zum Goldschmied, der es nach gerechter Probe für das kostbarste Gold erklärte, und hat für jede Unze 50 Gulden geboten.“

Der steinreiche Arzt Dr. James Price in Guilford in England soll 1770 in Gegenwart des Lords Anslow, Palmestone usw. Gold auf künstlichem Wege erzeugt haben.

Als der der Alchimie sehr ergebene Kaiser Rudolf II. 1612 gestorben war, fand man in einem Keller seines Schlosses am Grabhügel zu Prag eine Unmenge, in viele Kisten verpacktes Gold und Silber, was um so auffälliger war, als Rudolf beinahe während seiner ganzen Regierung mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Der berühmte Goldmacher Castano, der sein Leben am Galgen beschloß, behauptete noch angefaßt des Todes, wirklich mit Hilfe des Steines der Weisen Gold erzeugt zu haben. Er gab nur zu, durch Noth in den Besitz desselben gekommen zu sein. Er experimentierte, solange er davon besch, mit angeblichem Erfolg vor dem Fürsten Richtenstein, Grafen Harrsch usw. Erst nachdem ihm der Stein der Weisen ausgegangen war, wurde er, wie er ausgab, zum Betrüger.

Bücherchau

Hausierer. Gesellschaftskritischer Roman von Franz Jung. 1931. Einband und Typographie: Jan Tschichold (München). 244 Seiten. Gangleinen. Verlag Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin SW 61. Preis 4,80 Mark. Franz Jung ist kein Neuling in der Literatur. Auch der Bücherkreis zählt ihn bereits zu seinen Autoren. Im „Vier-Männer-Buch“ ist er mit der Novelle „Das Erbe“ vertreten. In dem Roman „Hausierer“ erzählt er flott, amüsant und spannend die Geschichte einer Zöllnschiebung an der abergläubigen Grenze. Aber diese Fabel bildet nur Rahmen und Hintergrund für ein weiter gestecktes Ziel. Jung will zeigen, wie in der heutigen Gesellschaft und Wirtschaft alles zur Ware erniedrigt ist, wie die Menschen zu „Hausierern“ geworden sind. Nicht nur mit Kleidern wird haufiert, auch der Großhändler ist nur Hausierer in entsprechend größerem Format bei gleichbleibender Mechanik des Geschäftes. Aber weiter: auch Ideale und Heberzeugungen sind von ihren Verkleidungen und Masken befreit, nur Waren, wenn ihre Verkäufer und Anhänger es auch meist selbst nicht wissen und nicht wahr haben wollen. Der Leser wird mit Spannung dem Laufe der Handlung folgen und seine Freude an den alligen Exemplaren der Gattung „Mensch“ darin haben. Jung's neues Buch „Hausierer“ ist eine wichtige Etappe auf dem Wege zu einer eigen geprägten Arbeiterdichtung und wird sicherlich eine lebhaft diskutierte Entdeckung sein.

Das hier angeführte Buch ist durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

Aus Mitteldeutschland

Beide Weine abgefahren Aus Liebeskummer in den Tod.

Ein junges Mädchen aus Sangerhausen warf sich Freitag mittag vor den D-Bug der Strecke Sangerhausen-Nordhausen. Der Unglücksfall wurden beide Weine abgefahren. Sie verstarb kurze Zeit darauf. Unglückliche Liebe hat das Mädchen in den Tod getrieben.

Gastod beim Eisochen

Am Freitagabend ist in seiner Wohnung ein 82-jähriger Mann beim Kochen eines Eies eingeschlafen. Das überkochende Wasser hat das Gas ausgeschloßt, so daß das ausströmende Gas den Tod des Greise herbeiführte.

Vom Unglück verfolgt

Im Schaffstädter Fabrikreich erkrankte infolge Herzschlags das neunjährige Kind der Arbeiterin Strenz. Zurzeit des Unfalls herrschte reger Badebetrieb, und der Unfall wurde deshalb nicht sofort bemerkt, sondern erst, als ein Kind an die unter Wasser liegende Leiche stieß. Das Unglück ist umso tragischer, als Frau Strenz erst im Vorjahr einen älteren Sohn, welcher als Geschäftsführer in Diensten war, durch tödliches Ueberfahren verlor, und am Tage darauf ihren Mann.

Tollkühner jugendlicher Autofahrer

Wegen fahrlässiger Tötung 4 Monate Gefängnis.

Vor mehreren Monaten wurde die 31-jährige, schwerhörige Schneiderin W. aus Magdeburg von dem Lieferwagen eines Högäber Wäckermeisters am Nikolaiplatz in Magdeburg-Meustadt überfahren. Das alte Fräulein erhielt gräßliche Verletzungen, wie Rippenbrüche, Leistenbrüche, Gehirnerschütterung, Blutungen innerhalb der Bauchhöhle und des Kopfes. Kurze Zeit nach dem Unfall starb die Verletzte an den Unfallfolgen.

Der Führer des Wagens, der erst 19 Jahre alte Schlosser A. aus Lützel, der seit bestandener Chauffeurprüfung den Führerschein besaß, stand wegen fahrlässiger Tötung jetzt vor dem Erweiterter Schöffengericht in Magdeburg.

Die Beweisaufnahme durch das Gericht ergab einwandfrei, daß W. in einem Tempo von 45 bis 50 Kilometer die Lützeler Straße in Richtung Vorleben durchfuhr. W. verringerte dieses Tempo auch nicht, als er in den besonders belebten Teil der Lützeler Straße kam, der direkt vor dem Nikolaiplatz liegt. Als vorfahrender Fahrer hätte er an dieser Stelle sein Fahrttempo schon deshalb verringern müssen, weil dort eine Straßenbahn hielt, die die schwerhörige W. neben anderen Personen bestiegen wollte. W. zog es aber vor, in seinem überschleunigten Tempo gerade an dieser Stelle weiterzufahren und zwischen der stehenden Straßenbahn und der W. sich durchzuquetschen. Dabei wurde die W. von dem Auto erfasst. Augenzeugen sahen das unvermeidliche Unglück kommen; W. aber gab zuerst an, das alte Fräulein überhaupt nicht gesehen zu haben, sie sei erst plötzlich vor seinem Wagen aufgetaucht. Da habe er das Steuer nach links gerissen in der Hoffnung, über die nun Getötete mit seinem Auto hinüberspringen zu können. Erst als das Unglück geschehen war, zog W. endlich seine Bremse.

Der verkehrssachverständige Polizeioffizier nannte das Verhalten des W. eine unverzeihliche Unvorsichtigkeit, die nur einem furchtbaren Leidsinn entsprungen sein kann. Hätte er nur einigermaßen auf den Fahrdamm achtgegeben, hätte es ihm möglich sein müssen, seinen Wagen zum Halten zu bringen, das Unglück wäre dann vermieden worden. Soweit die Meinung des Sachverständigen, der das Gericht im ganzen Umfang folgte, aber W. noch mildernd zugute rechnete ein gewisses Verschulden der Getöteten, die, wenn nun schon das Auto so unsinnig gefahren wurde, noch dazu als Schwerhörige, den Bürgersteig nicht verlassen sollte. W. wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Was nun? W., der noch sehr jung ist, verliert seinen Führerschein und erschwert sich damit seine Lebenssituation. Außerdem hat er durch den Tod der alten Dame sein Gewissen schwer belastet. Und das alles, warum? Nur einer schneidigen Autoraserei wegen auf verkehrsreichen Straßen, wo derart unsinniges Fahren am allerwenigsten angebracht ist. W. kann froh sein, daß das Gericht seinen Fall derart milde beurteilt hat.

Zusammenstöße - Saalschlachten

Achtzehn Verletzte in Staßfurt

Zu schweren Unruhen ist es in der Nacht zum Sonntag in Staßfurt gekommen. Als eine Gruppe Reichsbannerkameraden (50 bis 60 Mann stark) von Neugatterleben von einer Verfassungsfeier zurückkamen, brachten sie Leopoldshaller Kameraden, die in der Saline wohnen, zurück in ihren Stadteil. Dabei mußten die Reichsbannerkameraden zum Teil an den SA-Meinen Salzgaf und Neuhorster Chauffee vorbeiziehen. In diesen beiden Salmen befinden sich fast zu jeder Tagesstunde Nationalsozialisten, die seit Wochen durchgehende Republikaner anpöbeln und zum Teil auch tätlich beleidigen. Als die Gruppen der Reichsbannerleute am Salzgafen vorbeikamen, wurden sie von den Nazis, die aus dem Salzgraben herandrängten, angepöbelt. Die Reichsbannerleute marschierten in geschlossener Kolonne, kimmerten sich nicht um die gemeinen Zurufe der Nazis, mußten sich aber plötzlich zur Wehr setzen, weil sie

von hinten mit Steinwürfen bombardiert wurden

und zum Teil auch mit Stöcken auf sie eingeschlagen worden ist. Es gelang den Reichsbannerleuten, die Nazis bis an das Tor des Salzgraben zurückzubringen, inzwischen war auch die Polizei herangerückt, die Ordnung zu schaffen versuchte. Das Reichsbanner leistete den Anordnungen der Polizei sofort Folge und erbot sich, gegen die gewalttätigen Nazis mit einzugreifen. Die Polizei verzichtete aber darauf, weil sie selbst stark genug war, wieder Ordnung zu schaffen. Die Reichsbannerkameraden setzten darauf ihren Weg fort und wurden auf dem Luisenplatz erneut durch SA-Leute angegriffen, die inzwischen auch noch von dem Helm an der Neuhorster Chauffee Verstärkung bekommen hatten. Mit Rufen: „178 ran!“ vereinigten sich die beiden zusammenstoßenden Nazi-Kolonnen und fielen erneut

mit Steinen, Stöcken, Gummiknüppeln und Schlagringen

Aber das Reichsbanner her, das abermals gewonnen war, Gewalt mit Gewalt zu begehen. Obwohl die Polizei bemerkt war, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Nachtmitteln die rebellierenden Menschen zur Rastion zu bringen, gelang es den SA-Leuten immer wieder, die Polizeiketten zu durchbrechen und mit lautem Schreiegeklänge schlugen sie immer wieder auf sich in der Minderheit befindlichen Reichsbannerleute ein. Die Polizei mußte Verstärkung heranholen, aber trotz aller Versuche, die Nazis zur Vernunft zu bringen, wurde auch die Polizei immer wieder durch neue Stöße angegriffen, wobei ein Polizist in der Magenenge verletzt wurde. Der Hauptunfall spielte sich an der Ecke Ostfender und Wülkerstraße ab. An dieser Straßenecke wurden die Polizisten von den Nazis auch mit Steinen angegriffen. Bei den Zusammenstößen wurde ein unbeteiligter Gedlinger Einwohner schwer verletzt. Auch ein in Zivil befindlicher Reichsbanner selbst erhielt Verletzungen. Von den Reichsbannerkameraden wurden vier, von den Nazis etwa 14 verletzt.

Erwähnenswert ist, daß die Nazis in der vorigen Woche wiederholt durch erhebliche Terrormittel verurteilt haben, die republikanische Bevölkerung einzuschüchtern. Im Volkshaus hat gestern ein Nazi sogar einen Schuh auf dort versammelte Arbeiter abgeworfen, außerdem machen seit geraumer Zeit Motorradfahrer mit Dackelkranzabzeichen die Straßen unsicher, wobei friedliche Einwohner überfallen werden. Insbesondere beteiligten sich an der Schlägerei Gedlinger SA-Leute, die bei Wülkerstraße beschäftigt sind.

Kostproben des Dritten Reichs

Als der Reichsbannermann Otto H. an dem Neuhorster Chauffee nach der Schlägerei am SA-Platz Neuhorster Straße vorbeikam, wurde er von Nazis angegriffen. Auf der Flucht wurde er von fünf Nazis ergriffen, festgenommen und nach dem SA-Platz

geführt. Dort wurde er protokolllärlich vernommen. Die dort anwesenden Neuhorster Nazis vergnügten sich während der Vernehmung damit, den Reichsbannermann mit Biergläsern und Tassen zu bewerfen. Außerdem wurde er mit Faustschlägen traktiert. Schließlich

schleppten ihn einige SA-Leute nach den Boden und sperrten ihn in eine Kammer ein, in der ein Voyerhund des SA-Mannes May aus Neuhorster Wache hielt.

Erst morgens gegen 5 Uhr wurde er aus der Gefängniszelle entlassen, allerdings nur auf gnädigste Bitten. An den Vorheiten im Heim hat sich vor allem der Nazi H. I. a. beteiligt. Anzeige wegen Freiheitsberaubung ist erstattet.

Saalschlacht in Bismarck

In einer sozialdemokratischen Versammlung in Bismarck (Mittelsachsen), in der Genosse D. F. (Magdeburg) sprach, kam es am Sonnabendabend zu einer Saalschlacht. Die Versammlung, die durch den tödlichen Terror der Reaktionen nur schwach besucht und nur durch einige Reichsbannerkameraden geschützt war, wurde auch von einem etwa 30 Mann starken Trupp der Bismarcker SA. besucht. Raum war die Versammlung eröffnet, begannen sie, die Versammlung provozierend zu führen. Als ein sozialdemokratischer Versammlungsteilnehmer auf die geschlossenen abseits stehende SA-Kolonnen zustritt und sich die Schreie verbot, wurde er angegriffen. Wie ein Mann erhob sich die SA. und schlug auf die nächstliegenden ein. Die Sozialdemokraten setzten sich, obgleich auch das Licht ausgelöscht wurde, energisch zur Wehr. Es gelang, das Licht wieder einzuschalten und die SA. hinauszuschleppen, die fluchtartig das Weite suchte. Das ganze Verhalten der Nazi-Folge zeigte, daß sie die Schwere vorbereitet hatten. Die Polizei schloß die Versammlung.

Zusammenstöße in Salzwedel

In der Nacht zum Sonntag kam es zwischen Kolonnen der Nazis, der Kommunisten und des Reichsbanners zu heftigen Zusammenstößen. Nach einem ruhigen Vormittag gerieten am Nachmittag vor einem in Verber Stahlhelmer und Reichsbannerleute aneinander. Ein Reichsbannermann wurde von Stahlhelmern angegriffen. Als ihm Kameraden zu Hilfe eilten, kamen zwei Autos, mit SA-Leuten besetzt, angefahren, um den Stahlhelmer betauschspringen. Die Polizei konnte schließlich die Menge zerstreuen. Die „Schufe“ des Reichsbanners wurde später von den Nazi-Autos verfolgt und beschossen. Glücklicherweise ist niemand getroffen worden. Später kam es noch im „Raisergarten“ und den angrenzenden Straßen zu heftigen Zusammenstößen. Dabei wurde ein Kommunist niedergeschlagen, der sich gerade in Sicherheit bringen konnte.

Nazi-Plünderung in Wanzleben

Als der Kreiswahlkommissar Landrat Baumann, in den Nachmittagsstunden des Sonntags das Wahllokal in Wanzleben betrat, ließ der Nazi-Führer, Steuerpraktikant W. n. e. d. e., aus dem Wahllokal auf die Straße und erklärte: „Jetzt ist der rausgegangen, um zu säubern.“ Ein Parteifreund dieses tüchtigen republikanischen Finanzbeamten, ein Student Roland, hatte kurz vorher in provokatorischer Weise dem Landrat zugerufen: „Ihr kommt alle noch dran!“ Der Landrat hielt seinen Wagen an, stellte den Nazi zur Rede, der natürlich den Harmlosen markierte, und nicht gerufen haben wollte. Öffentlich wird das Landesfinanzamt dem Nazi-Brenne einmal die Pflichten eines republikanischen Beamten klar machen.

Ebingerde durch plötzlich herabstürzende Gesteinsmassen verschüttet. Dels wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Absterben von der Scheunentenne. In Bergisdorf bei Zeitz stirbt ein Gutsbesitzer infolge eines Fehltritts von der Scheunentenne. Er blieb schwer verletzt liegen und mußte in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus nach Zeitz gebracht werden.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 8. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	118605
4 Gewinne zu 10000 M.	172176 298270
18 Gewinne zu 5000 M.	14500 30241 31395 53818 90796 104809
188324 313110 383882	
12 Gewinne zu 3000 M.	11879 19607 34571 51431 122642 347780
52 Gewinne zu 2000 M.	140 1999 5406 11199 53923 112687 116630
142590 188909 195809 190995 202747 241267 246481 250559 288101	
291691 308899 317944 318397 348967 352765 366787 366818 367070	
376070	
98 Gewinne zu 1000 M.	3918 12532 32448 36738 37992 40924
44933 44420 46486 52031 53344 54310 53831 59980 108004 116543	
123588 126970 142016 142250 152980 174978 181948 183999 200829	
215813 217023 228268 232812 23293 239915 248241 248878 250418	
263838 263760 263608 271825 272658 279630 303028 306440 312648	
31693 335121 340539 341964 379456	
216 Gewinne zu 500 M.	5348 11361 12296 13962 22168 23717
27359 28258 29316 30284 33778 43918 46974 47983 53103 56814	
68344 72976 73437 73463 73518 80710 81642 84082 85099 86041	
87567 90562 98182 105741 107378 109032 111182 113183 116982	
117707 123032 125740 127934 128968 204993 143668 143788 145657	
147957 149598 155398 156977 161782 170223 171996 180684 180816	
187779 190926 198257 203095 203269 204931 209523 223396 234547	
236529 239841 245542 248427 248884 251053 252680 252889 254988	
262476 262690 272232 285776 289627 289778 289874 299417 307580	
307708 312396 315354 326031 326767 331233 334270 334990 340417	
344865 353427 355081 355417 356580 380488 383932 395251 397389	
397720 374143 374871 382168 385402 387689 388942 396159 397708	
397907	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	179359
2 Gewinne zu 25000 M.	143320
6 Gewinne zu 10000 M.	103683 210639 327354
4 Gewinne zu 5000 M.	300114 380009
14 Gewinne zu 3000 M.	7088 44891 189213 206824 220350 253994
293853	
52 Gewinne zu 2000 M.	8313 15309 28712 37899 39907 41883
45424 83228 86768 95539 119498 127199 240563 259356 308307	
315616 325402 339770 351062 353470 354986 368112 381246 372860	
386942 391176	
94 Gewinne zu 1000 M.	4215 24238 27022 36579 49808 51584
53985 57991 58945 60022 66814 76507 95319 110778 110856 112084	
116527 120346 129573 130216 136840 142923 157788 172899 200829	
201296 204371 205329 231076 237316 272348 280152 282081 286193	
303995 314184 319908 321338 321842 337381 340951 346573 361180	
361406 363836 377736 399326	
166 Gewinne zu 500 M.	5246 10884 18879 18417 24370 24970
28354 32971 38096 39838 41661 50377 50399 51121 56031 56185	
58815 63878 73237 81805 82597 93064 98361 109881 115966 118307	
118336 120341 131374 142818 151273 156024 164724 168938 176540	
180237 187824 190081 203283 218540 221684 229773 230260 236051	
239817 249234 247880 248480 255590 258809 261267 263760 268762	
276892 282324 282538 285344 288084 294170 298947 301596 309096	
320192 314498 316312 317119 320202 320627 323793 329106 333234	
339181 343536 343581 345497 352194 352855 354815 367234 369760	
374089 380218 398844	

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 6 zu je 7500, 10 zu je 5000, 26 zu je 2500, 190 zu je 1000, 478 zu je 500, 976 zu je 300, 2896 zu je 200, 5810 zu je 100, 9618 zu je 50, 28896 zu je 400 Mark.

Abschied der Olympiagäste

Finnische Leichtathleten in Berlin.

Der Start eines Teiles der von Wien gekommenen finnischen Leichtathleten ergab ein interessantes Abendsportfest. Der Olympiasieger im Hochsprung, Lehtinen (F.), erreichte in Berlin 1,82 Meter, sein Landsmann Rihela 1,77 Meter, Schierwagen (Berlin Ost-ring) und Riips vom U.S.W. Webbing je 1,67 Meter. Das Diskuswerfen war gleichfalls eine sichere Sache der Finnen; Sieger Franzen (F.) 41,32, Vertanen (F.) 37,72, Wagener (Ost-ring) 32,88 Meter. Sieger im 100-Meter-Lauf wurde Vainio (F.) in 11,4 Sek., Trangel (Ost-ring) 11,5 Sek., 8000 Meter: Bothas (F.) 8 Min. 58,7 Sek., Ekholm (F.) 9 Min. 08 Sek., Kintischer (Ost-ring) 9 Min. 58,7 Sek.

Fußballspiele.

Bezirk Annabütte gegen Polen 2 : 3 (0 : 1).

Die polnische Ländermannschaft zeigte sich wieder als eine Auswahl guter Techniker. Die Niederläufiger Bezirksspiel lieferte den Gästen einen großen Kampf und errang ein ehrenvolles Ergebnis.

Bezirk Weißwasser gegen Polen 6 : 2 (2 : 1).

Die Polen waren technisch hervorragend, doch wurde wenig aufs Tor geschossen. Dagegen schossen die Gastgeber wenn es nur möglich war.

Frankfurt am Main gegen Lettland 3 : 0 (1 : 0).

Technik tut es auch im Fußball nicht, wenn sich nicht Schnelligkeit und Eifer mit ihr paaren. Das erfuhr die lettische Ländermannschaft in Frankfurt recht deutlich. Die Hundstagsstöße bekam den Gästen aus dem Norden gar nicht.

Hannover gegen Lettland 4 : 2.

Ein schwaches Spiel zeigten die Letten. Die hannoversche Bezirksmannschaft brauchte sich nicht voll auszugeben, um zu siegen.

Bezirk Nördersleben gegen Estland 1 : 1.

Ueber die technischen Leistungen beider Mannschaften gab es nur das Urteil: gut. Darum wurde das Resultat dem Können beider Mannschaften gerecht. Die Bezirksmannschaft bot alles auf und sicherte dadurch einen spannenden Kampf.

Lübeck gegen Norwegen 0 : 2.

Trotz der Niederlage war das ein sehr gutes Resultat für die Lübecker Bezirksmannschaft. Die Norweger warteten in ihrem Abschiedsspiel nochmals mit ihrem Können auf und waren den Lübeckern im Feldspiel und in der Ballbehandlung um eine Klasse überlegen.

Berlin gegen Finnland 1 : 2.

Die Finnen hatten in ihrem Abschiedsspiel ein höheres Ergebnis verdient. Die Auswahlmannschaft des Kreises Berlin-Brandenburg konnte von Glück reden, daß eine große Anzahl der finnischen Torschüsse ihr Ziel verfehlten und der Torwart gut hielt.

Bezirk Halle gegen Lettland 2 : 3.

Im letzten Spiel rissen sich die Letten sehr zusammen und kamen dadurch zu ihrem einzigen Sieg in den Deutschlandspielen. Sie hinterließen in Halle einen wirklich guten Eindruck.

Eine Niederlage des Fußball-Bundesmeisters.

Dorbeer 06 Hamburg gegen Nürnberg-Ost 2 : 4 (1 : 3).

4000 Zuschauer sahen in Hamburg einen außerordentlich spannenden Kampf zwischen dem Süddeutschen Meister Nürnberg-Ost und seinem Bewirger im Endspiel um die Bundesmeisterschaft. Die Nürnberger erwiesen sich in der ersten Halbzeit technisch und taktisch klar überlegen. In der zweiten Halbzeit kam Dorbeer auf, vermochte aber das Ergebnis nicht günstiger zu gestalten.

Handball-Städtepiel.

Leipzig gegen Halle 13 : 11 (6 : 5).

Ein sehr gutes Spiel, das jedoch an die in früheren Städte-spielen gezeigten Leistungen nicht ganz heranreichte.

Sturm Niederrubedeleben gegen Fichte West 8 : 1 (2 : 1). Sturm I gegen W. 11 3 : 0 (2 : 0).

Tournee der Olympiamannschaft Estlands

Die estnischen Sportler haben nun die Reise in die Heimat angetreten, nachdem sie in allen Gegenden Deutschlands Freundschaftskämpfe ausgetragen haben. Die einzelnen Resultate der Kämpfe bezeugen das Können der estnischen Sportler. Die einzelnen Resultate sind: Pianik: im Bogen 4 : 2 für Estland, im Ringen 9 1/2 : 6 1/2 für Estland; Vera: im Bogen 4 : 2 für Estland, im Ringen 4 : 12 für Vera, ein Voyer Estlands mußte wegen Augen-überforderung seinem Kampf entgehen; Schöning: im Bogen 4 : 4, im Ringen 1 : 15 für Estland; Goslar: im Bogen 5 : 3, im Ringen 16 : 0 für Estland; Magdeburg: im Bogen 6 : 2, im Ringen 14 1/2 : 1 1/2 für Estland.

40 Jahre Sportverein Eiche, Südboll

Am Sonntag feiert der Sportverein Eiche Südboll in Form eines jahreslangen Wettkampfs sein 40-jähriges Bestehen. Einige starke Männer der damaligen Zeit erkannten die Zweckmäßigkeit eines engeren Zusammenschlusses und so entstand am 2. August 1891 der Verein unter dem Namen Athletenbund Eiche. In steter Aufwärtsentwicklung begriffen, stand er lange Jahre führend an der Spitze des Magdeburger Athletenverbandes und hat mit dazu beigetragen, daß im Jahre 1906 die Gründung des Arbeiter-Athletenbundes Deutschlands vorgenommen wurde. 1920 änderte man den Namen in Kraftsportverein Eiche. Vieles hat sich in all den Jahren im Aufbau geändert, als man erkannte, daß nicht nur rohe Kraft ausschlaggebend war und als man dazu überging, den schwerathletischen Sport zum Volkssport auszubauen. Als einziger der Gründer blieb und führt den Vorsitz seit 1895 Genosse Schmedler. In neuer Form steht der Verein seit mehreren Jahren im Gewichtsheben an der Spitze des K. Reiches. In Verbindung mit dieser Veranstaltung soll in nächster dieser Notizteil entsprechend Weise, der 25. Wiederkehr des Gründungsjahres des Arbeiter-Athletenbundes gedacht werden.

Handball in Magdeburg

Niederrubedeleben gegen Altstadt 11 : 3 (6 : 3).

